



Tallia saß im Bereitschaftsraum und prüfte die Berichte, die aus allen Teilen des Schiffes eintrafen.

Die Reparaturen gingen schnell voran und die Katana war bereits wieder voll einsatzfähig. Plötzlich legte sie eines der Padds beiseite und ging zum Replikator um sich den obligatorischen Kaffee zu holen.

Sie erinnerte sich an ihre Rede auf DS9 und bereits damals hatte sie sich im Stillen gewünscht eine hervorragende Crew zu formen.

Es war nicht notwendig gewesen sie zu formen, jeder Einzelne von ihnen hatte in den letzten Wochen bewiesen, was für ein hervorragender Offizier oder Kadett er oder sie war. Sie war stolz darauf Captain dieser Crew zu sein.

Was sie melancholisch stimmte, war die Tatsache, dass sie sich nicht persönlich von Julian und Solis hatte verabschieden können. Sie hoffte, dass es den beiden gut ging und dass vor allem Solis ihre Krankheit bekämpft hatte.

Den zweiten Offizier zu verlieren war schon schlimm genug, er war aber auch noch der leitende medizinische Offizier und sie hoffte, dass sich das MHN bewährte.

Sie würde Seeta Yadeel anweisen einen mobilen Transmitter vorzubereiten, damit das MHN sich auf dem Schiff frei bewegen konnte und für alle Notfälle überall auf dem Schiff zur Verfügung stand.

Sie setzte sich mit ihrem Kaffee auf das kleine Sofa, welches direkt unter dem Aussichtsfenster stand und schaute hinaus zu den Sternen. Immer wieder faszinierte sie dieser Anblick und gab ihr Kraft, für neue Aufgaben, die vor ihr lagen.

Sie ging in Gedanken die Anwärter auf den Posten des zweiten Offiziers durch und wusste dass es nur eine wahre Alternative gab.

Lt. Cmdr. Summers.

Er hatte sich als hervorragender Taktiker erwiesen und mehr als einmal seine Kompetenz bewiesen.

Tallia tippte auf ihren Kommunikator.

"Cmdr. Needa bitte melden Sie sich im Bereitschaftsraum, Arven Ende" sagte sie und die Bestätigung von Ariell kam prompt.

Nach einigen Sekunden ertönte der Türsummer und Arven ließ sie eintreten.

"Setz dich Ariell" sagte sie und deutete auf den freien Sessel ihr gegenüber.

"Was gibt es?" fragte diese und sah Tallia aufmerksam und lächelnd an.

Sie hatte sich wie nicht anders von Tallia erwartet als ein hervorragender erster Offizier erwiesen und Tallia war mehr als einmal froh gewesen, diese Entscheidung getroffen zu haben.

"Ich werde Lt. Com. Summers zum zweiten Offizier befördern und wünsche diese Ernennung im traditionellen Stil durch zu führen. Ein bisschen altes Flair aus der Heimat kann nicht schaden."

Ariell zog eine Augenbraue nach oben und grinste dann.



"Das Schiff?" fragte sie nur und grinste breiter.

"Ja das Schiff" antwortete Tallia und lächelte nun auch "bitte treffe alle Vorkehrungen und vor allem weise die Offiziere an sich die richtigen Uniformen zu besorgen."

Ariell verzog leicht das Gesicht "ja und Spucknäpfe auch noch, ach nein auf hoher See braucht man so etwas ja nicht, da kann man sich über die Reling schmeißen" bemerkte sie trocken.

Tallia musste lachen.

"Das MHN kann ein Medikament für den Notfall vorbereiten, falls es jemandem schlecht wird" sagte sie nur.



Zwei Tage später.

Tallia betrat gerade ihr Quartier um sich auf die Zeremonie vorzubereiten, als ein sanftes Rucken durch das Schiff ging.

Stirnrunzelnd ging sie direkt auf die Brücke.

"Bericht"

"Captain, wir wissen noch nicht genau, was passiert ist, aber wir sind soeben ohne ersichtlichen Grund auf Impulsgeschwindigkeit zurück gefallen. Der Maschinenraum hat auch keinerlei Erklärung dafür" antwortete Trevors von der Taktikkonsole aus.

Tallia ging zu ihrem Sessel und setzte sich hinein.

"Scannen Sie die Umgebung, vielleicht eine Subraumverzerrung die uns außer Warp gezogen hat" sagte sie.

Als nach einigen Minuten der Vorfall immer noch nicht geklärt war, das Schiff aber wieder auf Warp gehen konnte, ordnete Tallia eine Ebene 1 Scan an und ließ alle Systeme zur Vorsicht durch checken.

Sie ging in ihr Quartier um sich auf das Ereignis auf dem Holodeck vorzubereiten. Sie zog die traditionelle Seemannsuniform eines Captains an und begab sich auch gleich dorthin. Als sie das Holodeck betrat, stand sie in einem Hafen.

Vor ihr das Meer und vor dessen Hintergrund hob sich die Takelage eines 2-Masters ab.

Sie lächelte und fühlte sich plötzlich der Heimat ein kleines Stück näher.

Sie betrat das Schiff und der Kadett an der Plankepfiff die traditionellen Begrüßungstöne auf der kleinen Pfeife.

"Captain an Bord" ertönte eine Stimme und alle standen stramm. Schmuck sahen sie aus in ihren Uniformen, wenn auch der eine oder andere Nichthumanoide etwas merkwürdig aussah, aber das störte keinen. Alle Führungsoffiziere waren versammelt und der Rest der Mannschaft bestand aus Holodeckfiguren.

Ariell hatte das alles gut vorbereitet und Tallia war sehr zufrieden.



Sie stellte sich auf die Brücke des Schiffes und sah hinunter zu ihnen.

"Bereits auf ihrer ersten Mission" begann Tallia "hat sich dieses Schiff und vor allem seine Crew sehr bewährt.

Der Bericht für die Sternenflotte enthält deswegen eine Belobigung für die gesamte Crew.

Leider ist es so, dass uns aber auch ein sehr wertvolles Crewmitglied bereits verlassen musste.

Dr. Julian Bashir. Ich weiß dass jeder einzelne von Ihnen ihm und seiner Frau nur das beste wünscht. So wie ich auch. Doch unsere Mission geht weiter und neue Herausforderungen warten auf uns.

Deswegen haben wir uns heute hier alle versammelt."

Tallia machte eine kurze Pause und nickte dann zu zwei Sicherheitsleuten "bringen Sie den Gefangenen an Deck."

Die beiden gingen unter Deck und kamen mit Lt. Com. Summers wieder herauf.

Er war mit altmodischen Handschellen gefesselt die mit einer Kette verbunden waren.

Er trug keine Jacke und auch keinen Hut. Tallia hatte einen unbeweglichen Gesichtsausdruck ebenso Ariell die neben ihr stand und eine altmodische Schriftrolle in den Händen hielt.

Während Summers an Deck gebracht wurde erklang ein Trommelwirbel.

Tallia räusperte sich leicht bevor sie mit lauter Stimme begann.

"Lt. Com. Andreas Summers sind Sie bereit für die Verlesung der Anklage?"

"Ich bin bereit Captain" antwortete Summers mit lauter und fester Stimme.

Tallia nickte Ariell zu und diese rollte die Schriftrolle auf und begann zu lesen.

"Wir die Offiziere und die Crew der U.S.S. Katana erheben hiermit folgende Anklage gegen Lt. Com. Summers.

Punkt 1 Er hat mit voller Absicht und Kompetenz seine Pflicht mehr als erfüllt.

Punkt 2 Er hat sich schuldig gemacht, indem er Einfallsreichtum und Flexibilität bewiesen hat."

Tallia trat einen Schritt vor und nahm aus Jade Thunders Händen einen Hut entgegen.

"Lt. Com. Summers treten Sie vor. Ich befördere Sie hiermit in den Status des zweiten Offiziers der U.S.S. Katana." Summers wurden die Ketten abgenommen und er trat vor. Tallia setzte ihm persönlich den Hut auf.

Die Offiziere und der Rest der Mannschaft applaudierte und Tallia lächelte nun Summers an.

"Ich bin überzeugt davon, dass dies die richtige Entscheidung ist und dass sie in Zukunft sich ihres Ranges und Status' mehr als würdig erweisen werden" sagte sie und schüttelte ihm die Hand.

Summers nickte dem Captain zu. "Captain ich werde das Vertrauen, welches Sie in mich



stecken nicht enttäuschen" sagte er und dann grinste er über das ganze Gesicht.

Der Rest der Offiziere beglückwünschte ihn nacheinander als plötzlich der rote Alarm ausgelöst wurde und ein Ruck durch das Schiff ging.

"Brücke Bericht" rief Tallia.

"Captain, wir sind in eine Art von Wurmloch geraten. Wir sind unter Warp gegangen und haben große Probleme das Schiff zu stabilisieren."

Wieder ging ein starker Ruck durch das Schiff und Tallia musste sich an der Reling festhalten um nicht zu Boden zu gehen.

"Alle Führungsoffiziere auf die Brücke, alle Stationen besetzen. Lt. Yadeel gehen Sie sofort in den Maschinenraum und versuchen Sie den Warpantrieb wieder flott zu machen" sagte Tallia.

"Computer Programm beenden"



Alle Offiziere liefen in großer Eile zur Brücke und Tallia nahm in ihrem Sessel platz.

Ariell neben ihr checkte bereits die ersten eingetroffenen Berichte.

"Keine schweren Schäden und nur zwei Leichtverletzte. Imme noch kein Warpantrieb" sagte sie zu Tallia.

"Auf den Schirm" befahl Tallia und auf dem großen Bildschirm sah man Verwirbelung in der die Katana gefangen war. In der Tat sah es aus wie ein Wurmloch.

"Kein herkömmliches Wurmloch" meinte Dr. Lazarus der die hereinkommenden Daten der Scanner überprüfte.

"Die Konsistenz ist eine völlig andere. Hier scheinen plötzlich Zeit und Entfernung einen erheblichen Einfluss zu nehmen. Ich befürchte, dass wir in einem anderen Paralleluniversum sind. Das muss der erste Ruck gewesen sein den wir gestern gespürt hatten und für den wir immer noch keine Erklärung gefunden haben."

Tallia nickte und überlegte.

"Irgendwelche Vorschläge?" fragte sie.

Seeta Yadeel meldete sich plötzlich aus dem Maschinenraum.

"Captain ich hätte da eine Idee, wie wir gleichzeitig den Warpantrieb wieder herstellen können und dann damit das Wurmloch oder was immer das auch ist wieder verlassen können."

"Schießen Sie los Lt. Yadeel" sagte Tallia.

"Es wäre theoretisch möglich" Lt. Yadeel kam nicht dazu weiterzusprechen denn so plötzlich wie diese Verwirbelung erschienen war, so plötzlich war sie auch wieder weg.

"Captain wir haben wieder Warpantrieb" hörte man die Stimme von Lt. Yadeel über die interne Komleitung.



"Wir bleiben auf Impulsgeschwindigkeit, bis wir wissen, was genau passiert ist" ordnete Tallia an.

Da drehte sich Lt. Kell Widar in seinem Sitz herum und sah den Captain an.

"Captain, ich habe eine Vermutung was das eben gewesen sein könnte.

Tallia sah Widar einen Augenblick überrascht an und nickte dann.

"Sprechen Sie weiter" sagte sie.

"Wenn mich nicht alles täuscht hat die Katana soeben die Schwelle zu einem Paralleluniversum durchbrochen, noch bevor wir in diesen Wirbel gerieten. Dieser Wirbel kommt mir bekannt vor.

So sahen die Wirbel aus, welche die Stargates produzierten, um von einem Planeten zum anderen zu reisen, ohne Raumschiffe zu benutzen" erklärte Widar.

Tallia runzelte die Stirn.

"Alle Führungsoffiziere in die Beobachtungslounge. Lt. Trevors, Sie haben die Brücke" sagte sie nur und stand auf, begab sich zur Beobachtungslounge und nach wenigen Minuten trafen alle Führungsoffiziere dort ein.

Tallia bat Widar noch einmal das zu berichten, was er eben auf der Brücke erklärt hatte.

Ariell saß nachdenklich auf ihrem Stuhl.

"Was sind Stargates?" fragte sie als Widar geendet hatte.

"Nun Stargates sind so genannte Sternentore. Sie wurden vor sehr langer Zeit auf vielen Planeten errichtet und erlaubten es den Erbauern zwischen den Planeten zu reisen, ohne Raumschiffe benutzen zu müssen.

Wenn ein Stargate mit einem bestimmten Code geöffnet wird, wird ein anderes auf einem anderen Planeten angewählt. Es entsteht dann ein Wurmloch zwischen den beiden Toren und man kann hindurchgehen. Reisen so zu sagen. Die Katana ist soeben mit großer Wahrscheinlichkeit in ein solches Wurmloch geraten, oder in dessen Ausläufer, denn es war sehr schnell wieder verschwunden. Die Menschen von der Erde, die diese Sternentore nutzen, sind auch nicht so weit entwickelt wie die Menschen aus ihrem Universum. Sie fliegen noch nicht mit Raumschiffen durchs All sondern, haben gerade erst einmal diese Sternentore entdeckt und erforschen so die anderen Planeten" beendet Widar seine Erklärung.

"Und die Asgard wissen davon, weil sie genau aus diesem Universum stammen" ergänzte Dr. Lazarus und Widar nickte dazu und ergänzte seine Erklärungen.

"Es gibt zwei Spezies, die in der Lage sind mit Schiffen zu fliegen und auch Raumschiffe besitzen.

Das sind auf der einen Seite die Asgard, mein Volk, und die anderen sind die Goa'uld."

"Soweit so gut, doch wie gelangen wir wieder zurück?" fragte Tallia und gerade als sie weiterreden wollte, meldete sich Trevors von der Brücke.

"Captain wir nähern uns einem Klasse M Planeten"

Tallia erhob sich.



"Lt. Yadeel, Sie und Dr. Lazarus versuchen eine Möglichkeit zu finden, wieder zurück zu unserem Ausgangspunkt zu gelangen. Lt. Thunders Sie halten das Außenteam in Bereitschaft" wies sie an.

"Com. Needa und Lt. Widar kommen Sie, wollen wir doch mal sehen, wohin es uns verschlagen hat."

Mit diesen Worten löste sich die kleine Versammlung auf und jeder machte sich an seine Arbeit.



Auf der Brücke angekommen begab sich jeder direkt auf seinen Platz.

Auch Livia Macgregor war mittlerweile eingetroffen und setzt sich in den Sessel neben Tallia.

"Auf den Schirm" befahl diese und auf dem Bildschirm erschien ein Planet, der große Ähnlichkeit mit der Erde hatte. Nur Anhand der Anordnung der Kontinente auf dem Planeten konnte man erkennen, dass es sich nicht um die Erde handelte und die Tatsache, dass es zwei Monde gab.

"Lebenszeichen?" fragte Tallia und Trevors meldete sich von der OPS.

"Positiv, jedoch keine Warpsignaturen oder ähnliches was auf Raumfahrt schließen lässt. Auch gibt es keine Satelliten oder vergleichbare Objekt im Orbit. Scheinbar eine unterentwickelte Kultur."

"Scheinbar" wiederholt Needa und betont das Wort.

"Nach den Erklärungen von Lt. Widar, sollten wir jedoch vorsichtig sein. Wir können nicht wissen, was uns dort unten erwartet" ergänzt sie mit einem Seitenblick auf den Captain, weil sie genau wusste, dass es Tallia reizte auf den Planeten hinunter zu beamen und ihn zu erforschen.

Tallia lächelte und hatte den Ton in Ariells Stimme genau interpretiert.

"Ich werde mit einem Team hinunter beamen. Com. Needa, Lt. Jade Thunders, Lt. Widar werden mich begleiten.

Ebenso ein kleines Elite-Force-Team. Lt. Com. Summers, Sie haben solange das Kommando. Wir bleiben in ständigem Kontakt und sie scannen ununterbrochen die Umgebung. Sollte sich ein Schiff nähern, werden Sie uns sofort benachrichtigen. Ich möchte keinerlei Risiko eingehen" sagte Tallia und erhob sich, tippte auf ihren Kommunikator "Lt. Thunders melden Sie sich mit einem kleinen Einsatzteam in Transporterraum eins. Wir beamen hinunter."

Tallia, Ariell und Widar erreichten den Transporterraum 1, wo bereits Jade Thunders mit einem kleinen Team auf sie wartete.

Tallia nickte Thunders zu und sie und drei weitere ihres Teams stellten sich auf die Transporterplattform um hinunter zu beamen. Sie sollten erst einmal die Umgebung erkunden, und dann Bericht erstatten, sobald der Captain und der Rest gefahrlos



hinunter beamen konnten. Nach ein paar Minuten war es dann auch soweit und Tallia beamte mit dem Rest auf den Planeten. Als sie sich materialisierten zog jeder direkt seinen Tricorder und scannte ebenfalls die Umgebung.

Tallia sah sich um und lächelte plötzlich.

Hier sah es wirklich fast so aus wie auf der Erde. Sie standen auf einer kleinen Lichtung in einer Art Wald.

Die Bäume und Pflanzen sahen auf den ersten Blick denen auf der Erde sehr ähnlich.

Was jedoch zweifellos anders war, war der große metallene Ring der auf einer Erhebung mitten auf der Lichtung stand. Vor ihm stand ein kleines, rundes, metallenes Objekt auf dem ringförmig Symbole angeordnet waren, in deren Mitte eine Art halbrunder roter Knopf.

"Ein Stargate nehme ich an" sagte Ariell und wendete sich mit der Frage direkt an Widar.

Dieser nickte und sie gingen darauf zu.

Plötzlich meldete sich jemand aus dem Team von Jade Thunders.

"Captain, es nähert sich jemand" sagte er.

Needa hob ihren Tricorder und nickte.

"Wir bekommen Besuch" sagte sie nur als auch schon laute hektische Stimmen zu hören waren.

"Captain ich registriere eine Art Energiesignatur, die sich auch auf unsere Richtung zu bewegt" meldete sich Lt. Thunders als auch schon vier Gestalten aus dem Unterholz auf sie zugerannt kamen.

Menschen definitiv ausgestattet mit Schusswaffen, die es früher auf der Erde gegeben hatte.

Die vier stoppten abrupt, als sie das Team der Katana am Stargate sahen und hoben ihre Waffen.

Tallia hob die Hände "wir sind nicht in feindlicher Absicht hier" sagte sie in ruhigem Ton und aus den Augenwinkeln sah sie wie das Elite-Force-Team die vier einkreiste.

"So so...und warum umzingeln uns dann ihre Leute und warum tauchen Sie hier genau in dem Moment auf, wo diese verfluchten Goa'uld hinter uns her sind und auf uns feuern? Aus dem Weg" meinte der Mann der direkt vor ihr stand und seine Waffe auf sie gerichtet hatte.

"Zufall?" entgegnete Needa, die neben Tallia stand und hob eine Augenbraue.

Ein Blitz krachte aus dem Unterholz und schlug neben dem Stargate ein und einer der vier wurde hektisch.

"Jack wir müssen hier weg, wir haben sonst nicht mehr genug Zeit anzuwählen."

"Also gut Daniel, wähl an und wir verschwinden dann so schnell wie möglich... ich..." er stockte und sah plötzlich Widar hinter Tallia auftauchen.

"Ein Asgard?" sagte er erstaunt.



Tallia nickte und wollte gerade was erwidern, als das Waffenfeuer näher kam und wieder ein Blitz in ihrer Nähe einschlug. Dann ertönte die Stimme von Lt. Summers aus ihrem Kommunikator. "Captain ein Schiff unbekannter Herkunft nähert sich und feuert auf uns. Wir haben die Schilde oben und können Sie nicht an Bord beamen" dann brach der Kontakt ab.

Jade hatte mittlerweile ihr Team zurück zum Stargate beordert und sie sicherten den Platz vor den unbekanntem Angreifern.

Als ein Geräusch sie alle nach oben sehen ließ.

"Gleiter" rief die Frau aus der Vierergruppe und Daniel lief eiligst auf das kleinere Gerät los und drückte nacheinander bestimmte Symbole darauf, drückte dann auf den großen roten Knopf in der Mitte.

Die Gleiter begannen zu feuern und Tallia sprang in Deckung, lag direkt hinter dem kleineren Gerät und neben ihr Needa, Widar und dieser Jack.

Das Elite-Force-Team und Jade begannen auf die Gleiter zu feuern und mit ihren PKG's konnten sie auch schnell zwei davon unschädlich machen. Es wurden jedoch immer mehr und um sie herum bebte der Boden von den Einschüssen.

"Wir können nicht zurück auf die Katana" rief Needa "hier kommen wir wohl auch nicht sehr weit."

Jack sah Tallia an und überlegt kurz.

"Wir nehmen Sie mit. Kommen Sie" sagte er nur, packte Tallia am Arm und zog sie hoch.

Das Stargate hatte fertig angewählt und mit einem ohrenbetäubenden Lärm schoss aus seiner Mitte plötzlich eine Art von Materie heraus, die aussah, als wäre es Wasser. Tallia sah, wie Daniel, die Frau und der Schwarze hindurchgingen und Jack zog sie ebenfalls mit sich darauf zu. "Lt. Thunders folgen Sie uns hindurch" rief sie und Ariell und Widar waren direkt hinter ihr, als sie mit Jack durch die Mitte des Stargates verschwand.



"Schilderunter auf 50%" ertönt die Stimme des Fähnrichs von der taktischen Konsole.

"Ausweichmanöver, Beta 3, Feuer erwidern. Phaser auf remodulierende Frequenz einstellen. Ebenso die Schilde. Torpedorampen scharf machen und Feuern auf Befehl" befahl Lt. Com. Summers. Die Katana vollführte ein Ausweichmanöver und das Pyramidenschiff ihr gegenüber feuerte bereits wieder auf sie.

Dann plötzlich stellte es das Feuer ein.

"Wir werden gerufen, Sir" sagte Trevors.

"Auf den Schirm" erwiderte Summers und auf dem großen Bildschirm ihm gegenüber erschien das Gesicht eines Humanoiden. Lediglich an seinen aufglühenden Augen und seiner merkwürdigen dumpfen dunklen Stimme konnte man erkennen, dass es sich wohl nicht um einen Menschen handelte. "Mein Name ist Heru'ur, Systemlord und Herrscher über diese Welt. Ergeben Sie sich und wir werden vielleicht ihr Leben verschonen."



Summers machte die eindeutige Handbewegung, dass die Audioverbindung auf stumm geschaltet werden soll.

Dann drehte er sich zu Trevors herum.

"Haben Sie eine Schwachstelle in ihren Schilden entdecken können und was ist mit dem Team unten auf dem Planeten?" fragte er Trevors.

"Brücke an Maschinenraum. Wie sieht es mit dem Warpantrieb aus?"

"Lt. Yadeel hier, der Warpantrieb steht zur Verfügung Sir" kam die Antwort aus dem Maschinenraum.

Trevors starrte auf seinen Scan vom Planeten, ungläubig zuerst dann stirnrunzelnd.

"Sir, das Team ist verschwunden" sagte er und sah Summers ratlos an.

"Soeben wurde eines der Wurmlöcher aktiviert und seitdem ist das Team verschwunden" ergänzte er.

"Entweder wurden sie in Sicherheit gebracht oder entführt. Jedenfalls müssen wir hier erst einmal weg.

Was ist mit deren Schilden?" fragte Summer noch einmal eindringlicher.

"Sir ich habe eine Schwachstelle entdeckt. Ihr Antriebsmodul, wenn wir einen gezielten Schuss dort platzieren könnten, hätten wir die nötigen Sekunden um auf Warp zu gehen" antwortete Trevors.

"Machen Sie es so. Audioverbindung online" entgegnete Summers.

"Hier spricht Lt. Com. Summers, kommandierender Offizier des Föderationsschiffes U.S.S. Katana. Wir sind in friedlicher, forschender Mission hier und haben nicht die Absicht Ihnen Ihr Territorium streitig zu machen" sagte Summers zu Heru'ur."

Sein Gegenüber machte eine abfällige Handbewegung.

"Ergeben Sie sich, oder Sie werden vernichtet werden" sagte er nur und die Verbindung wurde beendet.

"Trevors Ziel anvisieren und wenn ich es befehle feuern Sie" sagte Summers ruhig und wandte sich an den Fähnrich an der Steuerkonsole.

"Fähnrich Castel sobald wir gefeuert haben, gehen Sie auf Warp. Das muss präzise ablaufen. Sobald die Phaser abgefeuert wurden, muss die Katana auf Warp gehen" sagte Summers und Castel nickte.

"Aye Sir"

Das Schiff erbebte unter einem neuen Einschlag.

"Schilderunter auf 35%" bemerkte Trevors und Summers nickte ihm zu.

"Also gut, jetzt, Phaser Feuer" rief er.

Trevor feuerte die Phaser ab und diese trafen auch das anvisierte Ziel, das gegnerische Schiff, erbebte unter dem Einschlag und genau in dieser Sekunde ging die Katana auf Warp und entfernte sich.

"Wir werden nicht verfolgt, Sir" Trevors ruhige Stimme durchschnitt die plötzliche Stille



auf der Brücke.

"Gut, jetzt heißt es nur noch herausfinden, wo der Captain und das Team sind" antwortete Summers.



Tallia schnappte nach Luft und es war ihr als würde sie erfrieren. Plötzlich ein anderer Raum vor sich, als sie das Stargate verließen und dieser füllte sich mit Soldaten die ihre Waffen auf die Ankömmlinge richteten.

Hinter ihr verließen dieser Jack, Ariell, Widar, Jade und ihr Team das Stargate und die Materie die soeben noch den metallenen Ring ausfüllte, war verschwunden.

Tallia sah sich um und richtete ihren Blick auf die bewaffneten Soldaten vor sich.

"Ich glaube nicht, dass es nötig ist uns zu bedrohen" sagte sie mit ruhiger Stimme zu Jack.

"Reine Vorsichtsmaßnahme" entgegnete dieser und hinter den Soldaten erschien ein älterer Mann ebenfalls in Uniform.

"Mein Name ist Generell Hammond" stellte er sich vor.

Tallia sah ihn an und aus irgend einem Grund war ihr klar, dass sie soeben auf der Erde gelandet war.

Wie auch immer, aber das war definitiv die Erde. Sie hatte schon immer eine Vorliebe für das 21. Jahrhundert gehabt und diese Uniformen hier glichen denen auf ihrer Erde aufs Haar.

"Mein Name ist Captain Tallia Arven, Captain des Föderationsschiffes Katana" sagte sie und ging auf den General zu.

"Ich muss mich bei Ihren Leuten bedanken, General, sie haben uns wohl das Leben gerettet" fügte sie hinzu.

General Hammond, sah hinter Tallia auf Widar.

"Ein Asgard in Ihren Reihen, zeigt, dass sie vertrauenswürdig sein müssen. Die Asgard haben sich uns immer als Freunde und in der Not auch schon als Verbündete gezeigt" sagte der General und wandte sich an Widar.

"Willkommen auf der Erde" sagte er und bestätigte damit Tallias Vermutung.

"Lt. Kell Widar ist mein Flugoffizier und ein Austauschoffizier auf der Katana" erklärte Tallia.

"Dies hier ist Com. Ariell Needa, mein erster Offizier und dort Lt. Jade Thunders Elite-Force-Leaderin" stellte sie den Rest des Teams vor.

"General Hammond, könnten wir uns bitte an einem etwas angenehmeren Ort unterhalten?" fragte sie den General. Dieser nickte und führte sie in den Besprechungsraum der Basis.



Dort stellte er auch das Team von Jack vor, wo sich herausstellte, dass dieser Colonel Jack O'Neill war, Major Samantha Carter, Dr. Daniel Jackson und Teal'C, der ein Goa'uld war. Ein Überläufer also.

Tallia hatte Ariell und Widar dazu gebeten und die anderen ihres Teams wurden in Quartiere gebracht.

"General Hammond. Die Föderation ist ein Zusammenschluss mehrerer Planeten und Spezies in unserem Universum. Wir stammen ebenfalls von der Erde. Allerdings von der Erde in einem sogenannten Paralleluniversum. Ich selbst stamme von der Erde. Com. Needa hier ist eine Mensch-Trill-Hybridin und wie sie ja bereits wissen Lt. Kell Widar ist ein Asgard." Tallia machte eine Pause und sah den General lächelnd an.

"Ich weiß, das muss jetzt ein wenig merkwürdig für sie klingen, aber in der Tat ist es so. Wenn wir unser Schiff erreichen könnten, könnte ich es Ihnen auch beweisen, aber so sind Sie auf mein Wort angewiesen."

Der General wirkte nachdenklich und sah dann O'Neill an.

Diese zuckte mit den Schultern. Da meldete sich Major Carter zu Wort.

"Sir, wir selbst haben doch schon fest gestellt, dass diese Paralelluniversen auf jeden Fall existieren.

Daniel war auch schon einmal auf einer anderen Erde, wo die Geschichte ähnlich aber doch anders verlaufen ist."

"General, mein Ziel ist es auf jeden Fall zurück zu kehren auf diesen Planeten um mein Schiff zu kontaktieren" sprach Tallia ihn an. "Es sei denn Sie sind in der Lage, mir eine Kommunikationseinrichtung zur Verfügung zu stellen, die in der Lage ist diesen Planeten zu erreichen. Wir müssen auf jeden Fall zurück zu unserem Schiff."

Der General runzelte die Stirn. "Wir besitzen nicht über eine solche Anlage, die diese Reichweite hat" sagte er.

"Dann müssen wir uns etwas anderes einfallen lassen. Wie weit liegt dieser Planet von der Erde entfernt" fragte Tallia und Samantha Carter räusperte sich. "Das sind mehrere tausend Lichtjahre" erklärte sie und sah Tallia bedauernd an.

Tallia überlegt kurz. "Sind Sie in der Lage die Asgard zu kontaktieren?" fragte sie Lt. Widar. Dieser nickte kurz. "Das bin ich, aber das braucht seine Zeit. Ich muss erst einmal die Zugangsdaten dieses Stargates konfigurieren" erklärte er.

"Machen Sie das" sagte Tallia und sah dann General Hammond entschuldigend an.

"Mit Ihrer Erlaubnis natürlich"

General Hammond nickte und wies Samantha Carter an Widar zu helfen.

Colonel Jack O'Neill stand auf. "Captain wie wäre es wenn ich Ihnen ein bisschen die Basis zeigen würde?" fragte er und Tallia lächelte. "Ich würde mich freuen. Können Sie meine Leute frei bewegen?" fragte sie ihn.

Ein Blick von O'Neill zum General und dieser nickte zustimmend.

"Also gut. Ariell du sammelst so viele Daten wie nur möglich" sagte sie zu Needa und sah dann Jack an.



"Es kann losgehen, ich bin schon sehr gespannt, auf diese Erde hier."

O'Neill grinste und führte Tallia dann aus dem Besprechungsraum hinaus.

Der Rest des Teams sollte sich mit der Erlaubnis von General Hammond draußen auf dieser Erde umsehen und Daten sammeln. Nach einigem hin und her fanden sich auch Kleidungsstücke, die dem Umfeld bestens angepasst waren und bei Ariell wurden einfach die Flecken überschminkt. So wanderten dann Jade, Ariell und der Rest des Elite-Force-Teams hinaus in diese ihnen völlig unbekannt Welt begleitet von Daniel Jackson,

Tallia hatte sich ebenfalls umgezogen und ließ sich von Colonel O'Neill die Basis zeigen und nachdem sie den Rundgang beendet hatten, gingen die beiden ebenfalls hinaus.



Jack O'Neill und Tallia standen im Fahrstuhl, der sie von den unteren Ebenen des Cheyenne Mountain Complex, in dem sich das Stargatecenter befand, an die Oberfläche brachte. Tallia betrachtete interessiert die Dollarscheine, die sich unter den Gegenständen befand, die man ihr außer der Kleidung noch zu Verfügung gestellt hatte, in den Augenwinkeln konnte sie trotzdem sehen, wie Jack sie ungeniert musterte.

"Gefällt ihnen was sie sehen?", fragte sie schließlich und steckte das Geld in die Tasche.

"Ja! ... oh ... ich meine ... Entschuldigung! Es ist nur...", fühlte sich Jack ertappt.

"Ja, was?"

"Ach nichts... Sie stammen also auch von der Erde, hä?", wechselte er schnell das Thema. Tallia gefiel die lockere Art des Colonels.



Währenddessen waren Samantha Carter und Kell Widar damit beschäftigt das Stargate für die Kontaktaufnahme mit den Asgard zu konfigurieren. "Wir brauchen einen Generator.", erklärte der Asgard. "Eure Energieversorgung ist nicht ausreichend und sie ist wie soll ich sagen? - falsch. Die Erbauer der Stargates - die Antiker - benutzten Naquadah als Grundmaterial für ihre Technik. Eure Energie ist anders."

"Oh, wir haben Naquadah-Generatoren.", sagte Sam stolz. Die hatten sie tatsächlich. Die Technologie und die Pläne zum Nachbau hatten sie im kulturellen Austausch mit den Orbanern erhalten. Der Asgard war überrascht. Auch wenn man ihm das natürlich nicht ansah. Er blickte Carter stumm an, seine schwarzen, matt glänzenden Augen schlossen sich zweimal kurz.

"Ich werde sehen, ob sie zu gebrauchen sind."





"Können wir das Wurmloch von dem Planeten zu seinem anderen Ende zurückverfolgen, Doktor?", fragte Lt. Com. Andreas Summers, der im Moment der befehlshabende Offizier der Katana war, Dr. Lazarus, der ihm gegenüber im Raum des Captains saß.

Der Wissenschaftler überlegte kurz bevor er antwortete: "Das kommt drauf an. Die Scans zu dem Zeitpunkt des Verschwindens des Teams sind nicht sehr umfangreich und die Forschung an künstlich erzeugten Wurmlöchern steckt bei uns noch in den Kinderschuhen. Auf jeden Fall müssten wir dafür zu dem Planeten zurückkehren. Dann kann ich vielleicht mehr dazu sagen."

"Ich habe befürchtet, dass Sie das sagen. Dann werden wir uns wohl doch noch mit diesem - Wie hieß er noch? Herr Uhur? Egal. - auseinandersetzen müssen.", seufzte Summers.



"Nein! Das ist noch nicht ganz was wir brauchen." Lt. Widar hatte den Generator, den Major Carter ihm gezeigt hatte, gründlich untersucht. "Was haben Sie noch?"

"Das ist das Beste, was ich bieten kann.", sagte Sam. Die Enttäuschung war deutlich von ihrem Gesicht abzulesen. Dann huschte plötzlich ein Strahlen über ihr Gesicht. "Es sei denn ... kommen Sie mit!", stieß sie aufgeregt hervor, drehte sich auf dem Absatz um eilte durch die Tür des Lagerraumes und den Gang entlang. Der um gut zwei Köpfe kleinere Asgard folgte ihr und hatte erhebliche Mühe Schritt zu halten. Zu seinem Glück lag Carters Ziel nur rund fünfzehn Meter entfernt. Vor einer weiteren Lagerraumtür blieb sie stehen und wartete bis Kell zu ihr aufgeschlossen hatte. Dann zog sie eine Karte durch eine Vorrichtung neben der Tür, worauf diese sich öffnete. Sie betätigte den Lichtschalter und der Grund ihrer Aufregung wurde sichtbar. Ein unscheinbarer Apparat, nicht viel größer als ein Schuhkarton stand alleine in einem Regal. Diesmal konnte man Kells Überraschung sogar ein wenig von seinem Gesicht ablesen - ein ganz klein wenig.

"Das ist Antiker-Technologie. Und ein Generator noch dazu.", stellte er verblüfft und treffend fest. "Wo haben Sie das her?"

Mit einem triumphierenden Lächeln auf ihrem Gesicht erklärte sie, dass Colonel O'Neill vor ein paar Monaten auf P3R272 (Anm. des Autors: Planetenbezeichnung des Stargateteams) versehentlich das Wissen der Antiker in sein Gehirn gepflanzt bekam. Da das Gehirn der Menschen dafür nicht weit genug entwickelt ist, schwebte er in Lebensgefahr. Allerdings war er in diesem Zustand fähig diesen Generator zu bauen, um das Stargate zu verstärken. Das erhöhte die Reichweite und er konnte damit zum Asgard-Heimatplaneten reisen. Dort wurde ihm dann das Wissen wieder entfernt und er wurde zurück geschickt.

"... unglücklicherweise ist der Generator dabei kaputtgegangen. Wir haben lange vergeblich versucht ihn zu reparieren.", beendete sie ihre Erklärung. Kell ließ seine langen, dünnen Finger über die Maschine gleiten. Er öffnete eine Klappe und untersuchte die darunter liegenden Bauteile. "Kein Problem.", sagte er knapp, nahm den



Generator unter den Arm und verließ den Lagerraum Richtung Labor.

Sam sah ihm kopfschüttelnd hinterher. "Oh, bitte gern geschehen."



"Anhalten!", rief Jade Thunders aufgeregt und griff Daniel Jackson, der am Steuer des Wagens saß, von hinten an die Schulter.

"Also ... also was soll denn das?", sagte der Doktor ärgerlich und hatte Mühe das Auto auf der Straße zu halten. Jade handelte sich einen tadelnden Blick von Ariell ein und entschuldigte sich sofort. "Tut mir leid. Aber bitte halten Sie an. Oder besser gesagt fahren Sie bitte ein Stück zurück."

Daniel schob sich mit einer unbewussten Geste die Brille gerade und folgte ihrer Bitte. Sie starrte mit offenem Mund aus dem Fenster.

"Das ist ... das ist ..."

"Gibt es bei Ihnen keine Kinos?", fragte Daniel verwundert.

Jade fing sich langsam wieder. "Doch! Nein! Ich meine wenigstens keine richtigen. Es gibt was besseres. Und doch wieder nicht. Ach, es ist schwer zu erklären." Dann fiel ihr Blick auf das Plakat neben der Eingangstür. "Ich werde verrückt. ,Triple X'. Commander, ich glaube ich muss hier dringend ein paar Daten sammeln." Sie sah Ariell mit flehendem ,Darf ich?'-Blick an. Sie wirkte in diesem Moment wie ein kleines Kind, und niemand mit etwas Verstand im Kopf hätte sie für die Verantwortliche einer schlagkräftige Einsatztruppe gehalten.

Ariell konnte sich bei diesem Anblick ein Lächeln nicht verkneifen. "Glauben Sie wirklich, dass wir darüber nicht genug Daten in unserer Datenbank haben?". Sie kostete ein paar Momente die enttäuschten Gesichter aus, die die Elite-Force-Leiterin und Lavender Parvati, die das Hobby mit Jade teilte, machten. Der Italienerin war vorher deutlich die Hoffnung anzusehen gewesen, ihre Vorgesetzte begleiten zu dürfen. "Hauen Sie schon ab! Aber ich will nachher einen ausführlichen Bericht."



Sam beobachtete genau was der Austauschoffizier da mit der, für die Menschen unbekanntem, Technologie anstellte. Sie verstand es trotzdem nicht. Nachdem sie ein paar Mal gefragt und von Kell nur stumme Blicke geerntet hatte, hatte sie es aufgegeben. Sie beschränkte sich darauf soviel wie möglich abzugucken und sich zu merken. Sie würde später genauer untersuchen, was er da gemacht hatte. General Hammond betrat das Labor und begutachtete Kells Arbeit über dessen Schulter hinweg.

"Wie sieht es aus?", wollte er wissen.

"Wir. ... er kommt gut voran ... glaube ich. Oder?", antwortete Carter. Obwohl ihre Frage



an den Asgard gerichtet war, warf sie Hammond einen Blick zu, der Bände sprach. Vielleicht war der Asgard dem General gegenüber etwas gesprächiger.

"Nun, Mr. Widar, wie kommen sie denn voran?"

Und tatsächlich sah der Asgard kurz hoch. "Gut."

Der General atmete hörbar aus. Nun unterbrach Kell seine Arbeit und drehte sich zu den beiden Menschen um.

"Ich verstehe gut, dass sie das alles sehr interessiert. Ich kann Ihnen diese Technik nicht erklären. Sie...", er machte eine Pause und suchte nach Worten. "Sie denken anders. Ihr Volk ist zu jung. Aber Sie haben Potential. Wie Sie sehen, ist eine Zukunft möglich, in der Menschen und Asgard eine engere Zusammenarbeit pflegen. Sonst würde ich wohl kaum unter einen menschlichen Captain auf einem Schiff dienen, nicht wahr?"

"Oh, das ist alles? Das ist einfach. Wir warten einfach 300 Jahre.", platzte Sam heraus.

"Major!", fuhr Hammond scharf dazwischen.

"Bei allem Respekt, Sir. Wir haben diese 300 Jahre vielleicht nicht. Die Goa'uld sind da draußen. Und die Verschlossenheit der weiter entwickelten Völker in Bezug auf ihre Technologie beziehungsweise ihre Waffen, verhindert ein ums andere mal den wirksamen Schutz gegen diese Gefahr." Tränen stiegen ihr in die Augen und sie drehte sich unvermittelt um und verließ wütend das Labor. Sie tat dem Asgard Unrecht und sie wusste es. Ohne den Schutz unter den sein Volk die Erde gestellt hatte, hätten die Goa'uld sie bereits vernichtend schlagen können. Trotzdem gestattete sie sich diesen Wutausbruch. Es musste einfach sein. Sie würde sich später bei Widar entschuldigen. Jetzt konnte sie es nicht.

"Sie müssen Major Carter entschuldigen. Sie und die anderen SG-Team-Mitglieder riskieren jeden Tag da draußen ihr Leben. Sie müssen viele Rückschläge einstecken. Setzen Sie bitte Ihre Arbeit fort. Ich werde mit dem Major reden.", sagte der General und verließ das Labor.

Der Asgard sah den beiden stumm hinterher.



Die Katana fiel unter Warp und schwenkte in den Orbit um den Planeten ein, auf dem das Außenteam durch das Wurmloch gegangen war. "Status.", erkundigte sich Andreas Summers.

"Schilde und Waffen bei 100 %. Das Goa'uld-Schiff ist ohne Antrieb. Es befindet sich noch an der Stelle an der wir es verlassen haben. Rund um die Stelle, an der das Außenteam verschwand, orte ich an die 35 Lebenszeichen."

"Ich habe nichts anderes erwartet. Guter Schuss, Mr. Trevors.", lobte Summers und er junge Fähnrich wurde ein gutes Stück größer. "Und halten Sie uns aus ihrer Reichweite."

"Sie rufen uns."

"Wie schön. Der Treffer scheint sie gesprächsbereit gemacht zu haben. Auf den Schirm."



Auf dem Schirm erschien der sichtlich verärgerte Heru'ur. Seine dunkle Stimme klang bedrohlich. "Ich weiß nicht, wer Sie sind. Aber meine Gleiter haben mir berichtet, dass ihre Truppen von einem Asgard begleitet werden. Das verstößt eindeutig gegen den Vertrag zwischen den Asgard und den Goa'uld. Das werden wir nicht hinnehmen und wird Konsequenzen nach sich ziehen. Ziehen Sie sich sofort von diesem Planeten zurück."

"Zuerst einmal waren das keine Truppen...", wollte Summers gerade antworten, als die Verbindung schon wieder unterbrochen wurde und der Planet mit dem darüber schwebenden Goa'uld-Schiff auf dem Schirm erschien.

"Was sagt man dazu? Wie soll man denn da vernünftige Verhandlungen führen, wenn man nicht einmal zu Wort kommt? Wie dem auch sei, wir bleiben erst mal hier. Mr. Trevors beobachten Sie sie. Ich vermute, wenn sie ihren Antrieb in Ordnung gebracht haben, kriegen wir hier noch ein bisschen Spaß.", sagte Summers und betätigte das Interkom. "Summers an Lazarus. Beginnen Sie mit den Untersuchungen des Wurmlochs. Auf der Oberfläche ist es jetzt zu gefährlich. Daher müssen Sie das vorerst von hier oben erledigen."

"Lazarus an Summers. Verstanden. Wir sind schon dabei. Lazarus Ende."



Dalen vertiefte sich ein weiteres Mal in die Daten auf seinem Monitor. Sie waren erschreckend spärlich. 'Wie zum Teufel' dachte er, 'soll ich bloß eine Analyse auf so wenigen Daten aufbauen? Und dann auch noch eine zuverlässige.' Erneut starrte er auf die Daten, die er während der vergangenen drei Stunden gesammelt, bewertet und analysiert hatte. Schließlich stand er frustriert auf, lief ein paar Mal vor seiner Konsole auf und ab und aktivierte seinen Kommunikator dann mit etwas mehr Energie, als hierzu erforderlich gewesen wäre.

"Lazarus an Brücke!" sagte er schließlich mit dem für ihn oft so typischen Quäntchen Ungeduld in der Stimme.

"Summers hier!" ertönte die Antwort des derzeitigen kommandierenden Offizier aus dem kleinen Gerät.

Dalen setzte sich wieder an seine Konsole und meinte, mit einem weiteren verärgerten Blick auf die Daten: "Commander, es ist schlichtweg unmöglich auf Grund dieser spärlichen Daten eine Analyse zu erstellen. Ich könnte bestenfalls raten, wohin dieses seltsame Wurmloch führt. Es könnte jeder Ort im Universum sein - inklusive der Erde."

Summers blieb still, was Dalen dazu nutzte einen gewagten Vorschlag zu unterbreiten. "Wenn wir den Aufenthaltsort des Captains erfahren wollen, dann muss ich unbedingt Messungen an diesem Tor, von dem das Außenteam berichtet hat durchführen. Es könnte eventuell möglich sein den Zielort durch einen Vergleich der Vertironen am Tor und im Orbit zu extrapolieren - allerdings drängt die Zeit, die Vertironen werden sich in ca. 2 Stunden verflüchtigt haben."

Nach einer kurzen Weile war aus dem Kommunikator ein tiefer Seufzer zu hören. "Bitte treffen Sie sich in 10 Minuten mit mir im Besprechungsraum. Bringen Sie Ihre bisherigen



Ergebnisse mit. Summers Ende."

Dalen nickte, auch wenn Andreas die stumme Bestätigung nicht mehr sehen konnte. Dann trat er hinüber zu seiner Konsole und begann die Ergebnisse für eine Besprechung aufzubereiten.



Pünktlich auf die Minute betrat Dalen den Besprechungsraum. Knapp nickte er den an Bord verbliebenen Führungsoffizieren zu, dann trat er gleich zum in die Wand eingelassenen Monitor.

Andreas räusperte sich kurz und trat dann neben ihn. "Ich habe Dr. Lazarus mit der Aufgabe betraut den Aufenthaltsort unseres Außenteams festzustellen." leitete er die Besprechung ein.

Dalen nickte dazu. "Leider habe ich bisher nicht feststellen können, wohin das Wurmloch, das der Captain und die anderen benutzt haben führt. Die Daten, die mir zur Verfügung stehen, sind einfach zu gering." brachte Dalen die anderen auf den aktuellen Stand der Dinge.

Andreas trat zu seinem Sitz zurück und sah die beiden links und rechts von ihm sitzenden Frauen an. "Der Doktor schlägt vor, das Tor vor Ort zu untersuchen." Sagte der derzeitige Kommandant der Katana.

Livia sah erstaunt zum Doktor hin. Dann meldete sie sich zu Wort. "In Anbetracht der Tatsache, dass uns langsam die Führungsoffiziere ausgehen, halte ich es nicht für ratsam, dass noch jemand auf den Planeten beamt solange diese Goa'uld dort herumlaufen." Seeta nickte zustimmend. "Für solche Aufgaben haben wir doch schließlich das Elite-Force-Team." fügte sie ihrem Nicken hinzu.

Der Doktor machte erregt einen Schritt auf die beiden Frauen und Andreas zu. "Und wer soll das Team bitte schön führen? Lieutenant Thunders steht uns ja leider derzeit nicht zur Verfügung und zudem verfügt niemand in ihrem Team über die erforderliche wissenschaftliche Expertise." Wieder trat er einen Schritt näher. "Ich sage Ihnen eins," fügte er heftig hinzu, "wenn wir eine reale Chance haben wollen, den Captain und die anderen wiederzufinden, dann muss das Tor vor Ort untersucht werden und es muss schnell untersucht werden, bevor die Vertironen, die unsere derzeit einzige Spur sind, sich verflüchtigt haben. Die Zeit drängt!" sagte er eindringlich, diesmal an Andreas gewandt.

Dieser fühlte sich in seiner Haut sichtlich unwohl. Das erste Mal hatte er die Brücke und damit die Leitung der Katana inne und schon kam ihm ein Großteil der Führungsoffiziere abhanden. Und nun wollte Dalen sich auch noch in Gefahr begeben. Aber wie zum Teufel sollte er die anderen bloß wiederfinden ohne den Doktor in Gefahr zu bringen. Gedankenverloren fuhr er mit seiner linken Hand einige Male über die rechte. "Es wäre mir wirklich lieber, wir könnten warten, bis das Gebiet um das Tor leer ist..." murmelte er.

Dalen machte einen weiteren Schritt auf die anderen zu und stand nun fast genau hinter



Seetas Stuhl. Die Zanderianerin musste sich umdrehen um dem Tev'Mekanier ins Gesicht sehen zu können. Dalens Gesicht war von einer Heftigkeit gezeichnet war, die dort sonst nicht zu sehen war. Konnte denn niemand sehen, dass dies hier die einzige Möglichkeit war die anderen wiederzufinden? Er hatte keine Angst! "Und in der Zwischenzeit verschwinden die Vertironen, die wir so dringend brauchen! Beamen Sie diese Goa'uld doch von mir aus sonst wohin!" stieß er heftig hervor.

Wie aufs Kommando flogen zwei Köpfe zu Seeta herum. Diese grinste. "Das sollte kein Problem sein." beantwortete die Wahl-Kubanerin die ungestellte Frage. "Wir haben eine klare Erfassung vom Zielgebiet. Wenn Sie wollen, dann können wir sie auf einen anderen Kontinent oder auch wahlweise sonst wohin beamen, wie der Doktor so treffend meint." fügte sie hinzu. Auch auf Summers Gesicht trat ein Grinsen. "Das ist vielleicht nicht so ganz Sternenflottenstandardprozedur, aber schließlich erfordern ungewöhnliche Probleme ungewöhnliche Lösungen. Lassen Sie uns nur beten, dass die Goa'uld nicht beamen können."

Damit verließ Andreas gefolgt von den anderen die Beobachtungslounge und nahm wieder seinen Sitz auf der Brücke ein.



Zur selben Zeit saß Tallia lachend Colonel O'Neal gegenüber. Der Mann hatte eine lockere, joviale Art die ihr irgendwie gefiel. Gerade hatte er eine lustige Begebenheit auf dem Planeten R526f4 erzählt, die sie verteuftelt an etwas erinnerte, was sie selber einmal mit einem kleinen Ferengie erlebt hatte. Es schien so, als wäre der Unterschied zwischen der Erde des 21. Jahrhunderts und der Erde des 24. Jahrhunderts geringer als sie zunächst gedacht hatte. Genussvoll nahm sie eine weitere Gabel ihrer Penne Al'Arabiata. Dann griff sie wieder zu ihrem Rotweinglas.

Lächelnd sagte sie: "Mir ist da vor Jahren etwas ganz ähnliches passiert. Ich befand mich auf Vulkan, was bestimmt der seriöseste Planet des ganzen Universums ist und das Letzte, womit ich rechnete, war mit einem Ferengie eine Auseinandersetzung führen zu müssen..." An dieser Stelle hob O'Neal die Hand um sie zu unterbrechen. "Ferengie? Vulkan?" fragte er mit leicht angehobener Augenbraue. Tallia lachte. Es gab wohl doch den ein oder anderen Unterschied zwischen der Erde des 21. Jahrhunderts und der des 24. Jahrhunderts.



Eine halbe Stunde später aktivierte Andreas das Interkom. "Summers an Transporterraum 1. Sind Sie bereit?"

Beinahe augenblicklich erklang Seetas Antwort. "Ja, Sir. Ich kann sofort damit beginnen die Zielpersonen aus dem Zielgebiet fort zu beamen. Ich werde die Goa'uld dabei jeweils einzeln auf einen anderen Kontinent versetzen und sie dann erfasst halten."



Andreas nickte zufrieden.

"Ist Doktor Lazarus bereits eingetroffen?" wollte er dann wissen.

"Ich bin bereit, Sir. Sobald das Zielgebiet frei ist werde ich mit den Ensigns Bronson und Malone beamen." beantwortete Dalen die Frage indem er näher an das Interkom trat. Auch jetzt noch hörte man seiner Stimme an, dass er Livias Bestehen auf eine bewaffnete Elite-Force Eskorte für übertrieben hielt. Aber er hatte seinen Widerstand hiergegen schnell aufgegeben, als deutlich wurde, dass Andreas ihn keinesfalls alleine auf den Planeten lassen würde. Dieser setzte sich im Captain's chair aufrecht hin. Dann sagte er mit fester Stimme: "Lieutenant Yadeel, beginnen Sie. Sobald das Zielgebiet frei ist beamen Sie den Doktor und seine beiden Begleiter direkt zum Tor. Doktor, Sie halten einen Kanal zu uns offen, wenn es irgendwelche Probleme gibt lasse ich Sie sofort zurückbeamen."

"Aye, Sir!" erklang die zweistimmige Antwort aus dem Interkom bevor das Gerät deaktiviert wurde.



Ariell saß im Auto neben Daniel Jackson. 'Irgendwie scheine ich von Doktoren, die Daniel heißen verfolgt zu werden!' dachte die Trillhybridin und spielte dabei wieder einmal unbewusst mit dem schmalen Goldreif an ihrem rechten Ringfinger. Dann wandte sie ihre Aufmerksamkeit jedoch schnell wieder dem Gespräch, das sie mit dem Wissenschaftler führte zu. "Die Goa'uld sind eine kleine, wurmartige Spezies. Sie werden in einen menschlichen Wirt gegeben, leben fortan in seinem Körper und benutzen den Wirt. Die Persönlichkeit und der Wille des Wirtes gehen dabei unter. Der Geist des Wirtes ist im eigenen Körper gefangen. Alles, was um den herum vorgeht, ist dem Wirt bewusst, er hat jedoch keinerlei Einfluss auf die Handlungen, die der Goa'uld mit dem Körper des Wirts ausführt."

"Aha, es handelt sich also um eine vereinte Spezies." sagte Ariell.

Daniel sah sie einen Moment erstaunt an, blickte dann jedoch wieder auf die Straße vor ihm.

"Wie meinen Sie das denn?" wollte er dann wissen. Ariell setzte sich in ihrem Sitz ein wenig zurecht und meinte dann: "Das Volk der Trill wird von uns so genannt. Sie bestehen aus einem humanoiden Wirt und einem wurmartigen Symbionten, der etwa so lang ist." sagte sie.

Daniel warf einen schnellen Blick auf die Größe, die sie mit ihren Händen andeutete. Dann blickte er wieder auf die Straße, warf einen schnellen Blick in den Rückspiegel und zog den Wagen dann rechts auf den Seitenstreifen. Er stellte den Motor ab und blickte Ariell dann an.

"Soll das heißen, dass es ein weiteres Volk gibt, dass als Parasit in den Körpern von Wirten lebt?"

Ariell schüttelte entschlossen den Kopf.



"Sie verstehen das falsch. Die Trillsymbionten und Trillwirte gehen eine einzigartige Verbindung zueinander ein. Es wird auf Trill als eine große Ehre betrachtet mit einem Symbionten vereinigt zu werden. Beide gewinnen durch die Vereinigung so unendlich viel. Sie verschmelzen zu einem völlig neuen Wesen, das Wesensmerkmale beider erhält, Symbiont und Wirt. Vereinigte Trill sind stets besondere Lebewesen, da der Wirt von der mehrere Leben langen Erfahrungen des Symbionten profitieren kann. "

Daniel nickte.

"Es gibt eine kleine Splittergruppe Goa'uld, die eine ähnliche Verbindung mit dem Wirt eingehen." sagte er mit trauriger Stimme.

'Sha'Re!' dachte er traurig. Er würde seinen Hass auf die Goa'uld wohl niemals ablegen. Ariell legte dem traurig dreinblickenden Mann freundlich die Hand auf den Arm. "Kommen Sie, der Colonel und der Captain warten sicher schon auf uns." Daniel nickte, startete den Motor wieder und nahm die Fahrt zum "La Strada" auf.



Seeta nickte Dalen kurz zu. "Es ist soweit!" sagte sie, kaum drei Minuten nachdem die Verbindung zur Brücke unterbrochen worden war. Dalen trat auf die Transporterplattform, Daniel Bronson und Mercy Malone nahmen Positionen rechts und links von ihm ein. Als alle Mitglieder des Außenteams bereit waren aktivierte Dalen seinen Kommunikator. "Lazarus und Brücke. Wir sind soweit." sagte er, als das Gerät sich mit dem vertrauten Geräusch eingeschaltet hatte.

Sofort war aus dem Gerät Andreas Stimme zu hören. "Beginnen Sie!" sagte er. "Und viel Glück!" setzte er noch hinzu, als Seeta schon mit flinken Fingern begonnen hatte den Wissenschaftler und seine zwei Begleiter auf den Planeten zu beamen.



Livia rutschte in ihrem ledernen Sessel zur linken Andreas unruhig hin und her. Wenn das bloß gut ging. Sie sah es nicht gerne, wenn eines der Crewmitglieder sich in eine gefährliche Situation begab. Das galt bereits für das Elite-Force-Team und umso mehr für den schusseligen Doktor, der die wissenschaftliche Abteilung der Katana leitete. Sie wusste, dass sie erst wieder beruhigt sein würde, wenn der Doktor mit seiner Begleitung und auch alle Mitglieder des ursprünglichen Außenteams sich wieder sicher an Bord der Katana befanden und das Schiff diesem feindlichen Ort den Rücken gekehrt hatte. Sicher, die Mission auf der die Katana sich befand war sehr gefährlich, aber trotzdem sah sie es lieber, wenn alle Crewmitglieder an Bord waren, zumindest in relativer Sicherheit. Also drückte sie die Daumen und hörte still und fast ein wenig ängstlich der Kommunikation zu, die durch den offenen Kanal vom Außenteam zur Brücke übertragen wurde.



Auf dem Planeten hatte Dalen sein Wissenschaftskit neben sich auf den Boden gestellt und das Stargate zunächst einem gründlichen Scan unterzogen. Daniel und Mercy standen mit dem Rücken zueinander rechts und links von ihm und sondierten das Gebiet mit den Augen soweit sie sehen konnten. Im Moment war jedoch nichts zu sehen, was eine Bedrohung für das Außenteam darzustellen schien. Beide waren ein wenig erleichtert. Sie hätten sich zwar einem Kampf ohne Zögern gestellt, aber sie waren dennoch erleichtert, dass es nicht erforderlich war den Doktor mit Phasergewehren zu schützen.

Dieser steckte den Tricorder weg und richtete ein weißes Gerät, das wie eine Wünschelrute geformt war, jedoch viel kompakter und dicker aussah auf das Sternentor und betrachtete die Anzeige auf dem Gerät stirnrunzelnd. Was zum Teufel sollte er bloß mit diesen Anzeigen anfangen? Die machten doch nicht den geringsten Sinn. Was zum Teufel hatte diese Neutrinkonzentration mit einem künstlichen Wurmloch zu tun?

Dalen steckte das Gerät in sein Kit zurück und nahm den Tricorder wieder auf. Er würde die Ergebnisse seines ersten Scans noch einmal gegenprüfen müssen.



Einige Minuten später wurde Andreas durch Marina DeSoto aus seinen Gedanken gerissen. "Sir, ich scanne auf dem Planeten jetzt eine Lebensform, etwa 3 Meilen vom Tor entfernt... Ich korrigiere, 2 Lebensformen... 3 Lebensformen."

Andreas stand aus seinem Stuhl auf und ging hinüber zur Ops.

"Bewegen die Lebensformen sich auf den Standort des Doktors zu?" fragte er die junge, blonde Frau. Diese schüttelte schnell den Kopf. "Bisher nicht, Sir." Andreas ging zurück zu seinem Sitz. "Haben Sie das gehört, Außenteam?" fragte er.

Auf dem Planeten antwortete Mercy Mallone. "Ja, Sir. Hier ist weiterhin alles ruhig. Wenn irgendwo jemand auftaucht informiere ich Sie sofort." Daniel Bronson warf einen kurzen Blick über seine Schulter zu Dalen hin. "Doktor, es wäre besser, wenn Sie sich beeilen. Wir könnten bald Besuch bekommen. Offensichtlich verfügen unsere Freunde hier über eine Beamechnologie. Warum sie nicht gleich hierher transportiert haben, ist mir allerdings schleierhaft."

Dalen brummelte lediglich irgendeine Antwort vor sich hin und nahm einen weiteren Scan vor. Aus seinem Kommunikator ertönte Livias Stimme. "Vielleicht können sie nicht von jedem beliebigen Ort zu jedem anderen beliebigen Ort beamen." mutmaßte die Counselor der Katana.

"Ich wette, sie verfügen nur über ein System, das zwei feste Stationen benötigt, ähnlich wie diese Sternentore." spekulierte Seeta. Dalen nickte automatisch. Auch er hielt das durchaus für eine gute Erklärung, warum die ihnen feindlich gesonnenen Soldaten nicht vor ihrer Nase materialisiert waren.



"Ich will das Kaffeekränzchen der beiden Damen ja nur ungern unterbrechen..." setzte Andreas an, als er von Marinas Stimme unterbrochen wurde. "Sir, ich scanne jetzt 35 Lebensformen und sie haben gerade angefangen sich auf die Position des Außenteams zuzubewegen."

Auf der Brücke schnellte Andreas erneut aus dem Kommandositz. "Wie lange?" fragte er und lief dabei auch schon auf die Ops zu. Marina kalkulierte die verbleibende Zeit und antwortete dann schnell: "3 Minuten, bei gegenwärtiger Geschwindigkeit." Andreas machte ein sorgenvolles Gesicht. "Doktor?" fragte er.

Dalen klappte seinen Tricorder zusammen und legte das restliche Equipment in sein Kit zurück. "Wir sind soweit." antwortete er. "Ich bin gerade fertig geworden." Er und die anderen stellten sich zum Beamen auf. "Bereit zum beamen!" sagte der Leiter der wissenschaftlichen Abteilung und gleich darauf verschwanden er und seine beiden Begleiter wieder vom Platz vor dem Sternentor.



Währenddessen beendete Kell gerade die letzten Arbeiten am Generator. Er war angenehm überrascht gewesen, dass Major Carter ihm einen Generator hatte zur Verfügung stellen können, auch wenn er defekt gewesen war. Er war diplomatisch genug gewesen nicht zu erwähnen, dass die Reparaturversuche der menschlichen Wissenschaftler das Gerät beinahe irreparabel beschädigt hatten. Aber jetzt war er wieder so gut wie neu. Mit glänzenden schwarzen Augen sah er hinüber zu Janet Fraiser, einer dunkelhaarigen Ärztin, die ihn bei der Reparatur seit Samantha Carter gegangen war beobachtet hatte. Er versuchte ein Lächeln, was ihm mal wieder nur leidlich gelang. "Ich bin fertig." sagte er zu Janet. Die junge Frau nickte, dann ging sie zur Tür und sagte: "Ich informiere den General. Er wird den Colonel per Handy verständigen." Sie legte ihre Hand auf den Türgriff und wollte gerade gehen, als sie Kells erstaunten Blick bemerkte.

"Was ist denn?" wollte sie wissen. "Was ist ein Handy?" fragte Kell, der nun tatsächlich völlig überrascht war, als die Wissenschaftlerin in Lachen ausbrach. Sein ungerührter Gesichtsausdruck brachte das Gelächter der Frau jedoch schnell wieder unter Kontrolle. Sie nahm ihre Hand vom Türgriff und kam wieder einen Schritt näher zu ihm hin. "Woher sollen Sie das auch wissen?" murmelte sie, bevor sie sich räusperte und laut erklärte: "Das ist ein Kommunikationsmittel, das Colonel O'Neal ständig bei sich trägt."

"Oh." sagte Kell, dann tippte er auf seinen Kommunikator. "Widar an Arven." sagte er. Von seiner Brust erklang Tallias ruhige Stimme. "Arven hier." sagte sie. "Captain, die Reparatur des Generators ist beendet, wir können jederzeit beginnen." informierte er Tallia. "Gut." erwiderte diese. "Wir stoßen so bald wie möglich wieder zu Ihnen. Arven Ende."

Das Gerät deaktivierte sich und Janet trat erneut zur Tür. "Ja, also.... ich werde dann trotzdem mal den General informieren." meinte sie, leicht verwundert und verließ dann doch noch den Raum.



Tallia legte die Gabel genau in dem Moment zur Seite, in dem Daniel und Ariell endlich doch noch das "La Strada" betraten. Jack O'Neill stand auf und klopfte seinem Freund kameradschaftlich auf die Schulter. "Ihr kommt zu spät." meinte er grinsend. "Gerade hat sich der Asgard gemeldet, dass er startklar ist das Tor zu seiner Heimatwelt zu öffnen. Wir wollten gerade aufbrechen." Tallia erhob sich nun ebenfalls. "So ist es." sagte sie ruhig. Jack O'Neill legte einige Scheine auf den Tisch und verließ dann, gefolgt von seinem Freund und Tallia das Restaurant. Ariell warf einen bedauernden Blick auf die Reste der "Penne Al'Arrabiata" und verließ dann mit knurrendem Magen ebenfalls das Restaurant.



Jade betrachtete mit glänzenden Augen die Leinwand vor ihr. Sie war vollkommen in der Geschichte, die sich vor ihren Augen abspielte gefangen. Es bedurfte eines Rippenstoßes von Lavender sie darauf aufmerksam zu machen, dass eine Stimme aus ihrem Kommunikator kam.

"Thunders hier." sagte sie, nun wieder ganz Sternenflottenoffizierin. "Bitte finden Sie sich umgehend vor dem Kino ein." sagte die Stimme, die sie schnell als Ariells erkannte. "Wir kommen Sie gleich wieder abholen. Lieutenant Widar hat einen Weg gefunden das Stargate zur Asgardwelt zu öffnen. Needa Ende."

Der Kommunikator verstummte und seufzend erhob Jade sich um den Weg zum Ausgang anzutreten. Soviel also zu einem ungestörten Kinofilm.



Währenddessen fand auf der Katana eine weitere Einsatzbesprechung der verbliebenen vier Führungsoffiziere statt. Dalen stand wieder am in die Wand eingelassenen Monitor und erläuterte die dort angezeigten Daten. "Anhand der Position und der Konzentration der Vertironen war es mir ohne größere Probleme möglich die Richtung, in die das Wurmloch führt zu verfolgen. Leider liegen auf der verlängerten Linie seiner Richtung alleine in diesem Sektor 5 Klasse M Planeten, zu denen das Tor potentiell führen könnte. Bei der weiteren Analyse der am Tor gesammelten Daten fiel mir eine ungewöhnlich hohe Konzentration von Neutrinos auf. Es war klar, dass sie irgendwie mit dem künstlichen Wurmloch zu tun haben mussten. Nachdem ich die Messungen vom Tor mit denen des Orbits verglichen hatte war schließlich klar: Anhand der Verminderungsrate der Konzentration der Neutrinos vom Planeten zum Orbit lässt sich die Entfernung des Ziels von diesem Ort hier feststellen." Seine Augen begannen zu glänzen, was jemandem, der ihn gut kannte vermuten ließ, dass nun ein Knalleffekt folgen würde. "Der Captain und die anderen..." sagte er, wobei er eine kleine Kunstpause vor seinen nächsten

Worten machte, "befinden sich zweifelsohne auf der Erde."



Eine gute halbe Stunde später stand das Team von SG1 gemeinsam mit dem Katana-Außenteam vor dem großen Sternentor. Tallia warf einen Blick darauf, während sie hörte, wie Daniel unter Kells Aufsicht anwählte. Der Asgard hätte niemals gesagt, dass er die Arbeit des Wissenschaftlers überprüfte, dennoch kannte Tallia den Asgard inzwischen gut genug um zu spüren, was es mit seinem Interesse an Daniels Arbeit auf sich hatte. Schließlich trat Daniel zurück, ohne dass Kell irgendetwas gesagt hätte. Beide traten nun zum Rest der hier versammelten und beobachteten, wie die Ringe des Stargates sich zu drehen begannen.

Schließlich war es so weit. Die Bewegungen am Rad hörten auf und in der Mitte des Rades erschien eine bläulich schimmernde, wabbernde Masse die wie Wasser wirkte aber dennoch nicht zu durchblicken war. Kell trat neben Colonel O'Neal. Die beiden Männer, durchtraten den Ring und verschwanden aus der Sicht der anderen. Ariell bemerkte, wie Tallia neben ihr entschlossen nickte und als Tallia ihren ersten Schritt gemacht hatte, folgte sie ihrer Vorgesetzten und Freundin durch den Ring ins Unbekannte.



Auf der Katana wurde währenddessen in der Lounge noch immer heftig diskutiert. Doktor Lazarus hatte mit seiner Eröffnung tatsächlich den Aufruhr verursacht, den er erwartet hatte. Die verbleibenden zwei Frauen und Männer der Führungsriege der Katana hatten die sich anbietenden Lösungen erörtert und bisher hatte sich keine Lösung gefunden, die die Zustimmung aller auf sich vereinigte. Schließlich verschaffte sich Andreas mit einer energischen Handbewegung wieder Ruhe. "Also," fasste der baumlange Mann zusammen. "wir haben folgende Optionen: Wir können hier im Orbit bleiben und hoffen, dass der Captain und die anderen wieder das Stargate zurück benutzen und versuchen sie den Goa'uld auf dem Planeten vor der Nase wegzubeamen."

Livia schüttelte den Kopf energisch. "Wir wissen nicht mal, ob das Außenteam auf der Erde die Möglichkeit hat das Tor wieder hierher zu benutzen. Außerdem müssen wir inzwischen wirklich jeden Moment mit einem Angriff des fremden Schiffes rechnen." Andreas nickte zustimmend. Auch er wollte nicht unbedingt noch im Orbit sein, wenn dieser Heru'ur sein Schiff wieder flottgemacht hatte. Und es konnte nicht mehr lange bis dahin dauern. "Wir hätten noch die Möglichkeit ein weiteres, hochbewaffnetes Elite-Force-Team durch das Tor zu schicken den Captain und das Außenteam zurückzuholen. Das würde die Wartezeit hier im Orbit verkürzen und wir müssen uns nicht darauf verlassen, dass das Außenteam Bewegungsfreiheit hat." Diesmal schüttelte Dalen den Kopf. "Wir haben niemanden, der das Außenteam führen könnte. Und Sie, Commander, gehören nun wirklich auf die Brücke im Moment. Was noch hinzukommt, ist, dass ich den Eindruck hatte, dass man diese Tore von der anderen Seite schließen kann. Wir haben



also womöglich gar keine Möglichkeit durchzugehen." Andreas nickte. "Außerdem ist uns gerade erst ein Außenteam verloren gegangen. Das reicht erst mal." fügte er hinzu. "Bleibt noch die Möglichkeit Kurs auf die Erde zu nehmen und den Captain auf herkömmlichem Wege abzuholen."

Seeta schüttelte den Kopf. "Das ist noch weniger praktikabel als die anderen Möglichkeiten. Bei Warp 9 würde der Flug über 4 Jahre dauern." Andreas seufzte. "Was nun?" fragte er in die Runde. Er seufzte erneut, als er von den anderen dreien nur betretenes Schweigen erntete.

Livia sah schließlich auf. "Wir brauchen eine Möglichkeit das vorhandene künstliche Wurmloch mit der Katana zu benutzen." meinte sie schließlich. Seeta schüttelte schnell den Kopf. "Das Wurmloch ist viel zu eng. Da passt die Katana niemals rein." Andreas sah den Wissenschaftler im Team an. "Gibt es eine Möglichkeit das Wurmloch zu erweitern?" fragte er. Dalen nickte.

"Eventuell. Die Voyager hat im Laufe ihrer Reise durch den Deltaquadranten an einer Theorie gearbeitet, die es ermöglichen sollte Mikrowurmlöcher zu erweitern. Die Arbeiten wurden jedoch kurz vor ihrer Vollendung abgebrochen, weil die Voyager mittels des Transwarpnetzwerks der Borg nach Hause kam. Die Ergebnisse sind in unserer Datenbank enthalten." beantwortete er die Frage. Andreas nickte. "Bitte überprüfen Sie die Theorien." Damit stand er auf und verließ gefolgt von den anderen die Lounge.



Jade schritt gemeinsam mit Samantha Carter durch das Stargate. Erneut verspürte sie Eiskälte auf ihrer Haut, obwohl ihre Haut nicht wirklich kalt wurde. Sie war froh, als sie das andere Stargate durchschritten hatte und wieder normale Verhältnisse herrschten. Sie sah sich um. Sie befand sich in einer Halle, umgeben von zahlreichen Asgard, die in der Hauptsache Kell und Colonel O'Neal umringten, aber auch ihr selber und Sam Carter wurde einiges an Aufmerksamkeit zuteil. Instinktiv machte sie einen Schritt auf Tallia zu, wie stets wachsam. Gerade wandte Kell sich einem anderen Asgard zu und sagte: "Wir benötigen Hilfe unser Raumschiff zu kontaktieren." Jade blendete Kells Stimme aus und konzentrierte sich wieder ganz auf ihre Umgebung.



Ungefähr zur selben in Zeit, in der Kell und Tallia Thor gegenüber saßen fand auf der Katana eine weitere Lagebesprechung statt. Dalen stand einmal mehr am Monitor und erläuterte seine Untersuchungsergebnisse. "Langer Rede, kurzer Sinn: Es ist möglich in das Wurmloch "quer" einzusteigen, es zu erweitern und es auch wieder "quer" zu verlassen. Alles was es uns kosten wird ist eine Veränderung der Deflektorschüssel und einen Torpedo. Ich kann die erforderlichen Änderungen innerhalb einer halben Stunde vornehmen." sagte er schließlich. Andreas nickte zufrieden. "Machen Sie es so!" sagte er. Dann ging er zurück auf die Brücke.



Eine gute halbe Stunde später betraten Kell und Tallia geführt von Thor den Kommunikationsraum der Asgardwelt. Mit unbeweglichem Gesicht zeigte Thor auf den Transmitter, der in einer Ecke des Raumes stand, obwohl nur die Asgard ihn als solchen erkennen konnten. Als Kell jedoch anfing an einem seltsam aussehenden Gerät zu arbeiten, wurde auch Tallia klar, dass es sich um einen Transmitter handeln musste.



Genau zu diesem Zeitpunkt war die Katana in ein bläuliches Licht getaucht. "Die Vertironen-Schicht um unsere Schilde ist jetzt aufgebaut." sagte Dalen gerade. Er drehte sich kurz zu Andreas um. "Wir sind soweit." fügte er hinzu. Andreas spannte sich leicht an, als er sagte: "Lieutenant Yadeel, ist der Deflektor bereit?" Ihm war nicht ganz wohl zumute. Schließlich war die Prozedur, die sie jetzt ausführen wollten noch nicht getestet worden. Sicherlich, in der Theorie sah das Verfahren gut aus... aber ob es in der Praxis auch funktionieren würde? Entschlossen schob er die unangenehmen Gedanken beiseite. Die Katana brauchte ihn jetzt völlig konzentriert. "Hier ist alles bereit, Commander." beantwortete Seeta von der Engineering-Konsole der Brücke aus. Sie wusste, dass Maggie unten im Maschinenraum alles in bester Ordnung halten würde, so dass sie hier oben besser aufgehoben war. Andreas stand auf und nickte entschlossen. "Beginnen Sie!" sagte er zu Dalen. Der Wissenschaftler nickte und gleich darauf schoss ein gebündelter, blauer, rotierender Strahl scheinbar aufs Nichts zu. An einem Punkt, der für das Auge nichts besonderes bot verschwand er, es war, als würde der blaue Strahl vom Schwarz des Weltraums vollständig absorbiert. Dann öffnete sich, ohne Vorwarnung, ein schmales Loch im Raum, das von bläulichweiß schimmernden Ausläufern umgeben war. Andreas schluckte leicht. Mr. Deveraux, fliegen Sie uns rein!" sagte er. Der junge Mann an der Conn nickte und gleich darauf flog die Katana auf das wabernde Loch im Raum zu. Die Spitze des Schiffes tauchte in das Loch ein, der Zwischenraum zwischen dem Rand des Lochs und der blau schimmernden Schicht, die um die Katana gelegt war wurde kleiner und kleiner. Dalen hielt die Luft an, als der Rand des Lochs und der blauschimmernde mit Vertironen angereicherte Schutzschild der Katana aufeinander stießen. Würden die Vertironen wie von ihm beabsichtigt das Wurmloch erweitern? Einige Augenblicke später konnte er erleichtert aufatmen, die Katana glitt weiter durch die Öffnung ins Innere des Wurmlochs, wobei die Öffnung wie ein elastischer Gummi dort nachgab, wo die Katana breiter war als die Öffnung. Als die Katana ganz im Wurmloch verschwunden war schloss die Öffnung sich wieder und der Raum sah wieder so aus wie eh und je.



Tallia saß vor dem von Kell für sie vorbereiteten Transmitter. "Arven an Katana!" sagte



sie, nachdem ein Kanal zu dem Planeten in der anderen Galaxie, in deren Orbit die Katana zuletzt gewesen war, geöffnet worden war. Gespannt wartete sie ein Weilchen, als keine Antwort erklang versuchte sie es erneut: "Arven an Katana!" Als wieder keine Antwort zu hören war sah sie Kell fragend an. "Vielleicht empfangen sie uns nicht?" sagte sie. Kell schüttelte unbewegt den Kopf. "Der Transmitterstrahl ist haargenau auf den fraglichen Planeten ausgerichtet. Das System ist mit denen der Katana kompatibel." sagte der Mann, der eigentlich der Navigator der Katana war. Tallia wandte sich wieder zum Transmitter um. "Arven an Katana!" wiederholte sie, diesmal setzte sie jedoch hinzu: "Wir befinden uns auf dem Asgardplaneten in Sicherheit. Wir erwarten Ihre Antwort!" Sie wandte sich erneut zu Kell herum. "Vielleicht empfangen sie uns, haben aber noch keine Möglichkeit zur Antwort gefunden. Die Entfernung übersteigt die Möglichkeiten der Katana." Erneut schüttelte Kell den Kopf. "Der Emitterstrahl stellt ermöglicht eine einfache Zwei-Wege-Kommunikation. Wenn die Katana uns hören würde, dann hätte Lieutenant Yadeel sehr schnell herausgefunden, wie man das eigene Kommunikationssignal auf unserem Emitterstrahl zurücksenden kann." antwortete der Navigator der Katana. Tallia schaute entmutigt. Der Katana war doch hoffentlich nichts passiert, während Captain und erster Offizier nicht an Bord waren? "Geben wir ihnen einfach noch ein paar Minuten." sagte sie zu ihrem Steuermann, während sie sich besorgt zum Transmitter zurückdrehte.



Nick Deveraux war mulmig zumute während er die Katana durch das viel zu enge Wurmloch steuerte. Er hielt einfach auf die Mitte dessen zu, was ihm als viel zu eng erschien und hoffte, dass es sich weiter, sobald es mit der Vertironen-Schicht der Schutzschilde in Kontakt kam, den nötigen Durchmesser bekam. Aber Wohl war ihm bei der ganzen Sache nicht. Was, wenn die Vertironen-Schicht zusammenbrach? Würde das Wurmloch die Katana dann zerquetschen? Der junge Ensign konzentrierte sich lieber wieder voll auf den Sichtschirm vor ihm, anstatt über derart unangenehme Dinge nachzudenken. Seine Konzentration wurde jedoch bald von Dalens Stimme durchbrochen. "Nach meinen Berechnungen müssten wir nun Nahe genug an der Erde sein, um den Rest des Fluges zum System in einigen Minuten zurücklegen zu können. Ich empfehle das Wurmloch jetzt zu verlassen. "Wenn Sie meinen, Doktor!" sagte Andreas leise. Hoffentlich ging das nun folgende Manöver gut. Einen Torpedo in einem Wurmloch abzuschließen um aus ihm frei zubrechen war nichts, was er von sich aus vorgeschlagen hätte. Er wandte sich zu Catherine Earnshaw herum, einer jungen, vielversprechenden Kadettin kurz vor ihrem Abschluss. Sie sollte nach ihrem Abschluss dauerhaft auf der Katana in seiner Abteilung eingesetzt werden. Die junge Frau war bereits jetzt eine kühle Taktikerin und behielt stets die Kontrolle über sich, egal wie gefährlich die Lage auch sein mochte. "Kadett, feuern Sie den Torpedo." sagte er. In Gedanken fügte er: 'Und beten Sie für uns!' hinzu, weil er um den starken Glauben der jungen Frau wusste. Die Frau nickte und sagte mit mehr Zuversicht in der Stimme, als sie tatsächlich empfand, "Aye, Sir!" dann drückte sie den Auslöser des Torpedos. Der Torpedo verließ rotschimmernd den vorderen Torpedoschacht der Katana. Er durchdrang die Schilde und flog weiter, nur haarscharf von den Rändern des Wurmlochs entfernt. Als er einen



Abstand von einigen Kilometern zur Katana erreicht hatte, löste das in ihm enthaltene Programm die Detonation aus. Die Katana wackelte leicht, dann schoss sie hinaus in den offenen Raum.



Als die Katana sich wieder aus dem Wurmloch, das sie fast den ganzen Weg zur Erde transportiert hatte befreit hatte warf Tallia beinahe unendlich weit entfernt einen weiteren Blick auf den Transmitter vor ihr. Schließlich drehte sie sich wieder zu Kell herum. "Was wohl mit der Katana passiert ist?" fragte sie sorgenvoll. Kell sah sie wie stets unbewegt an.

"Entweder sie wurde zerstört oder sie ist davongeflogen." sagte er. Tallia schüttelte ungewohnt heftig den Kopf. "Die Katana würde uns nicht so schnell aufgeben!" rief sie. Die andere Alternative, die Kell aufgezeigt hatte, wollte sie gar nicht erst in Betracht ziehen.

Der Gedanke, all die feinen Leute wären tot, erfüllte sie mit Grauen. Sie war der Captain der Katana. Es war ihre Aufgabe für das Wohlergehen ihrer Leute zu sorgen. Sie wusste nicht, wie sie damit Leben sollte sie alle verloren zu haben. Sie hatte unter dem Tod jedes Einzelnen, den sie unter ihrem Kommando verloren hatte gelitten. Die sonst so beherrschte Frau hatte um jeden Einzelnen von ihnen geweint. Wenn nun alle tot waren.. alle, bis auf die Handvoll Leute, die bei ihr waren... Entschlossen stand sie auf und stellte sich Thor gegenüber. "Gibt es eine Möglichkeit festzustellen, ob die Katana noch im Orbit dieses verdammten Planeten ist? Und wohin sie verschwunden ist, wenn sie nicht mehr dort ist?" fragte sie mit entschlossenem Gesichtsausdruck. Sie würde die Katana und ihre Besatzung finden. Und zwar lebendig und wohlauf.



"Bericht!" verlangte zu dieser Zeit Andreas an Bord der Katana. "Alle Systeme arbeiten einwandfrei!" rief Seeta von der Engineering-Konsole hinüber und Catherine Earnshaw fügte hinzu: "Auch hier alles in Ordnung, Sir." Andreas atmete erleichtert auf. Das Kunststück war gelungen. Die Katana hatte sich durch ein viel zu enges Wurmloch gezwängt ohne Schaden zu nehmen. Er trat zu Nick Deveraux an der Con und warf einen Blick auf den Bildschirm, der nichts als ruhigen Raum zeigte, in dem die Katana bewegungslos ruhte. "Setzen Sie Kurs auf die Erde, Mr. Deveraux. Warp 9!" sagte er. Nick berührte die ihm so vertrauten Tasten, dass er sie im Schlaf hätte bedienen können. "Kurs gesetzt, Sir." bestätigte er, seinerseits ebenfalls froh wieder im Normalraum zu sein, den Befehl seines derzeitigen Captains. Der ging zurück zu seinem Sessel, setzte sich nieder und sagte: "Energie." Die Warp gondeln der Katana glühten hellblau auf, dann verschwand die Katana in einem gleißenden Blitz und erneut blieb der stille Raum zurück.



Thor sah zu dieser Zeit zu Kell hinüber. Der jüngere der beiden Asgard nickte unmerklich, zum Zeichen, dass Tallias Frage ruhig beantwortet werden könne. Thor sah Tallia aus glänzenden, schwarzen Augen unbewegt an. "Wir könnten ein Raumschiff mit einer Untersuchung beauftragen oder den Planeten anwählen, wenn Sie mir die Anwahldaten nennen könnten." bemerkte er. Tallia sah kurz zur Decke hinauf, dann heftete sich ihr Blick wieder auf Thor. "Das kann ich leider nicht. Ich habe keine Ahnung wo dieser ver... wo dieser Planet sich befindet. Und die Anwahldaten kenne ich auch nicht." meinte sie dann. Jack O'Neill, der bis zu diesem Zeitpunkt stumm zugehört hatte blickte auf. "Würden die Einwahldaten von der Erde aus helfen?" fragte er in den Raum. Thor wandte sich bedächtig zum Colonel um. "Es würde Zeit in Anspruch nehmen." beantwortete er die Frage vage. Tallia nickte energisch. "Machen wir es so!" rief sie erfreut und wandte sich auch schon Daniel zu, um den Wissenschaftler des Stargateteams von der Erde auszuquetschen.



Einige Minuten später meldete Nick Deveraux: "Sir, wir befinden uns jetzt unmittelbar vor dem Erdsystem." Andreas stand aus seinem Sessel auf und trat einige Schritte näher an den Sichtschirm. "Können Sie die Erde bereits scannen, Mr. Lazarus?" fragte er dann. Dalens Antwort kam prompt. "Ja, Commander. Im Orbit befinden sich einige Spionage-Satelliten. Abgesehen davon könnten wir beinahe in unserer eigenen Zeit und unserem eigenen Universum sein. Andreas wirbelte zu Dalen herum. "In unserer eigenen Zeit?" fragte er entsetzt. Der Doktor hatte wirklich eine Angewohnheit mittelgroße Bomben quasi im Nebensatz platzen zu lassen. Andreas hoffte, den Captain und Commander Needa möglichst bald wieder zu finden, damit er nicht auf Dauer die Eröffnungen des Doktors zu verdauen haben musste. Dalen nickte indes ernsthaft und antwortete völlig ungerührt: "Ich hatte inzwischen Gelegenheit die Zeit anhand der relativen Entfernung der Erde zum Mittelpunkt der Galaxie zu bestimmen. Wir befinden uns im Jahr 2002, Erdkalender. Das bedeutet, dass wir im Vergleich zu dem Paralleluniversum, in dem wir uns zuletzt befanden nochmals 260 Jahre weiter in die Vergangenheit gereist sind."

Andreas ließ sich entsetzt in seinen Sessel sinken. Wieso mussten solche Dinge bloß passieren, wenn er zum ersten Mal das Kommando hatte. Soviel Pech hatte selbst Janeway nicht auf ihrem Jungfernflug mit der Voyager gehabt. Sie war wenigstens nur durch den Raum und nicht auch noch durch die Zeit geschleudert worden.

Andreas stand erneut aus seinem Sessel auf und trat zum Steuermann. Es nutzte ja alles nichts. Bevor die Crew der Katana sich Gedanken darüber machen konnte, wie sie dieses Paralleluniversum hier verlassen konnte, mussten der Captain, Commander Needa, Lieutenant Thunders und ihr Team sowie Mr. Widar wieder an Bord. "Steuermann, setzen Sie Kurs auf die Erde. Sehen Sie zu, dass wir nicht ins Visier dieser Spionage-Satelliten gelangen. Ich will nicht auch noch einen Zwischenfall auf der Erde des 21. Jahrhunderts verursachen. Halber Impuls voraus." sagte er dann mit fester Stimme. Nick Deveraux



bestätigte den Befehl mit einem "Aye, Sir!", dann flog die Katana wieder auf die Erde zu.



Schließlich schwenkte das schlanke, weiße Schiff unbeobachtet von den vielen Satteliten in einen hohen Orbit um die Erde ein. Diesmal blieb Andreas gelassen in seinem Sessel sitzen.

"Katana an Captain Arven!" sagte er, kaum dass er den Kanal geöffnet hatte. Er wartete einige Sekunden, dann wiederholte er seine Anfrage: "Katana an Captain Arven!" Als erneut keine Antwort erklang sagte er: "Katana an Außenteam. Melden Sie sich." sagte er. 'Wenn Sie können!' setzte nicht nur er gedanklich hinzu. Erneut erklang keine Antwort. Andreas schloss den Kanal wieder und sah seine Brückenbesatzung an. "Ideen?" fragte er. Er erntete kollektives Kopfschütteln. "Irgendwas auf den Scannern?" fragte er in Richtung des Doktors. Dalen überprüfte seine Anzeigen. "Es gibt eine leicht erhöhte Anzahl von Gravitonen am Ausläufer eines Berges namens Cheyenne Mountain. Es könnten Rückstände eines kürzlich benutzten künstlichen Wurmlochs sein. Sie scheinen aus einem in dem Berg beherbergten Komplex zu stammen." Diese Neuigkeit machte Andreas nun doch hellhörig. Mit einigen schnellen Schritten überquerte er die Brücke, bis er direkt vor der Konsole des leitenden Wissenschaftlers stand.

"Lebenszeichen im Komplex, die zum Außenteam gehören könnten? Vielleicht ein Asgard oder ein Trill?" fragte er. Dalen konsultierte erneut seine Anzeigen, bediente einige Tasten und sah dann wieder zu Andreas hin. "Das kann ich nicht sagen. Der Komplex besitzt einen natürlichen Scanschutz durch das Magnizit, das im Gestein über ihm enthalten ist. Ich kann nicht scannen, was in dem Gebäude im Berg ist. Würden die Gravitonen nicht durch die Tür austreten, hätte ich den Komplex überhaupt nicht bemerkt." Andreas trat neben den Doktor und sah ebenfalls auf die Anzeigen.

"Lagebesprechung in einer Stunde in der Beobachtungslounge. Ich bin bis dahin im Bereitschaftsraum des Captains." sagte er, dann verließ er die Brücke.



Eine Stunde später stand Seeta mit ihrem Rücken zum großen Tisch im Bereitschaftsraum und sah stumm aus dem großen Panoramafenster. Unter ihr drehte sich die Erde vorbei, das blau des Atlantischen Ozean leuchtete bis hierher herauf. Wehmütig sah sie, wie Kuba, ihre paradiesische Insel vorbeizog. Wie sehr wünschte sie sich jetzt auf die Hazienda hinunterzubeamen, zum Strand zu laufen und ihre Füße im warmen Sand zu vergraben. 'Dadja!' dachte sie traurig. Wie schön wäre es doch jetzt, ihren Vater in die Arme zu nehmen. Er wurde langsam älter, die Jahre waren nicht spurlos an ihm vorübergegangen. Schnell drehte sie sich vom Fenster weg. Dort unten gab es keinen Dadja, ihr Vater war noch geboren, nicht mal Großmutter Dureena, die Matriarchin der Familie Yadeel war geboren.

Seeta setzte sich neben Livia McGregor in einen der zahlreichen freien Sessel. Die



beiden schwarzhaarigen, hellhäutigen Frauen gaben ein nettes Gespann ab, rein äußerlich unterschieden sie sich lediglich durch die beulenartige Form, die Seetas Stirn hatte. Innerlich wurde der Kontrast zwischen den beiden jedoch deutlicher, da Seeta doch wesentlich heftiger war und sich nach wie vor stark an die Traditionen ihres Volkes gebunden fühlte, auch wenn sie häufig gegen eben jene Traditionen aufbegehrte. Als das zanderianische Volk nur noch aus einer Handvoll Frauen und Männer bestanden hatte, war es sicherlich nötig gewesen, Maßnahmen zum Fortbestand zu treffen, aber heute, wo ihr Volk wieder aus beinahe 100.000 Männern und Frauen bestand, waren diese Maßnahmen, die irgendwann zu Traditionen geworden waren, ihrer Meinung nach völlig überflüssig geworden. Aber dennoch würde sie Cariad heiraten, wenn es an der Zeit war. Nur, wie viel Zeit würde sie sich noch erkaufen können? Aber hier, auf der Katana, war sie zunächst mal sicher vor den Heiratsplänen ihrer Eltern. Aber was sollte nur werden, wenn die Katana zur Erde zurückkehrte? So gerne sie Cariad mochte, heiraten wollte sie ihn deshalb nicht. Sie wollte, ebenso wie alle ihre Freunde und Freundinnen nur aus Liebe heiraten. Das war der einzige Grund für sie, den Bund der Steine einzugehen.

Glücklicherweise wurde sie in diesem Moment von ihrer persönlichen Misere abgelenkt. Die Tür schob sich zischend auseinander und Dalen, den Seeta insgeheim manchmal respektlos "Schneckenkopf" bei sich selber nannte, trat ein. Er nickte den beiden Frauen reserviert zu und setzte sich dann den beiden Frauen gegenüber. Seeta wäre nie so dreist gewesen, ihn offen mit diesem Namen zu bekleiden, dazu wusste sie zu sehr, wie erniedrigend es sein konnte, einen Spitznamen zu erhalten, der auf den körperlichen Unterschied zu den anderen Anwesenden hinwies. Sie hatte ihrem Mitspieler Tommy den Spitznamen "Beulchen" den er ihr verpasst hatte nie verzeihen können, auch wenn der Junge den Spitznamen sicher nicht dazu gedacht hatte ihr weh zu tun. Jahre später hatte er ihr einmal erzählt, dass er ihre ungewöhnlich geformte Stirn interessant fand und ihr deshalb diesen Spitznamen verpasst hatte. Wenn der arme gewusst hätte, wie sehr sie den Namen gehasst hatte, wäre er sicher vor Scham im Boden versunken. Und so behielt sie Dalens insgeheime Betitelung für sich selber, auch wenn sein Kopf sie stark an das Schneckenhaus der gemeinen Dilgar-Schnecke erinnerte.

Erneut öffnete sich die Tür und diesmal trat Andreas hindurch. Er nahm, nun schon routiniert, im Sessel an der Stirnseite des Tisches Platz und sah die drei anderen versammelten Leute an. "Nun, wie sieht es aus?" wollte er wissen. Auch jetzt erntete er nicht mehr als kollektives Schweigen der anderen Anwesenden.

Schließlich räusperte Dalen sich und sagte: "Es bleibt dabei, ich kann nicht feststellen, ob der Captain und das Außenteam sich in dem fraglichen Komplex befinden. Nichts zu machen. Das Galazit schirmt den Komplex perfekt vor unseren Scannern ab." Andreas seufzte. "Das bedeutet dann wohl, dass wir ein Außenteam in den Komplex bringen müssen." sagte er. "Können wir in den Komplex beamen?" fragte er in Richtung der Chefsingenieurin. Diese schüttelte schnell den Kopf. "Nein, auf gar keinen Fall. Der Transporterstrahl würde von den Felsen abprallen und sich in alle Richtungen verteilen. Und was das heißt, das brauche ich hier wohl niemandem zu erklären." sagte sie bedauernd.

Livia schüttelte sich innerlich. So wollte wohl niemand sterben. Völlig sinnlos, nur weil ein Transporterstrahl sich auflöste. Die Counselor wollte einen anderen Ansatz in die Diskussion einbringen. "Vielleicht ist es möglich mit den Menschen, die im Inneren dieses Komplexes sind Kontakt aufzunehmen. Wir könnten fragen, ob der Captain bei ihnen ist."



Andreas schüttelte den Kopf. "Wir wissen doch praktisch nichts über diese Gesellschaft. Vielleicht sind sie uns feindlich gesonnen. Wenn wir Pech haben werden wir als Spione an die Wand gestellt und erschossen, bevor uns auch nur eine Frage gestellt wird. Außerdem würden wir damit womöglich die Entwicklung dieser Erde beeinflussen. Auch bei dieser Rettungsmission gilt es, die erste Direktive einzuhalten. Die Menschen dieser Epoche sind noch nicht in der Lage Warpflüge durchzuführen und wir wollen doch alle keinen Besuch von der temporalen Ermittlungsbehörde haben, oder?"

Das wollte natürlich niemand. "Bleibt nur ein Team, das in den Komplex eindringt und einmal innen nach den Vermissten scannt." bemerkte Livia, auch wenn ihr eine solche gewalttätige Lösung gehörig gegen den Strich ging. Seeta nickte. "Das Außenteam durch die Tür zu bringen, wenn die Wachen, die es sicher geben wird, erst mal weg sind, sollte kein Problem sein. Das Schloss bekommen wir schon auf."

Andreas seufzte verhalten. Auch ihm wäre eine diplomatische Lösung lieber. Aber wie die herbeiführen, ohne die Entwicklung der Menschen zu beeinflussen? Sie konnten kaum hingehen und sagen: "Hallo! Wir kommen aus einem Paralleluniversum, aus der Zukunft. Haben Sie vielleicht unser Außenteam gesehen? Wir vermissen es schon eine ganze Weile und vermuten, dass es vielleicht hier sein könnte." Das würde die Entwicklung der Erde hier sicherlich entscheidend beeinflussen. Nun war guter Rat teuer.

"Wir wissen einfach zu wenig über diese Erde im Allgemeinen und diesen Komplex im Besonderen. Wir brauchen mehr Informationen, bevor wir unser weiteres Vorgehen entscheiden können." Seufzend sah er die verbleibenden Offiziere an. "Counselor, bitte versuchen Sie über diese Erde herauszufinden, was es nur herauszufinden gibt. Benützen Sie dazu die Radiokanäle der Erde. Miss Yadeel, Doktor Lazarus. Ich will alles wissen, was er nur über diesen verdammten Berg und seinen Inhalt zu wissen gibt. Holen Sie sich Ihre Informationen vor Ort, wenn unsere Scanner nicht weiterhelfen. Bitte halten Sie mich informiert." Damit stand Andreas auf um wieder auf die Brücke zurückzukehren.



"Vorsicht!" tuschelte Seeta eine halbe Stunde später in Dalens Ohr. Die komplett in schwarz gekleidete Zanderianerin zog Dalen mit sich tiefer in das Gebüsch hinter ihnen beiden. Als der Wissenschaftler sie leicht verärgert ansah, deutete sie stumm auf den bewaffneten Wachposten, der nur wenige Schritte an ihnen vorbeiging. Dalen sah sie erschrocken an. Er hatte in der Dunkelheit den Mann nicht ausmachen können, bis Seeta auf ihn gezeigt hatte. Als sie sicher war, dass der Wachposten weg war, zog sie Dalen zu ihrem vorherigen Standort zurück, von dem aus sie einen guten Ausblick auf das Tor des Komplexes hatten.

Aus grünelblich schimmernden Augen sah sie den Wissenschaftler an. "Gute Augen, gute Ohren." sagte sie zu Dalen. "Zander Prime war eine Wüstenwelt. Bevor mein Volk lernte, in Steinbauten zu leben, war es nachtaktiv. Das führte im Laufe der Jahrhunderte zu guten Augen, Ohren und Geruchssinn. Dafür sind wir ziemlich lichtempfindlich. Ohne spezielle Augentropfen könnte ich einen Blick auf den Warpkern nicht ertragen."

Dalen nickte stumm. Eigentlich hätte ihm schon früher klar sein müssen, dass die gelben



Augen mit den geschlitzten Pupillen, die an die Augen einer Tev/Mekanischen Toulä-Eule erinnerten, außergewöhnlich gut sein mussten.

"Lassen Sie uns anfangen!" sagte er leise und legte das Wissenschaftskit, das er bisher in der Hand getragen hatte auf den Boden. Er öffnete es behände und begann den vor ihm liegenden Berg zu scannen. "So wie ich es sagte." flüsterte er nach einer kurzen Weile befriedigt. "Der Berg vor uns ist voller Galazit. Kein Wunder, dass wir keine Werte aus dem Berg bekommen."

Seeta sah auf die auf dem Tricorder angezeigten Werte und nickte. "Da ist mit dem Transporter nichts zu machen." fühlte auch sie sich bestätigt. "Wie sieht es mit dem Tor aus?" fragte sie, ebenso flüsternd.

Dalen schwenkte den Tricorder hinüber zum Tor. "Nichts besonderes. Dicker Stahl. Soweit ich in den Berg hinein scannen kann kein Anzeichen von unserem Außenteam. Unglücklicherweise wendet der Weg sich nach einigen Metern nach rechts. Wegen des davor liegenden Galazits kann ich nicht weiter scannen. Aber wir könnten ohne Probleme durch das Tor beamen." Seeta nickte erneut zustimmend, auch wenn sie innerlich fast ein wenig enttäuscht war, dass sie ihre Fähigkeiten beim Knacken von Schlössern nicht würde anwenden können und wahrscheinlich war es auch besser so. Es genügte, dass Jade sie bei ihrem kleinen "Hobby" überrascht hatte und nun davon wusste. "Aber wie sollen wir das anstellen? Wir bräuchten eine Art Relaisstation, hier auf dem Boden in unmittelbarer Nähe." flüsterte sie. "Ein Shuttle?" fragte Dalen. Seeta wackelte abwägend mit dem Kopf. "Ich glaube nicht." meinte sie schließlich. "Es müsste in ungefährer Nähe zum Komplex landen, einige hundert Meter, bestenfalls. So was würde sicher nicht unbemerkt bleiben." Dalen nickte nachdenklich. Dann meinte er: "Preisfrage: Was ließe sich als Relaisstation verwenden?" Eine Weile blieb es ruhig, während der beide vor sich hinstarrten. "Transportverstärker?" schlug Seeta schließlich vage vor. Dalen zog unschlüssig die Schultern hoch. "Das gehört in Ihren Arbeitsbereich." meinte schließlich. Erneut wackelte Seeta abwägend mit ihrem Kopf hin und her. "Das Prinzip ist das gleiche. Es käme auf eine Reihe von Modifikationen und Tests an." Dalen zuckte erneut die Schultern und drehte sich einmal um die Achse, während er seine Umgebung einem Scan unterzog. "Bäume, Büsche, Felsen, nichts weiter ungewöhnliches." meinte er dann. Als er seine Drehung vollendet hatte schloss er den Tricorder wieder und legte ihn zurück in sein Kit. "Ich glaube wir sind hier fertige, Lieutenant." sagte er dann, bevor er seinen Kommunikator aktivierte um zurück auf die Katana im Orbit zu beamen.



Früh am nächsten Morgen standen Tallia, Ariell, Jade und Kell Thor in dessen Büro gegenüber. Thor sah die blonde Frau, die ihn um mehr als einen Kopf überragte ungerührt an. "Wir haben uns entschlossen, Ihnen ein Schiff zur Verfügung zu stellen, das Sie zu dem fraglichen Planeten bringen wird. Ich selber werde das Kommando über das Schiff führen. Wir werden versuchen herauszufinden, wo Ihr Schiff sich befindet. Sollte es uns das nicht möglich sein, werden wir Sie zur Erde bringen und dort absetzen. Kell Widar wird in diesem Fall mit uns hierher zurückkommen, es kommt nicht in Frage, dass er hier bei uns bleibt. Für Ihre Begleitung werden wir das Tor zur Erde öffnen. Sie sollen



dorthin zurückkehren, woher sie kamen." führte er die Pläne der Asgard aus. Tallia nickte zustimmend. Für sie war die Hauptsache, die Katana wohlbehalten wiederzufinden. "Wann brechen wir auf?" wollte sie wissen. Ihr konnte es nicht schnell genug gehen. "Sofort! Ich habe veranlasst, dass Ihr, wie hieß es noch? Elite Force Team? Uns an Bord des Schiffes trifft." sagte Thor und verließ, gefolgt von den anderen den Raum.



Seeta quälte sich zur selben Zeit, jedoch beinahe unendlich weit entfernt, aus ihrem Bett. Sie hasste den frühen Morgen. Sie war jemand, der abends putzmunter war und morgens hundemüde aus dem Bett krabbelte. Wie so oft hatte sie den Weckruf des Computers für etwa 30 Minuten überhört, was sie jetzt wieder mal mit Eile würde ausbaden müssen. Wieso schaffte sie es bloß nie rechtzeitig aus dem Bett zu kommen. Sie wankte hinüber zum Replikator. "Kaffee, schwarz!" bestellte sie ihr übliches Frühstück. Sie pflegte nie zu Frühstücken, einfach weil sie morgens nie die Zeit dazu hatte. Das hatte den Vorteil, morgens eine Menge Zeit zu sparen, aber den Nachteil, dass sie so daran gewöhnt war, dass sie selbst dann morgens keinen Bissen hinunter bekam, wenn sie frei hatte und eigentlich in aller Ruhe hätte frühstücken können.

Gierig spülte sie ihren ersten Schluck Kaffee hinunter. ‚Lebensmanna!‘ dachte sie wieder mal, dann stellte sie die Tasse auf den Tisch und wankte hinüber ins Bad. Sie wusste genau, wenn sie ihr Gesicht erst mal mit Wasser in Berührung gebracht hatte, würde sie sich besser fühlen.

Und so war es dann auch. Als sie einige Minuten später zu ihrer Kaffeetasse zurückkehrte, inzwischen gewaschen, gekämmt und mit frisch geputzten Zähnen, fühlte sie sich wieder wie ein Mensch, pardon, eine Zanderianerin.

Sie nahm einen weiteren Schluck ihres heißgeliebten Kaffees und spurtete nun schon fast hinüber zu dem Stuhl, über den sie am Abend ihre Uniform achtlos geworfen hatte. Ihre Nachtsachen flogen in hohem Bogen auf das Bett und schon war sie in ihre Uniform geschlüpft. Barfuss kehrte sie ein weiteres Mal zurück zu ihrem Kaffee und leerte die Tasse in einem einzigen, langen Zug. Sie stellte sie zurück in den Replikator und flitzte zu ihrem Bett, wo die Schuhe unordentlich umgekippt lagen. Sie fischte frische Socken aus einer Schublade neben dem Bett, streifte sie und die Schuhe über und stürzte 10 Minuten nachdem sie aus dem Bett gekrabbelt war eilig aus dem Zimmer, in der Hoffnung nicht zu spät zu einer weiteren Besprechung in der Beobachtungslounge zu kommen.



Tag 3

"Captain auf der Brücke!"



Die junge blonde Kadettin hinter der taktischen Konsole nahm Haltung an, und nicht zum ersten Mal zuckte Lieutenant Tom Carrel innerlich ein wenig zusammen, als ihn die ungewohnte Anrede beim Verlassen des Turboliftes traf.

Einer uralten Marinetradition folgend wurde auch an Bord von Sternenflottenschiffen der befehlshabende Offizier noch immer mit dem Kapitänstitel bedacht - ganz gleich, welchen Rang er eigentlich und offiziell innehaben mochte -, und der respektvolle entsprechende Gruß der Kadettin erinnerte Carrel einmal mehr unangenehm daran, dass die schwere Last der Verantwortung seit nunmehr knapp fünfzig Stunden voll und ganz auf seinen Schultern ruhte. Mit betont neutraler Miene nahm er im breiten Kommandosessel der Katana Platz und schlug die langen Beine übereinander, die rechte Hand bereits automatisch ausgestreckt nach dem in die Armlehne eingelassenen PADD, das ihm den aktuellen Statusbericht der Diskussektion liefern würde.

Ein neuer Morgen, eine neue Gelegenheit für hunderttausend kleine Dinge, die an Bord schief laufen konnten - und damit im schlimmsten Fall dafür sorgen, dass sie von der Erde aus entdeckt wurden. Oder von einem in das Sonnensystem einfliegenden Schiff gefunden und attackiert. Oder beides zusammen.

Carrel seufzte leise, und fast sofort spürte er den prüfenden Blick Sharkaras auf sich ruhen, die neben ihm im Sessel der Ersten Offizierin saß und scheinbar seelenruhig an einer Tasse frischgebrühtem Raktajino nippte.

"Schlecht geschlafen, Captain?" In ihrer Betonung des letzten Wortes war nur der allerleiseste Hauch von Ironie zu erahnen, womit sie verhinderte, dass Carrel oder irgendein anderes Mitglied der derzeitigen Brückenbesatzung sie der Insubordination bezichtigen und ihre Integrität in Frage stellen konnte. Aber ihre tiefdunklen Augen funkelten spöttisch, und die langsame, elegante Geste, mit der sie sich eine Strähne ihres dunkelrot gefärbten Haares hinter das spitze Ohr schob, wirkte beinahe herausfordernd.

Sharkara machte kaum einen Hehl daraus, dass sie sich selbst als die bessere Wahl für das vorübergehende Kommando über die Untertassensektion angesehen hätte, und die Bevorzugung von Carrel durch Lieutenant Commander Summers betrachtete sie als grobe Fehleinschätzung und persönlichen Affront gegen den ehrgeizigen Kurs, den sie seit ihrem Dienstantritt an Bord der Katana verfolgte. Sie gehörte zu den wenigen Halbvulkaniern in der Föderation, die ihr Leben ganz und gar ihrer menschlichen Seite angepasst hatten, und hinter vorgehaltener Hand sagte viele ihre Crewkameraden von ihr, dass sie beim Erforschen und Ausleben der menschlichen Eigenschaften ihren persönlichen Schwerpunkt unglücklicherweise rein auf die negativen Aspekte gelegt hatte.

"Es war eine unruhige Nacht, Nummer Eins", antwortete Carrel nach kurzem Nachdenken wahrheitsgemäß, und seine ebenfalls nur geringfügig hervorgehobene Betonung am Ende des Satzes, die Sharkara nichtsdestotrotz deutlich auf ihren Platz verwies, brachte ihm einen anerkennenden Blick der blonden Kadettin ein. "Ensign Ta´Markat ist bewusstlos an seiner Station zusammengebrochen, und Miss Goldzweig hielt es für unbedingt erforderlich, mich zeitnah um drei Uhr fünfundzwanzig Bordzeit davon zu informieren."

Hinter sich hörte Carrel ein unterdrücktes Schnauben und fast sofort tat ihm seine letzte Aussage zu Ungunsten der jungen Medizinerin auch schon wieder leid.



Rahel Goldzweig und ihr ebenfalls noch mitten in der Ausbildung zum Arzt steckender Kollege Lan Go Yim waren die einzigen, die auf der Krankenstation zusammen mit einem kleinen Team von Schwestern und Pflegern noch die Stellung hielten, nachdem das MHN und der Rest der medizinischen Abteilung dringender auf Notstation der Antriebssektion gebraucht worden waren, und wie der Rest der behelfsmäßigen, noch relativ unerfahrenen Crew, mit der Carrel zurückgelassen worden war, fühlten auch die beiden sich mit ihrer derzeitigen Verantwortung mehr als ausgelastet und gefordert. Der Großteil der Katana-Besatzung war freiwillig Summers und den verbliebenen Führungsoffizieren gefolgt, nachdem bekannt geworden war, dass man sich auf die Suche nach Captain Arven machte wollte, und nur die Zivilisten und jüngsten Crewmitglieder hatten auf der abgetrennten Diskussektion eine fragliche Sicherheit gesucht, die mit dem Auftauchen von möglichen Gegnern jederzeit wieder gefährdet werden konnte.

Carrel erinnerte sich nur zu deutlich an die stumme Ratlosigkeit auf den weichen Gesichtszügen der jungen Jüdin mit den langen, glänzend schwarzen Haaren, als sie die Ursache für Ta´Markats plötzliche Ohnmacht nicht auf Anhieb herausfinden konnte, und nachdem er auch auf ihre bemühten Versuche hin nicht wieder erwachen wollte, war sie nach und nach immer blasser und verschlossener geworden.

Carrel hoffte inständig, dass der bolianische Navigator sich mittlerweile auf dem Weg der Besserung befand, denn auch wenn sie derzeit lediglich bewegungslos hinter dem Jupiter trieben, so brauchte er doch jedes einzelne seiner wenigen Besatzungsmitglieder, um die Diskussektion in den vielleicht noch vier Wochen Wartezeit, die möglicherweise auf sie zukommen konnten, heil und sicher im Orbit des Planeten zu halten.

Und an die schier unlösbar erscheinende Aufgabe, die sie zu bewältigen hatten, falls Lieutenant Commander Summers, Captain Arven und Commander Needa nicht zurückkehren sollten, mochte Carrel momentan gar nicht erst denken.

Ein geeignetes Wurmloch zurück in das eigene Universum und die eigene Zeit finden... Den Pyramidenschiffen dabei entgehen... Die Antriebssektion und die gesamte Führungs- sowie einen Großteil der regulären Crew alleine in dieser seltsamen, feindlichen Parallelwelt zurücklassen, ohne zu wissen, ob sie noch am Leben waren oder schon längst tot, vielleicht auch hilflos verloren in den Händen der Feinde...

Das Letztere erschien Carrel als der furchtbarste und schwerste Teil des Befehls, den Summers ihm gegeben hatte, und mit jeder Faser seines Bewusstseins widerstrebte es ihm, diesen zu gegebener Zeit auch auszuführen.

Andererseits lasteten die Leben Dutzender unbeteiligter Zivilisten auf den Entscheidungen, die er zu treffen hatte, Leben, die er nicht riskieren durfte, nur um den Commander und das vermisste Außenteam wiederzufinden - und so blieb Carrel letzten Endes nichts anderes übrig, als die Hoffnung auf eine schnelle Rückkehr Summers´ und im besten Fall auch Arvens zu bewahren und heimlich kräftig die Daumen für das Schicksal seiner Führungsoffiziere zu drücken. Der junge Lieutenant war normalerweise nicht besonders abergläubisch, jedenfalls nicht mehr als die meisten seiner Schiffskameraden, aber in den vergangenen Tagen hatte er sich selbst mehr als nur einmal dabei ertappt, wie er halb unbewusst einen stummen Wunsch in Richtung der verschwundenen Antriebssektion schickte. Und er wusste, dass es dem Rest der Crew an Bord nicht anders erging.



Beeilt euch, bevor wir hier noch in ernsthafte Schwierigkeiten gelangen, dachte Carrel und klopfte im Geiste dreimal kräftig auf das polierte Holz der Armlehne. ...Oder bevor ich Sharkara den Hals umdrehe.

Noch immer musterte ihn die Halbvulkanierin mit anmutig hochgezogenen Augenbrauen, und ihr kühler Tonfall sprach Bände, als sie nun erneut das Wort ergriff. "Ich bin über die Ereignisse der Nacht durchaus im Bilde, danke, Captain. Kadett Go Yim hat sich zu Beginn meiner Schicht auf der Brücke gemeldet und berichtet, dass Ensign Ta ´ Markats Zustand zwar stabil, aber unverändert ist."

Mist.

"Er ist noch immer bewusstlos?" fragte Carrel sicherheitshalber nach, und unter Sharkaras dichten, schwarzen Wimpern verschleierten sich ihre Augen zu einem rügenden Habe-ich-das-nicht-eben-gesagt?-Blick.

"Genauer gesagt liegt er mittlerweile im Koma", sagte sie ruhig und Carrel spürte, wie er blass wurde. "Mister Go Yim meint, er werde es heute Vormittag mit einer weiteren Endotridacyl-Therapie versuchen."

"Danke, Lieutenant." Carrel unterdrückte einen tiefen Seufzer und versuchte stattdessen, sich wieder auf sein PADD zu konzentrieren.

Fliegen Sie, Summers, war sein letzter Gedanke, bevor sein Blick über die schier endlos erscheinenden Zahlenkolonnen zu wandern begann. Fliegen Sie und bringen Sie uns den wahren Captain der Katana zurück.



Ensign Tessa McGowan lief durch die abgedunkelten Korridore der Diskussektion und schaffte es nur mit Mühe, ein brodelnd in ihr aufsteigendes Gefühl des Ärgers zu unterdrücken.

Die ständige künstliche Dämmerung, in die die heruntergefahrenen Systeme das gesamte Schiff - oder vielmehr das, was davon übriggeblieben war - seit Tagen tauchten, ging ihr gewaltig auf die Nerven, und Tatsache, dass sie wie ein Großteil der hier gebliebenen Crew viel lieber auf der Antriebssektion mitgeflogen wäre, um den Captain zu retten, statt sich wie die geprügelten Hunde hinter dem Jupiter zu verstecken, machte die ganze Sache auch nicht unbedingt besser. Im Hauptmaschinenraum hatte Lieutenant Yadeel zwanzig Leute bestimmt, die mit Carrel zurückbleiben mussten, und wie in den meisten anderen Schiffsabteilungen auch war ihre Wahl dabei auf die jüngeren, unerfahrenen Techniker gefallen, die in einem möglichen Kampf zur Befreiung des Außenteams nicht so schnell und routiniert reagieren konnten wie ihre älteren Kollegen.

Vor der kleinen, schlanken Schottin mit den energisch funkelnden blauen Augen lag nun ein langer, anstrengender, aber insgesamt auch furchtbar öder Arbeitstag im Zweitmaschinenraum der Katana, den sie zwar mit der nötigen Disziplin, jedoch nicht unbedingt mit voller Begeisterung angehen konnte.

Tessa war keine Frau, die vor Stress und Schufferei automatisch zurückschreckte, aber



die Erhaltung des gesamten technischen Innenlebens der Untertassensektion mit gerade einmal neunzehn weiteren Ingenieuren war ganz bestimmt nicht die Art von Herausforderung, die sie sich vor ein paar Jahren bei ihrer Einschreibung an der Sternenflottenakademie vorgestellt und gewünscht hatte. Da sich ihre Unternehmungen seit der Separation des Schiffes auf einen gemütlichen Flug im Orbit des Jupiter beschränkten, waren an Bord momentan auch keine großen technischen Kunstgriffe gefragt, und so bestand Tessas Leben neuerdings hauptsächlich aus langwierigen Diagnosen, Routinewartungen und Computerbackups, die sie mangels ausreichender Besetzung im Engineering-Team auch noch einen Großteil ihres Feierabends kosteten.

An diesem Morgen stand eine Stunden andauernde, ziemlich monotone Überprüfung der Lebenserhaltungssysteme auf dem Programm, und obwohl Tessa den Sinn und Zweck dieser Tätigkeit durchaus einsah, so wäre es ihr doch lieber gewesen, sie hätte sie wie immer mit vier ihrer Kollegen teilen und dadurch auf die Dauer von einer knappen Stunde reduzieren können.

"Tessa, warte!"

Eilige Schritte hinter ihr ließen die junge Technikerin für einen Moment lang verharren und lächelnd den Kopf wenden. Wenn auf eine Sache auf diesem verrückten Schiff überhaupt noch Verlass war, dann auf die fast täglich wiederkehrende Konstante, dass Luthar Ames sich erst in der allerletzten Minute vor seinem Dienstbeginn aus dem Bett bequemte.

"Morgen, Ames." Tessa blickte in sein lachendes, schmales Gesicht mit dem silbernen Ohrring an der rechten Seite, und beinahe sofort fühlte sie sich ein wenig besser. Noch ein ungeschriebenes Gesetz der großen Engineering-Familie an Bord der Katana lautete nicht zu Unrecht, dass die ansteckend gute Laune des Bajoraners einem den grauesten Alltag aufhellen konnte, und wieder einmal sah Tessa sich in der Richtigkeit dieser Aussage bestätigt. "Auch schon wach?"

"Gerade aus dem Bett gefallen", grinste Ames und klopfte ihr freundschaftlich auf die Schulter. "Ich habe außerordentlich schöne Träume gehabt, leider dieses Mal aber nicht von dir."

"Bist ein fürchterlicher Charmeur", erwiderte Tessa lachend, und gemeinsam setzten sie ihren Weg zum Zweitmaschinenraum fort. "Na, mit welcher wundervollen Aufgabe hat man dich heute betraut?"

Ames hob die Augenbrauen, und sein vielsagendes, strahlendes Lächeln ließ Tessa in gespielter Entrüstung aufstöhnen.

"Lass´ mich raten - du hast Chief Kowanaskow so lange Honig um den Spitzbart geschmiert, bis du wieder den besten Job von uns allen in der Tasche hattest, stimmt´s? ...Luthar Ames, ich warne dich, wenn..."

In diesem Moment öffneten sich mit einem leisen Zischen die Türen des Maschinenraums vor ihnen, und der Anblick, der sich den beiden jungen Ingenieuren bot, ließ Tessa mitten in ihrer scherzhaften Bemerkung erschrocken verstummen.

Oh mein Gott, das ist nicht gut. Das ist ganz und gar nicht gut.

Mit ein paar schnellen Schritten war sie bei dem regungslos am Boden liegenden russischen Chief, der während der Abwesenheit von Seeta Yadeel das Kommando über



den Rest des Engineering-Teams innehatte. Ihre schlanken Finger tasteten nach seinem Handgelenk und fanden einen schwachen, unregelmäßigen Puls, der Tessa zusammen mit dem surreal wirkenden Bild der restlichen bewusstlos in sich zusammengesunkenen Besatzungsmitglieder einen eiskalten Schauer über den Rücken jagte.

"Luthar an Krankenstation", hörte sie ihren Freund neben sich sagen, und ihre rastlos umherwandernden Blicke hefteten sich beinahe flehentlich auf den blitzenden silbernen Ohrring unter dem dunklen Haar des Bajoraners. "Bitte schicken Sie sofort medizinische Hilfe in den Zweitmaschinenraum. Wir haben hier einen Notfall!"



Tag 6

"Computerlogbuch der U.S.S. Katana, Lieutenant Carrel. Sternzeit 95541, 6; Untertassensektion am siebten Tag nach der Schiffsseparation.

In den letzten vierundzwanzig Stunden sind vier weitere Besatzungsmitglieder der geheimnisvollen Ohnmacht zum Opfer gefallen und liegen nun auf der Krankenstation im Koma. Insgesamt sprechen wir damit nun von achtundzwanzig Fällen, wobei zehn der Betroffenen Zivilisten sind und achtzehn Personen zu meiner Behelfscrew zählen, die damit auf ein bedenkliches Maß zusammengeschrumpft ist. Noch können wir alle Schiffsfunktionen selbst aufrechterhalten, aber wenn die Kadetten Goldzweig und Go Yim zusammen mit den zivilen Wissenschaftlern, die ihnen in der Krankenstation mittlerweile zur Hand gehen, nicht bald die Ursache für die plötzlichen und völlig unwillkürlichen Komafälle herausfinden, dann ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis wir zumindest einen Teil der Kontrolle dem Schiffscomputer übertragen müssen.

Dass das in unserer derzeitigen Lage, die nach wie vor höchste Vorsicht gebietet, ein äußerst riskanter Schritt wäre, brauche ich nicht extra zu erwähnen."



"...Und Sie haben noch immer keine Idee, was diese plötzliche Bewusstlosigkeit verursachen könnte? Haben Sie die Biofilter nach unbekanntem Substanzen abgesucht, ein Bakterium vielleicht, das Dr. Lazarus und sein Team versehentlich von diesem unerforschten Planeten mitgebracht haben? Oder irgendetwas, das diese Leute gegessen haben, eine Gemeinsamkeit bei ihren Freizeitaktivitäten?"

Lieutenant Carrel verschränkte die Arme vor der Brust und lehnte sich an die kühle Wand in seinem Rücken, versuchte zumindest für einen kurzen Moment lang seine völlig verkrampften Muskeln zu lockern und sich ein wenig zu entspannen. Er wusste, es waren rein rhetorische Fragen, die er Rahel Goldzweig soeben gestellt hatte, Fragen, denen sie und Kadett Go Yim schon längst nachgegangen waren, und die nicht die Lösung des Rätsels darstellen konnten. Ein Blick in das müde, ungewöhnlich blasse Gesicht der jungen Medizinerin sagte ihm, dass sich auch der Zustand der Komapatienten seit seinem



letzten Besuch auf der Krankenstation nicht verbessert hatte, und einmal mehr musste Carrel sich einen leicht mutlosen Seufzer verkneifen.

"Nein, Sir, diese Möglichkeiten haben wir schon vor Tagen ausgeschlossen", antwortete Goldzweig leise, aber geduldig, und in ihren großen dunklen Augen schimmerte ein Hauch von Verzweiflung auf. "Wir können die Ursache für den Zustand dieser Leute und die immer neuen Fälle einfach an nichts festmachen, so leid mir das auch tut. Noch bis vor ein paar Tagen waren sie in einem einwandfreien körperlichen Zustand, und auch auf dem Schiff hat sich nichts verändert - es gibt nicht die kleinste Unregelmäßigkeit im Umweltsystem oder bei der Nahrungsreplikation, und auch mehrere Scans konnten keinen Krankheitserreger oder etwas ähnliches in der Luft feststellen." Die Jüdin verstummte und zuckte kurz mit den Achseln, und in dieser Geste lag etwas Hilfloses, das Carrel beinahe ein wenig wütend machte. "Es dürfte eigentlich gar nicht geschehen, Sir, und doch, Sie sehen es ja selbst..."

Goldzweig machte eine Armbewegung, die die vielen belegten Biobetten mit einschloss, und als Carrel ihr mit seinem Blick folgte, blieben seine Augen auf dem hübschen Gesicht des jüngsten Opfers haften, Tessa McGowan, einer Ingenieurin aus dem Maschinenraum, die während ihrer Frühschicht bewusstlos in einer Jeffriesröhre zusammengesunken war und nur mit Mühe geborgen werden konnte. Kurzgeschnittenes, kastanienbraunes Haar umrahmte ihre blassen Züge wie ein Heiligenschein, und ihre schlanke Gestalt zeichnete sich schmal und zerbrechlich unter der weichen Bettdecke ab.

"Werden sie überleben, Kadett?" murmelte Carrel nach ein paar angespannten Sekunden des Schweigens leise, und er stellte damit die Frage, die er sich selbst gegenüber in den letzten Tagen immer wieder angestrengt verdrängt hatte. "Werden sie wieder aufwachen?"

"Wenn wir einen Weg finden, an sie heranzukommen, und wenn da noch ein intaktes Bewusstsein vorhanden ist, dass auf unsere Versuche reagieren kann - dann ja." Goldzweig strich sich eine lange, dunkle Haarsträhne aus dem Gesicht und versuchte ein Lächeln, das aber gründlich misslang. "Die gute Nachricht ist, dass ihr Herz-Kreislauf-System nach wie vor sehr stabil arbeitet und dass wir auch regelmäßige Hirnfunktionen messen können. ...Wie gesagt, diese Leute sind eigentlich kerngesund, Captain."

"Ich würde Ihnen gerne glauben, Kadett." Bevor er sich zum Gehen wandte, warf Carrel einen letzten kurzen Blick auf die reglose Technikerin, und er spürte, wie die Last der Verantwortung für sie und die vielen ihrer Kameraden, die wie tot neben ihr in den Biobetten lagen, ihm langsam aber sicher fast die Lüft abzuschnüren begann. "Bitte hören Sie nicht auf, zu kämpfen, Goldzweig. Ich weiß, Sie sind müde und erschöpft, wir alle sind es, aber wir dürfen jetzt nicht aufgeben."

"Aufgeben? Im Leben nicht." Ein Funken neuer Energie blitzte in den Augen der jungen Frau auf, und obwohl sie nach wie vor mehr als übernächtigt aussah, wirkten ihre Bewegungen wieder frischer und motivierter, als sie neben McGowans Liege trat und nach einem Hypospray griff. "Mister Tomari hat eine Medikamententherapie auf der Basis seiner Erfahrungen bei den Calderianern entwickelt, die wir in den nächsten Stunden an einigen Patienten testen werden. Ich erstatte Ihnen Bericht, wenn uns die ersten Ergebnisse vorliegen."

"In Ordnung. ...Viel Glück, Kadett."



Für einen winzigen Moment lang lächelten Carrel und die Medizinerin sich gegenseitig an und spürten einmal mehr das unsichtbare Band, das die auf der Diskussektion gleichsam gestrandete Crew mittlerweile untereinander zusammenhielt.

Wir sitzen alle im gleichen Boot, dachte die Jüdin, nachdem das Schott sich zischend hinter dem befehlshabenden Lieutenant geschlossen hatte und sie sich allein mit den vielen leblosen Männern und Frauen um sie herum wiederfand, deren unausgesprochene Hoffnung auf den wackeligen Schultern zweier Kadetten und einer Handvoll von zivilen Wissenschaftlern ruhte. Wir alle wünschen uns auf die Antriebssektion, wo die Lage zwar noch gefährlicher ist, aber wo man uns sagt, was wir zu tun haben, und wo wir unseren Platz und unsere Vorgehensweise kennen würden. Und uns allen bleibt keine andere Wahl, als durchzuhalten und weiterzumachen.

Jahwe steh´ uns bei.



"...Ich bin hineingeklettert, und sie lag da wie tot." Luthar Ames´ Stimme war gedämpft, aber dennoch konnte man die aufgeregte Hilflosigkeit in ihr deutlich heraushören, als er sich über den Tisch hinweg näher zu seinen Zuhörern beugte und mit unruhig schimmernden Augen fortfuhr. "Ich habe noch versucht, sie anzusprechen, habe sie sogar gepackt und geschüttelt, aber es war bereits zu spät. Go Yim meint, sie wäre zu diesem Zeitpunkt bereits schon längst ins Koma gefallen gewesen, und ich hätte nichts mehr tun können - ...auch wenn ich ein paar Minuten eher dazugekommen wäre."

"Tut mir leid, Ames", sagte Jaori Darides leise, und sie legte ihre schmale, dunkle Hand tröstend auf den muskulösen Unterarm des Technikers. "Ich weiß, es ist das erste Mal, dass du wirklich verschlafen hast, und du konntest doch nicht ahnen, dass Tessa... Dass es sie erwischt hat. Bitte glaub´ den Ärzten, wenn sie sagen, es sei nicht deine Schuld - und dass sie schon länger da gelegen hat."

"Das muss ich wohl", erwiderte der Bajoraner bitter, und ebenso wie er selbst wussten auch seine Freunde, dass er sich dennoch weiterhin schwere Vorwürfe machen würde. Er nahm das noch halb gefüllte Glas mit Jula-Wein, das vor ihm auf dem Tisch stand, und leerte es in einem einzigen langen Zug, schloss dann kurz die Augen, während sich das starke Getränk warm und herb den Weg durch seinen Speiseröhre in seinen Magen hinunter brannte. "Was glaubt ihr, was es ist?" fragte er nach einem kurzen Moment des peinlich berührten Schweigens ablenkend, und die Blicke der beiden Frauen und drei Männer, die ihn in das Schiffscasino begleitet hatten, wirkten fast erleichtert.

"Schwer zu sagen, schließlich bin ich keine Medizinerin", brummte Samtnase von Ennien unschlüssig, und seine fellbedeckten Ohren zuckten ein wenig. "Aber soweit ich weiß, haben auch Goldzweig und Go Yim bisher keine Ursache für die Komafälle herausgefunden, ansonsten würden sie doch schon längst an einem Gegenmittel arbeiten."

"Vielleicht forschen sie alle in der falschen Richtung." Sämtliche Köpfe am Tisch flogen zu Tramelle herum, die zusammen mit vier ihrer Kollegen den kläglichen Rest der Elite-Force-Einheit bildete, der auf Befehl Summers´ hin zurück an Bord der Diskussektion



geblieben war. "Vielleicht haben wir es hier gar nicht mit einer Krankheit zu tun."

"Sondern?"

Tramelles eisblaue Augen blitzten auf, und sie senkte ihre Stimme noch ein wenig mehr, bevor sie weitersprach. "Ist euch eigentlich klar, dass noch nie irgendjemand einen anderen tatsächlich hat umfallen sehen? ...Die Opfer wurden alle bereits bewusstlos aufgefunden, aber noch kein einziges Mal sind sie in Anwesenheit anderer Personen zusammengebrochen."

Für ein paar Sekunden lang hing ihre Aussage wie eine drohende Wolke in der Luft, und plötzlich schien es, als wäre das gesamte Casino - das um diese abendliche Zeit trotz der gespannten Lage an Bord gut besucht war - um sie herum verstummt, um dem logisch erscheinenden Schluss zu lauschen, den sie aus ihren eigenen Worten zog, und den insgeheim viele der Besatzungsmitglieder längst in ihren Gedanken hegten, aber noch nie auszusprechen gewagt hatten.

"Was ist, wenn wir einen Verräter an Bord haben, der - mit welchen Mitteln auch immer - uns alle im Lauf der Zeit ins Koma befördern wird...?"

Tag 9

"Ein Verräter?"

Sharkaras elegant geschwungene Augenbrauen schossen in die Höhe, und für ein paar Sekunden lang wanderte ihr Blick nachdenklich aus dem großen Aussichtsfenster hinaus auf die rotbraune Halbkugel Jupiters, die seit nun schon etwas mehr als einer Woche ihr ständiger treuer Begleiter war.

"Mir ist dieses Gerücht ebenfalls zu Ohren gekommen, Captain, allerdings habe ich nicht gedacht, dass ihm ein Führungsoffizier bei rechtem Verstand Glauben schenken könnte."

"Ich habe nicht gesagt, dass ich das tue, oder?" erwiderte Carrel nur äußerlich gelassen und widerstand einmal mehr der Versuchung, der Halbvulkanierin den Posten als vorläufige Erste Offizierin ganz einfach zu entziehen, um ein kooperativeres und rein am Wohlergehen der Crew interessiertes Besatzungsmitglied an ihre Stelle zu setzen. Aber wahrscheinlich gehörte die Auseinandersetzung mit unliebsamen und überehrgeizigen Stellvertretern ebenso zum Job eines Raumschiffkommandanten wie die von Zweifeln geplagten, schlaflosen Nächte, die den jungen Lieutenant seit ein paar Tagen quälten.

Die Krankenstation quoll mittlerweile über von komatösen, mitten in der Arbeit oder während der Freizeit einfach zusammengebrochenen Besatzungsmitgliedern und Zivilisten, und vor allem die ersten Kinder, die leblos bei Goldzweig und Go Yim eingeliefert worden waren, hatten Medizinern und Crew gleichermaßen schwer zu schaffen gemacht. Noch jetzt erschauerte Carrel, wenn er an den Anblick der winzigen, zerbrechlich wirkenden Körper dachte, die Rettinghouse und Vabande vom Elite-Force-Team durch die Gänge des Schiffes getragen hatten, und er musste sich bemühen, um seine Gedanken wieder auf das Hier und Jetzt zu lenken und sich nicht ständig zu fragen, was geschehen mochte, falls die Kadetten auf der Krankenstation kein Gegenmittel mehr fanden.

...Und noch immer hatte niemand tatsächlich beobachten können, wie die Männer und Frauen ins Koma gefallen waren. Wenn sich mehrere Personen zugleich im selben Raum befanden, so wurden alle Opfer der Ohnmacht, und langsam wuchs die Angst der



verbliebenen Crew davor, durch verschlossenen Türen zu treten, da sich dahinter nicht allzu selten ein erneuter furchtbarer Anblick von reglos zu Boden gefallen Kameraden bot.

Ein Verräter, der schuld war an der geheimnisvollen Komawelle, und der nach und nach die ganze Untertassensektion in seine Gewalt bringen würde? - ...Carrel musste zugeben, dass die nach wie vor nur hinter vorgehaltener Hand geäußerte Vermutung einiger Besatzungsmitglieder immer mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit gewann. Aber was konnte der potentielle Verräter mit dieser Vorgehensweise erreichen wollen? In wessen Auftrag handelte er? Und wie und wann war er an Bord gekommen?

"Sie denken aber darüber nach", unterbrachen Sharkaras kühle Worte Carrels Überlegungen, und einmal mehr musste er erkennen, dass er für die telepathisch geschulte Halbvulkanierin ein offenes Buch zu sein schien.

Er räusperte sich und lehnte sich in dem bequemen Ledersessel des Bereitschaftsraumes zurück, der ihm auch nach einer Woche noch seltsam fremd und unpassend vorkam. Sein Blick wanderte über den glänzenden, polierten Schreibtisch, auf dem ein paar Gegenstände ruhten, die Captain Arven gehörten, und plötzlich erschien es ihm wie ein Sakrileg, in ihren privaten Raum eingedrungen zu sein, um dort ihren Platz einzunehmen.

"Es kann nichts schaden, die Elite-Force-Einheit und die Schiffssicherheit in nächster Zeit etwas wachsamer vorgehen zu lassen." Zu Carrels Überraschung widersprach Sharkara diesmal nicht, sondern nickte nur schweigend und erhob sich dann mit einer fließenden, katzenartigen Bewegung, die ihren raubtierhaften Charakter hervorragend zu unterstreichen schien.

"Ich werde Mister Ontus und Miss/ter Burgoyne darüber informieren", sagte sie, und wie immer gelang ihr dabei die spezielle Betonung der Anrede des Hermanten auf Anhieb perfekt. "Sonst noch etwas, Captain?"

"Danke, das ist für den Moment alles, Nummer Eins."

Noch lange nachdem die Türen sich hinter Sharkaras geradem Rücken geschlossen hatten, saß Carrel mit aneinandergelagerten Fingerspitzen und verloren wirkendem Gesichtsausdruck in dem Sessel, der eigentlich Tallia Arven gehörte, und sein Blick ging in eine weite Ferne, die nur er zu erkennen vermochte.



"Ich finde es einfach unverschämt, dass sie uns nicht besser über den Stand der Dinge aufklären."

Auf Julia Harders hübschem Gesicht spiegelte sich Ärger wider, während sie die Salatschüssel aus dem Replikator nahm und zum Tisch hinübertrug, wo sie sie so schwungvoll zwischen den Tellern absetzte, dass es laut klirrte. "Martha Kowanaskow hat mir erzählt, dass diese beiden Kadetten ihr nach wie vor etwas über den Zustand ihres Mannes zu verschweigen scheinen, und schön langsam bekomme ich das Gefühl, dass sich hier an Bord viel mehr abspielt als nur eine seltsame Krankheit." Sie strich sich eine



Strähne ihres schulterlangen, blonden Haares hinters Ohr zurück und nahm Platz, und ihre großen braunen Augen streiften für einen Moment lang liebevoll das etwa einjährige Mädchen, das neben ihr im Hochstuhl saß und mit den kleinen Fäustchen erwartungsvoll auf die Tischplatte trommelte. "Gleich bekommst du deinen Brei, mein Schatz, ein paar Sekunden noch, ja?"

"Du übertreibst, Liebes", erwiderte Daniel Harder mit einem leicht gereizten Unterton und griff zum Salatbesteck. Seine auf Grund der derzeitigen Situation verlängerte Schicht war vor wenigen Minuten erst zu Ende gegangen, und er trug noch immer seine Uniform, deren grügelber Kragen wie immer einen interessanten Kontrast zu seinen kupferfarbenen, leicht zerrautt aussehenden Haaren bildete. Normalerweise liebte Julia den Anblick ihres Mannes in "Sternenflottenmontur", wie sie es manchmal scherzhaft nannte, und der Gedanke daran machte sie unheimlich stolz, dass er im Maschinenraum einen kleinen, aber wichtigen Teil dazu beitrug, dass dieser große, strahlend weiße Vogel, der sie alle trug, heil und sicher das All durchqueren konnte.

Aber in den letzten Wochen, in denen die Katana einer Gefahr nach der anderen begegnet war, waren der jungen Ehefrau und Mutter, die mit ihrer Familie zuvor an Bord eines kleinen, ruhigen Forschungsschiffes gelebt hatte, zum ersten Mal auch die Gefahren eines ständigen Lebens an Daniels Seite bewusst geworden, und mehr als nur einmal hatte sie bereut, seiner Versetzung von der Kopernikus weg auf dieses - wie sie es mittlerweile bezeichnete - Horrorschiff so rasch und vorbehaltlos zugestimmt zu haben.

Ihre Lippen bildeten einen dünnen, weißen Strich, während sie ihrer Tochter den vulkanischen Eerja-Brei reichte, den sie liebevoll für sie zubereitet hatte, und erst nachdem die Kleine einen Löffel davon probiert hatte und in ein glückliches Strahlen ausgebrochen war, setzte sie erneut an und sprach mit betont ruhiger Stimme weiter, um das Kind nicht unnötig zu erschrecken.

"Ich übertreibe? ...Daniel, zwei meiner besten Freundinnen hier an Bord liegen im Koma, und ich weiß nicht, ob sie je wieder aufwachen werden. Der kleine Sohn von den Charo´ons ist gestern bewusstlos aufgefunden worden, nachdem seine Mutter nur für ein paar Minuten lang das Quartier verlassen hatte. - Daniel, ein Kind! Er war nicht viel älter als Carey! Willst du, dass deine Tochter das nächste Opfer ist?"

"Natürlich will ich das nicht." Der Ingenieur seufzte leise und legte sein Besteck wieder beiseite. Plötzlich war ihm der Hunger vergangen, und wenn er in die sorgenvollen Augen seiner Frau und in das harmlos-vergnügte Gesicht seines Kindes blickte, verkrampfte sich etwas tief in seinem Inneren.

Die jüngsten Gerüchte, die im Zweitmaschinenraum umgingen, ließen schreckliche Bilder in ihm aufsteigen von einer furchterregenden, schwarzen Gestalt, die lautlos durch sein Quartier huschte und seine junge Frau von hinten packte, ihr etwas an den Hals drückte und injizierte, was Julia ohnmächtig zu Boden sinken ließ. Dann drehte sich der Schatten um und wandte sich seiner Tochter zu, die ihn mit großen, erstaunten Augen musterte, er näherte sich ihr mit boshaft blitzenden Augen... -

Daniel schüttelte den Kopf und versuchte, die angsterfüllten Visionen zu vertreiben; er spürte, wie Julias Blick ahnungsvoll auf ihm ruhen geblieben war. Ich hätte euch beide nie mit an Bord bringen dürfen, dachte er reuevoll und strich Carey kurz über die weichen, blonden Locken, was diese mit einem fröhlichen Glückser quittierte. Ich war



egoistisch zu denken, es würde euch auf der Katana sicher genauso gut gehen wie damals auf der Kopernikus. Ich hätte diese Beförderung niemals annehmen dürfen - ich habe uns alle in Gefahr gebracht damit.

"Julia... Ich verspreche dir, wenn das alles hier vorbei ist, werden wir uns noch einmal gründlich überlegen, ob wir wirklich auf diesem Schiff bleiben. Und wenn du gehen möchtest, dann können wir das jederzeit auch tun. Aber bitte, versprich´ mir eines..."

Ihre Blicke begegneten sich über den Tisch hinweg, und dann spürte Daniel, wie seine Frau nach seiner Hand griff und sie sanft drückte.

"Versprich´ mir, vorsichtig zu sein, solange ich nicht bei euch sein kann, in Ordnung? Ich möchte nicht... Ich wollte nie, dass euch etwas zustößt."

"Ich weiß."

Die warme Berührung seiner Finger nahm Julia zumindest einen winzigen Teil der Angst, die seit Tagen erdrückend auf ihr lastete, und sie atmete ein paar Mal tief durch. "Ich schaffe das, Daniel. Ich verspreche es dir. Wir alle werden das irgendwie durchstehen."

Tag 11

"Sir, soeben fliegt ein sehr großes Schiff ins Sonnensystem ein, dessen Konfiguration der entspricht, die wir hier schon einmal beobachtet haben."

Die schlanken Hände der blonden Kadettin huschten über die taktische Konsole, und ihre Stirn furchte sich konzentriert, während sie versuchte, die Daten, die sie mit Hilfe der sekundären Sensorenphalanx erhielt, in eine sinnvolle Interpretation zu bringen. "Sie haben uns nicht entdeckt, Captain", sagte sie schließlich aufatmend, und ihre hübschen grünen Augen blitzten Carrel erleichtert an. "Sie scannen das gesamte System, aber wir stoßen derzeit zu wenig Energie aus, als dass sie uns orten könnten."

"Danke, Miss Eijsselburgh. ...Ensign T´Malis, halten Sie uns sauber auf der anderen Seiten des Saturns, nur Steuerdüsen."

"Aye, Sir."

Angespannt lehnte Carrel sich im Kommandosessel zurück und starrte auf den großen Hauptbildschirm, wo ihr planetengroßes Versteck sich mit beruhigender Gleichmäßigkeit unter ihnen hinwegdrehte. Ob die Fremden zurückgekommen waren, um nach ihnen zu suchen?

Ein Horrorszenario schob sich unaufhaltsam in die Gedanken des jungen Lieutenants, in dem die Crew der Antriebssektion gefangengenommen und gefoltert worden war, bis sie den Aufenthaltsort vom Rest des Schiffes verraten hatte.

Er wusste, in einem Kampf würde er mit der schwerfälligen, relativ unbeweglichen und nur schwach bewaffneten Diskussektion so gut wie keine Chance haben, einem mächtigen gegnerischen Schiff Stand zu halten, und die Vorstellung, in die Gewalt von Feinden zu geraten, entsetzte ihn so sehr, dass sich die feinen Härchen in seinem Nacken kribbelnd aufrichteten.

"Wir wissen noch immer nicht, ob sie uns überhaupt feindlich gesonnen sind", meinte Sharkara neben ihm gelassen, und sie schien damit einmal mehr Carrels Gedanken erraten zu haben. "Sie achten sehr sorgfältig darauf, nicht in den Erfassungsbereich der



Erdsatelliten zu geraten, und vieles deutet darauf hin, dass sie die Entwicklung der Menschheit weder stören noch beeinflussen möchten. Sie scheinen also ähnliche ethische Grundsätze wie die Föderation zu besitzen, und vielleicht könnten sie uns sogar dabei helfen, Captain Arven und das vermisste Außenteam wiederzufinden, wenn wir sie nur um Unterstützung bitten."

"Wir haben unsere Befehle, Lieutenant Sharkara", erwiderte Carrel mit einem kurzen Seitenblick auf die Halbvulkanierin. Er wusste, mit diesem knappen Satz hatte er jedes Argument aus dem Feld geschlagen, das sie soeben vorgebracht hatte, und er war fast erleichtert deswegen. Um nichts in der Welt wollte er es derzeit riskieren, sich den Fremden gegenüber zu offenbaren, und so vernünftig die Worte seiner Ersten Offizierin auch klangen, so felsenfest stand sein Entschluss, Summers' Anweisungen an ihn strikt zu befolgen und jeden Kontakt zu vermeiden. "Wir bleiben in Deckung."

Sharkara nickte kurz und schwieg dann, sie wusste so gut wie jedes andere Mitglied der Brückenbesatzung, dass es keinen Sinn machte, sich gegen eine Entscheidung aufzulehnen, hinter der der Zweite Offizier des Schiffes stand. Ihre Miene war unbewegt, als sie ihre dunklen Augen wieder auf den Hauptschirm heftete, und nur ihre leicht steife Körperhaltung verriet, wie unzufrieden sie mit der derzeitigen Situation war.

"Sir, das unbekannte Schiff dreht wieder ab", meldete Kadett Eijsselburgh nach ein paar Sekunden angespannter Stille auf der Brücke, und Carrel merkte, wie er innerlich tief aufatmete. "Sie verlassen das Sonnensystem und gehen auf Überlichtgeschwindigkeit."

"Vielleicht war das unsere Chance", murmelte Sharkara so leise, dass nur der junge Lieutenant sie hörte, und für einen kurzen Moment lang tauschten sie einen kalten Blick aus, der mehr sagte als tausend Worte.

"In den Bereitschaftsraum, Nummer Eins." Carrel erhob sich, und obwohl ihm das Herz vor Zorn so hart gegen die Rippen hämmerte, dass er dachte, es müsse ihm jeden Moment den Brustkorb zerreißen, bemühte er sich, seine Stimme ruhig und neutral zu halten. Es genügt, es genügt ein für alle Mal, Sharkara!

"Aye, Captain." Sie folgte ihm ohne zu zögern, und ihre gelassene Miene, die sie auch dann noch beibehielt, als sich die Türen des Privatraumes zischend hinter ihr geschlossen hatten, ließ Carrel wissen, dass sie ganz genau ahnte, was nun kommen würde.

Er wirbelte auf dem Absatz herum und blickte ihr direkt in die kühlen, dunklen Augen, ballte die Hände zu Fäusten und stellt trotz all seiner Wut einmal mehr irritiert fest, wie unglaublich schön die junge Frau mit den knisternden roten Haaren, den schön geschwungenen Brauen und den hohen blassen Wangenknochen war.

"Wagen Sie es nicht noch einmal, mir auf der Brücke offen zu widersprechen!"

"Sir, es ist Aufgabe des Ersten Offiziers, den Captain auf alternative Handlungsweisen und Lösungsansätze hinzuweisen." Sharkara, die die Hände auf den Rücken gelegt hatte, hob das Kinn und stand ganz gerade, und plötzlich wurde Carrel bewusst, dass sie tatsächlich als ihre Pflicht angesehen hatte, was ihn eben beinahe vor der gesamten Crew bloßgestellt hätte.

"Nicht, wenn der Captain seine Entscheidung bereits getroffen hat, Lieutenant", sagte er mild und merkte zu seinem eigenen Erstaunen, dass er dabei ein wenig schmunzelte.



Sollten alle ihre bisherigen Probleme auf einem simplen Missverständnis beruhen?

"Ich weiß Ihren Rat und Ihre Erfahrung im taktischen Bereich wirklich sehr zu schätzen, Sharkara, und auch Ihren Ehrgeiz, das Schiff vor Schaden zu bewahren. Aber Sie müssen akzeptieren, dass das letzte Wort über alle Entscheidungen nun einmal mir überlassen worden ist, und dass Commander Summers sicher auch seine Gründe dafür hatte, warum er die zeitweilige Befehlsstruktur so und nicht anders angeordnet hat."

"Ich verstehe." Sie hob eine Augenbraue und begegnete Carrels Blick mit respektvoller Anerkennung für seine offenen Worte, und langsam, ganz allmählich, begannen sich ihre Züge zu entspannen. "Ich werde versuchen, in Zukunft darauf zu achten, Sir."

"Danke, Nummer Eins. Weggetreten."

Erst als das Schott sich fest hinter der Halbvulkanierin geschlossen hatte, begann er zu grinsen, und für den Rest des Tages kamen Carrel die vielen Sorgen und Verantwortungslasten, die nach wie deutlich spürbar vor auf ihm ruhten, plötzlich nicht mehr ganz so schwer und erdrückend vor, wie dies bislang der Fall gewesen war.

Er hatte einen kleinen Kampf für sich entschieden und damit eine große Schlacht gewonnen, und zudem war ihm in den letzten zwanzig Stunden kein neuer Komafall von der Krankenstation gemeldet worden.

...Vielleicht war alles nur eine Frage der Zeit, des Fingerspitzengefühls und letztendlich auch einer gehörigen Portion Glücks, dass sich die Dinge für die Crew der Untertassensektion der Katana doch noch zum Guten wenden würden - die Hoffnung darauf würde Lieutenant Tom Carrel jedenfalls noch nicht so schnell aufgeben.

Tag 13

Halt.

Burgoynes knappe Handbewegung ließ das Elite-Force-Team lautlos verharren, während der Hermant vor die Wartungsnische trat und sein/ihr Phasergewehr hob.

Ein paar Sekunden lang lauschte er/sie angestrengt in die Dunkelheit der Bordnacht hinein, dann gab er/sie erneut ein Zeichen, und Catherine Tramelle und Jean Vabande rückten vorsichtig zu ihm/ihr auf.

Vorwärts.

Sie kletterten in den dunklen Schacht und versuchten, so wenig Geräusche wie möglich zu verursachen, während sie mit raschen und geschmeidigen Bewegungen darin entlang krochen. Die winzige Lampe an Tramelles Handgelenk spendete das einzige schwache Licht, und die junge Frau mit den schimmernden blonden Haaren fühlte sich an uralte Horrorfilme erinnert, in denen finstere Gänge, eine zum Zerreißen angespannte Stille und ein paar furchtlose Helden, die sich der Gefahr tapfer gegenüberstellten, fast immer die Katastrophe einleiteten.

Insgeheim verwünschte sie, ihren Verdacht von einem Verräter an Bord der Diskussektion je laut geäußert zu haben. Erst einmal ausgesprochen schien sich das Gerücht zu benehmen wie der berühmte Flaschengeist, sobald der Korken entfernt worden ist; es hatte sich verselbstständigt und spukte seitdem nicht nur in den Köpfen der Besatzungsmitglieder herum, sondern auch in jedem mit gedämpfter Stimme geführten Gespräch, auf jedem schlecht beleuchteten Gang und bei ein paar besonders ängstlichen



Naturen sogar nachts im eigenen Schlafzimmer.

Und seit am vergangenen Morgen im Freizeitzentrum neunzehn und im Zweitmaschinenraum erneute fünf Opfer gefunden worden waren, die es in der Nacht zuvor getroffen hatte, breitete sich vor allem bei den vielen Zivilisten an Bord langsam, aber unaufhaltsam eine unterschwellige Panik aus.

Vor ihr verlangsamte Burgoyne sein/ihr Tempo allmählich wieder, und Tramelle umklammerte unwillkürlich ihr Phasergewehr ein wenig fester, während sie auf seinen/ihren nächsten Befehl wartete. Sie hatten fast das Ende des Wartungsschachtes erreicht, und wenn es stimmte, was die rigelianische Wissenschaftlerin Rarta Erides vor einer knappen Viertelstunde gehört und gesehen haben wollte, so erwartete das Team im angrenzenden Verteilerknotenpunkt möglicherweise ein bereits auf alles gefasster Gegner, der seine Entdeckung als Verräter um jeden Preis vermeiden wollte.

Ein leises Geräusch ließ Burgoyne mit erregt glitzernden Augen den Kopf heben, und er/sie bedeutete Tramelle, die Lampe auszuschalten, bevor sie mit erhöhter Vorsicht weiterkrochen und die Gewehre schussbereit vor sich her schoben.

Am Ende des Schachtes versperrte ihnen ein feinmaschiges, metallenes Gitter die Sicht auf den dahinter in völliger Dunkelheit liegenden Raum, und einmal mehr wurden in Tramelle unangenehme Assoziationen an Monstergeschichten und Gruselfilme wach.

Du bist vielleicht eine schöne Elite-Force-Soldatin, schalt sie sich selbst und war gleichzeitig froh, in ihre schützende Rüstung gehüllt zu sein. Die vielen Verrätertheorien haben dir wohl auch schon das Gehirn vernebelt. Lieutenant Thunders würde dir den Kopf zurechtbiegen, wenn sie jetzt hier wäre.

Burgoyne hob die Hand, und seine/ihre drei in die Luft gestreckten Finger, die er/sie nun langsam einen nach dem anderen wegknicken ließ, hatten etwas von einer Signalwirkung auf die junge Frau, das in ihr die gewohnten und jahrelang antrainierten Reflexe wieder einrasten und alle irrationale Angst vergessen ließ.

Drei, zwei, eins - jetzt!

Wichtig trafen die Stiefel des Hermanten auf das Abdeckgitter, und es polterte mit einem Getöse aus der Verankerung und zu Boden, das nach der minutenlangen Stille doppelt schlimm in Tramelles Ohren gellte.

Für ein paar Sekunden lang huschten ihre Blicke durch den scheinbar leeren kleinen Raum, der nur zu gelegentlichen Wartungsarbeiten an den Verteilerleitungen diente und deshalb derzeit nicht genutzt wurde, dann machten ihre scharfen Sinne eine winzige Bewegung in den Schatten einer Ecke aus.

"Elite Force, stehen bleiben!"

Drei Gewehre summten drohend auf, dann sprang Burgoyne aus dem Schacht und landete mit einem geschmeidigen Satz direkt vor der schmalen Gestalt, die ganz offensichtlich vor ihm/ihr flüchten wollte.

"Tramelle, Licht!"

Die junge Frau hob ihren Arm, damit der schwache Schein den Raum direkt vor ihrem Teamleader erhellen konnte, und der fahle, weiße Strahl leuchtete in ein schmales, kleines Gesicht mit unzähligen Sommersprossen, dessen Besitzer geblendet blinzelte.



"Elite Force? Ich habe doch gar nichts getan!"

Die Erleichterung ließ Tramelle im ersten Moment laut auflachen, und auch Vabande neben ihr grinste amüsiert.

"Da haben wir Dr. Erides' schwarzen Schatten - der junge Ben Romero. ...Sag' mal, was machst du denn hier, mein Freund?"

Burgoyne war vor dem Kind in die Hocke gegangen, und der etwa achtjährige Junge zuckte mit den Achseln und schniefte leise. Offenbar hatte ihm das Eintreffen des Elite-Force-Teams einen tüchtigen Schrecken eingejagt, denn in seinen großen, blauen Augen schwammen Tränen, und erst, als der Hermant fürsorglich nach seinen Händen griff, schien er sich wieder einigermaßen zu beruhigen.

"Ich habe mich versteckt", sagte er leise und so entschuldigend, als habe er Angst, die Soldaten würden ihn für seinen Ausflug ins Innenleben des Schiffes in die nächstbeste Arrestzelle werfen. "Vor dem Verräter. ...Ich will nicht, dass er mich nachts holen und bewusstlos machen kommt. Ich habe Angst."

"Okay, Kleiner." Burgoyne, der/die nie besonders viel Federlesens um eine Sache machte, packte den Jungen und hob ihn kurzerhand auf seinen/ihren Arm, wo dieser sich mit einem bewundernden Ausdruck auf dem Gesicht an seine/ihre schwarze Rüstung schmiegte und zögernd zu lächeln begann. "Ich beschütze dich jetzt so lange, bis wir dich zurück zu deinen Eltern geschafft haben. Du brauchst also keine Angst mehr zu haben, einverstanden?"

"Einverstanden." Ben strahlte nun regelrecht, und mit einem belustigten Seufzer deaktivierte Tramelle ihr Gewehr und hängte es sich über die Schulter.

Kein Verräter, kein Kampf, keine Ergreifung.

Und noch immer keine Lösung für die seltsamen Vorgänge an Bord, die zweifellos auch in dieser Nacht wieder einige Opfer unter ihnen finden würden.



"Scan des Systems ist abgeschlossen, Captain."

An der taktischen Konsole streckte Eijsselburgh kurz den Rücken und lächelte, als Carrel sich mit einem dankenden Nicken zu ihr herumdrehte. "Keine fremden Schiffe in Reichweite unserer Sensoren."

"Halten Sie die Augen trotzdem offen, Kadett", meinte der Lieutenant freundlich und nahm einen Schluck von seinem duftenden Mate-Tee, während er seinen Sessel wieder in Richtung des Hauptbildschirms schwenkte und die Beine übereinander schlug. "Wir laufen nur noch auf dreißig Prozent, da wäre eine plötzliche Entdeckung unserer Position vermutlich fatal."

"Aye, Sir."

Die kleine Kommunikationseinheit in der Armlehne piepste leise, und Carrel aktivierte sie mit einem sanften Druck auf die entsprechende Schaltfläche. "Brücke."



"Maschinenraum, Ensign Harder, Sir. Die Computersteuerung der Lebenserhaltung wurde justiert und funktioniert nun einwandfrei."

"Danke, Mr. Harder, gute Arbeit. Bitte informieren Sie mich, wenn auch die anderen computergestützten Backup-Systeme online sind. Brücke Ende." Carrel unterdrückte ein Seufzen und heftete seine Augen stattdessen wieder nachdenklich auf den Hauptschirm, betrachtete wohl schon zum zwanzigsten Mal an diesem späten Nachmittag die gewölbte Oberfläche Jupiters und fragte sich, wie lange sie noch durchhalten würden.

Die vielen Ausfälle in der Besatzung hatten es mittlerweile notwendig gemacht, dass der Bordcomputer selbstständig einen Teil der Schiffsfunktionen steuerte, und obwohl Carrel nicht wirklich wohl dabei war, so wusste er doch zumindest, dass die Maschinenraumcrew ihr Möglichstes tat, um das Ausmaß dieser Automatisierung so gering wie möglich zu halten. Wie lange noch? Wie lange, bis Summers zurückkehrt? Oder wie lange, bis keiner von uns mehr übrig ist, um auf ihn und die Antriebssektion zu warten?

"Sharkara an den Captain."

Die scharfe, kühle Stimme der Halbvulkanierin unterbrach seine sorgenvollen Gedankengänge, und Carrel war ihr beinahe dankbar dafür.

...Bis er hörte, was sie zu sagen hatte.

"Wir haben einen neuen medizinischen Notfall aufgefunden", sagte die Ersten Offizierin, und das leichte Zögern, bevor sie weitersprach, ließ dem jungen Lieutenant eine grausame Ahnung eiskalt über den Rücken jagen. "...Sir, ich denke, es ist erforderlich, dass Sie hier herkommen. - Wir sind in Ihrem Quartier."

Oh nein. Oh bitte nein...

"Ich bin unterwegs", sagte Carrel, und seine eigene Stimme kam ihm plötzlich fremd vor. Mit schweren, steifen Beinen, die er kaum zu spüren schien, erhob er sich aus dem Kommandosessel und ging zum Turbolift im rückwärtigen Bereich der Brücke, nahm nur noch undeutlich wahr, wie sich mehrere Augenpaare fragend auf ihn richteten.

"Ensign T'Malis, Sie übernehmen."

Während der kurzen Fahrt zum Quartiersdeck konnte er nicht denken und nicht fühlen, das Einzige, was in sein Bewusstsein vordrang, war das harte, schnelle Pochen seines Herzens, das mit jedem Schlag schmerzender und ängstlicher dahinzujagen schien.

Nein, bitte...

Wie in einem Alptraum öffneten sich die Türen zu seinem Zuhause vor ihm, und dann sah er sie auch schon, sah Sharkaras schlanke Gestalt, die sich gemeinsam mit Go Yim über den regungslos am Boden liegenden Menschen beugte, sah ein dünnes rotes Blutrinnsal aus den schwarzen Haaren hervortropfen und die vertrauten Gesichtszüge, die ihn starr und wie tot anblickten...

Corey.

Carrel wusste nicht, wie, aber plötzlich saß er neben seinem Partner auf dem Boden, hielt seinen Kopf in den Händen und wischte ihm sanft das bereits halb eingetrocknete Blut von der Schläfe, während Sharkara ihm ungewöhnlich mitfühlend eine Hand auf die Schulter legte.



"Mister Penteiras hat ihn gefunden, als er ihn wegen einiger Spezifikationen für das Freizeitdeck aufsuchen wollte", sagte sie leise, und ihre dunklen Augen schimmerten ernst. "Es tut mir sehr leid, Captain."

"Warum blutet er?" Carrel merkte erst, dass er diese Frage gestellt hatte, als sich Kadett Go Yim erklärend an ihn wandte.

"Er hat sich den Kopf am Tisch angeschlagen, als er ohnmächtig zu Boden gestürzt ist, aber Sie müssen sich deswegen keine Sorgen machen, Sir. Es ist nur eine Schramme."

Deswegen nicht.

"Liegt er bereits im Koma?"

Der Mann, der ihm so vertraut war wie kein anderer Mensch an Bord, wie kein anderer Mensch überhaupt, fühlte sich seltsam kalt und steif an, und hilflos strich Carrel ihm eine Haarsträhne aus der blassen Stirn.

Du hast doch so gern gewettet, Corey. Komm, bitte mach´ die Augen auf und wette mit mir, dass du völlig gesund bist. Wette meinetwegen wieder einmal, dass ich als Captain der Katana noch total versagen werde in den nächsten Wochen. ...Aber bitte, bitte, schau´ mich an und sag´ etwas!

"Ja, Sir. Wir bringen ihn gleich auf die Krankenstation zu den anderen." Go Yim erhob sich und streckte die langen Beine, einen ehrlich bedauernden Ausdruck auf seinen fein geschnittenen, olivfarbenen Gesichtszügen. Obwohl er seit Tagen nahezu ununterbrochen im Dienst war, wirkte der junge Mediziner kaum müde, und seine schwarzen, mandelförmigen Augen blitzten Carrel verständnisvoll an. "Wir werden für ihn tun, was in unserer Macht steht, Captain."

"Danke, Kadett."

"Sir...", hörte er Sharkaras Stimme leise und wie durch Watte an seiner Seite. "Sie sollten auf die Brücke zurückkehren, Sir. Wir können hier nichts mehr tun."

Ich bin noch immer im Dienst. Ich bin der Captain. Ich muss meine Pflicht tun.

Er spürte die Hand der Halbvulkanierin wie stützend in seinem Rücken, und plötzlich fühlte der Lieutenant sich unendlich erschöpft.

Ich muss weitermachen. Es ist meine Pflicht.

"Ich komme zurecht, Nummer Eins." - Hatte er das gesagt?

Langsam erhob auch er sich und warf einen letzten Blick auf die leblose Gestalt am Boden, weigerte sich tief in seinem Inneren zu glauben, was er sah, und hatte mit einem Mal den Eindruck, ein Gefangener in einer surrealen Welt aus Angst, Schmerz und Leid zu sein.

"Ich bin auf der Brücke."

Er verließ das Quartier, und nur zu deutlich war er sich der besorgten Blicke bewusst, die ihm folgten.

Aber er würde nicht versagen. Er würde weiterkämpfen, er würde dieses Schiff und seine Crew nicht enttäuschen.

Und wenn es ihm das Herz zerriss.



Tag 17

Dafür wollte ich nicht Medizinerin werden, dachte Rahel Goldstein niedergeschlagen, während sie dem kleinen Tisk Charo´on ein paar Schweißperlen von der Stirn tupfte und gleichzeitig aus den Augenwinkeln beobachtete, wie Luthar Ames sein stummes Gebet am Bett von Daniel Harder beendete.

Der junge Bajoraner hatte bislang jedem seiner Kameraden, der zum neuen Opfer des Kommas wurde, spirituellen Beistand geleistet, und seine tiefgläubige, ehrliche Geste rührte die junge Kadettin und ließ sie bereuen, ihre eigene Religiosität seit ihrem Eintritt in die Sternenflotte meistens allzu sehr vernachlässigt zu haben.

Vielleicht bestraft man mich jetzt dafür, dachte sie bitter und legte den feuchten Lappen beiseite, strich ein letztes Mal sanft über die leicht gewellte Stirn des catarianischen Kindes und erhob sich dann, um die Lebensfunktionen ihrer restlichen Patienten zu überprüfen. Vielleicht soll dies hier meine ganz persönliche Hölle sein.

Ihre Blicke schweiften durch die Krankenstation und über die vielen Dutzend Bio- und Notbetten, die im Lauf der letzten Wochen hier hineingepfercht worden waren, und wenn sie daran dachte, dass im angrenzenden Lagerraum ungefähr noch einmal so viele Patienten lagen, konnte sie förmlich spüren, wie ihr der Mut sank.

Seit Tagen hatte Rahel kaum geschlafen und gegessen, und so verwunderte es sie auch nicht besonders, dass ihr der Boden plötzlich wie Watte vorkam, als sie ein paar Schritte zum nächsten Bett hinüber machte und einen raschen Blick auf die Anzeigen über dem Kopf von Chief Kowanaskow machte.

Ihr Kamerad Go Yim schien die Anstrengung der alleinigen Verantwortung besser wegzustecken als sie selbst; mit einer Tasse dampfenden Kaffees in der Hand stand er neben zwei Wissenschaftlern an der kleinen Laboreinheit in einer Ecke des Raumes und hatte kritisch die Stirn gerunzelt, während er die neuesten Untersuchungswerte zu analysieren versuchte.

Er blüht auch noch auf bei dem ganzen Mist hier, dachte Rahel neidisch und pustete sich eine kleine, schweißfeuchte Haarsträhne aus den Augen. Vielleicht bin ich einfach nicht geeignet als Ärztin. Vielleicht sollte ich diesen Beruf anderen überlassen, die besser mit dem Druck umgehen können als ich.

Sie seufzte leise und beugte sich über die nächste Patientin, Antja Eijsselburgh, eine junge Kadettin, die zusammen mit drei weiteren Brückensoffizierinnen zusammengebrochen war, während Lieutenant Carrel glücklicherweise gerade im Astrometrischen Labor beschäftigt gewesen war. Direkt neben der hübschen blonden Frau zeichneten sich die schlanken Umrisse von Lieutenant Sharkara unter der Decke eines Notbettes ab, und das wallende, dunkelrote Haar umfloss ein Gesicht, das auch im Koma noch unheimlich beherrscht und autoritär wirkte.

"Rahel." Lans leiser Ruf ließ die junge Frau zusammensucken, und sie errötete leicht, während sie zu ihm hinüberging und die beiden zivilen Wissenschaftler mit einem knappen Kopfnicken begrüßte.

"Was ist?"

"Sieh´ dir das bitte mal an." Go Yim trat beiseite und gab Rahel den Blick frei auf den kleinen Monitor, den er schon seit Minuten nachdenklich betrachtet hatte.



Überrascht hob Goldzweig eine Augenbraue, und plötzlich spürte sie, wie ein Hauch von Hoffnung sich schmetterlingsart in ihr rührte und sanft in ihrer Brust niederzulassen schien. Ganz vorsichtig, wie um die Empfindung nicht wieder zu verscheuchen, beugte sie sich tiefer über die langen Zahlenkolonnen und merkte, wie ein überraschtes Lachen in ihr aufstieg.

"Was ist das?"

"Ich habe es in der Lunge von Dala Janis gefunden, und ich denke, wir haben einfach Glück gehabt, dass der Atmungszyklus einer Muri´Enaherin so ganz anders funktioniert als der der meisten anderen Spezies."

"Wir haben diese Rückstände bei keinem Patienten bisher entdeckt, nein." Rahel lächelte. "Es sieht aus wie eine Sporocyste, aber genaueres werden wir wohl erst durch einen Mikrophasenscan erfahren."

"Dein Spezialgebiet, nicht wahr?" Go Yims schwarze Augen blitzten sie fröhlich an. "Deine Doktorarbeit. Sporocystische Pilze. - ...Rahel, ich hoffe, du hast schon fleißig daran gearbeitet in den letzten Monaten."

Sie lachte, und zum ersten Mal seit langer Zeit schien sie wieder zu wissen, wer sie war und wo sie hingehörte. Hier ist mein Platz. Und wir werden etwas bewegen. ...Wir geben nicht auf, nicht jetzt!

"Ja, das habe ich allerdings. Wenn also einer der Herren wohl so freundlich wäre, mir in den nächsten paar Stunden im medizinischen Labor zu assistieren...?"

Tag 19

Tränen liefen über Julia Harders hübsches Gesicht, während sie aus dem Fenster auf die Halbkugel Jupiter hinabstarrte und zu fühlen glaubte, wie die Kälte des Weltraums langsam, aber unaufhaltbar zu ihr ins Zimmer drang und ihren Körper erfasste, bis sie entsetzt erschauerte.

Obwohl es bereits zwei Uhr nachts war, saß sie noch immer mit angezogenen Beinen auf der Couch im Wohnzimmer ihres Quartiers, und als sie nun kurz zum hohlen schwarzen Viereck der Schlafzimmertür hinüberblickte, hinter der sie seit zwei Tagen nur noch entsetzliche Einsamkeit und Stille erwartete, verstärkte sich der Entschluss in ihr, auch weiterhin einfach sitzen zubleiben und darauf zu hoffen, vielleicht irgendwann einmal in einen erschöpften Schummer zu sinken.

Du fehlst mir so, Daniel...Du fehlst mir so unendlich. Und ich habe solche Angst, dass du nie wieder zu mir zurückkehren wirst.

Neben ihr quengelte Carey leise im Schlaf, und automatisch streckte Julia die Hand aus, um dem Kind kurz über die Stirn zu streicheln und die Decke wieder ein wenig fester um ihren kleinen Körper herum zu wickeln.

Wieder schob sich das Bild ihres Mannes vor alles, was sie sah - sein regungsloses, leichenblasses Gesicht, sein schlaffer Körper unter der sterilen blauen Decke des Biobettes, seine ungewöhnlich ordentlichen, nur noch schwach glänzenden Haare.

"Ich bete für ihn zu den Propheten", hatte einer seiner Kollegen, ein junger Bajoraner mit hellwach schimmernden braunen Augen tröstend zu Julia gemeint, und als sie sich jetzt an seine Worte erinnerte, musste sie sich sehr beherrschen, um nicht laut



aufzuschluchzen.

Wenn es euch irgendwo dort draußen tatsächlich gibt, Propheten, dann bitte, bitte hört uns und gebt mir meinen Mann zurück...

Erneut zuckte Carey unruhig zusammen, und Julia blickte besorgt auf sie hinab, während sie sich ein paar Tränen aus den Augenwinkeln wischte. Ob die Kleine auf ihre Weise mitbekommen hatte, was mit ihrem Dad passiert war, und ob der psychische Druck, unter dem Julia stand, auch sie belastete?

"Tut mir leid, mein Schatz", murmelte die junge Frau leise und griff nach der kleinen, leicht geballten Hand ihrer Tochter, um ihr sanft über die winzigen Finger zu streichen. "Ich verspreche, ich bin für dich da, egal, wie es weitergeht."

Carey gab einen kurzen Laut von sich - und dann sackte ihr Köpfchen plötzlich kraftlos zur Seite, und ihre Hand, die Julia noch immer liebevoll umfasst hielt, erschlaffte.

"Carey? Carey, Schatz!"

Mit einem Satz war Julia auf den Beinen und nahm ihre Tochter auf den Arm, schüttelte sie vorsichtig und spürte, wie unaufhaltsam Panik in ihr aufstieg. "Carey, Liebes, mach' die Augen auf, bitte! Carey!"

Das Kind reagierte nicht, und mit einem Mal merkte Julia, wie auch ihre Knie weich worden und wie es in ihrem Kopf brummend zu dröhnen begann.

Oh mein Gott, es ist soweit... Diesmal sind wir an der Reihe... Daniel, Hilfe!

Mit einiger Mühe bettete sie ihre kleine Tochter zurück auf die Couch und sank neben ihr in die weichen, dunklen Polster, blinzelte, als der Raum um sie herum sich zu drehen und zu schwanken begann, und nur am Rande nahm sie ein helles, goldenes Flirren wahr, das in ihren Augenwinkeln zu tanzen schien.

Was ist das?

Julia runzelte die Stirn und kniff die Augen zusammen, und plötzlich sah sie es.

Wie feiner, schimmernder Staub kam irgendetwas aus den Schlitzen der Belüftungsanlage gestoben und löste sich scheinbar sofort wieder in Luft auf, ein wunderschöner, aber auch beängstigender Anblick, da niemand in ein paar Minuten mehr würde feststellen können, dass es hier gewesen war, und dass es vermutlich die Schuld trug an der Ohnmacht von Carey und von Julia selbst.

Das Rätsel... Die Krankheit... Das ist es! Das ist die Lösung!

Verzweifelt kämpfte die junge Frau gegen die Bewusstlosigkeit an, die sie schwarz und erstickend zu überwältigen drohte, und auf einmal spürte sie einen schmalen, vertrauten Gegenstand in ihren Fingern, brauchte ein paar Sekunden, bis sie begriff, was es war, und wusste schlagartig, was sie zu tun hatte.

Festhalten, ich muss es festhalten...

Ächzend zog sie sich an der Couchlehne in die Höhe, und auf ihren sanften Daumendruck hin erwachte das Laminatspray vibrierend zum Leben, hinterließ feine, warme Tröpfchen auf ihren Wangen und an der Wand und näherte sich in Julias zitternden Händen immer weiter dem geheimnisvollen Goldstaub, der nach wie vor lautlos aus dem

Belüftungsschacht rieselte.

Erst vor wenigen Stunden hatte die junge Frau versucht, sich mit Hilfe ihres Lieblingshobbies ein wenig abzulenken. Als sie noch ein Kind war, hatte ihr ihre Großmutter gezeigt und beigebracht, wie man mit Hilfe eines einfachen Konservierungsmittels wunderschöne Pflanzen und Blüten nicht nur für die Ewigkeit bewahren, sondern auch zu hübschen Arrangements zusammenstellen konnte, und Julias Werke hatten auf der Kopernikus zahlreiche triste Gänge und Räume verschönert.

An diesem Tag hatte sie das Laminatspray seufzend zur Seite gelegt, nachdem sie durch ihre Unkonzentriertheit bereits die dritte Miniajos-Blume vollkommen versengt und verklebt hatte, und dass es ihr nun bei ihren entsetzten Versuchen, sich selbst bei Bewusstsein zu halten, zwischen die Finger geraten war, erschien Julia beinahe wie ein Wunder.

Ich muss es festhalten...

Nur noch undeutlich nahm sie wahr, wie sie die Düse des kleinen Gerätes auf das flirrende Schimmern richtete und abdrückte, dann hörte sie einen unterdrückten Schrei und sackte kraftlos zu Boden.

Julia begriff noch, dass sie selbst es war, die geschrien hatte - danach überrollte sie die Ohnmacht, und Schwärze umfing sie.



Lieutenant Carrel stieg aus dem Turbolift und eilte mit langen Schritten den Gang entlang, spürte, wie ihm das Herz dabei hart gegen die Rippen hämmerte.

Er hatte allein in der Beobachtungslounge gesessen und nachdenklich aus dem Fenster geblickt, als Kadett Goldzweigs Ruf ihn erreichte, und der glockenhelle, triumphierende Unterton in ihrer angenehmen Stimme hatte ihm einen Schauer über den Rücken gejagt.

"Sie müssen sofort in die Unterkunft der Harders kommen, Sir. ...Sir, ich denke, wir haben es!"

Corey, dachte Carrel, während seine Augen suchend über die Nummern an den Quartierstüren glitten. Corey, halt ´ durch, vielleicht wird jetzt alles gut.

Das Erste, was er sah, als das Schott sich zischend vor ihm öffnete, war Kadett Go Yim, der behutsam ein kleines Mädchen von etwa einem Jahr auf den Arm hielt und es mit einem Tricorder untersuchte.

Dann erblickte er Goldzweig, die neben einer bequem aussehenden Couch mit breiten, dunkelblauen Polstern auf dem Boden kniete und mit dem Finger vorsichtig an etwas herumzupfte, das den gesamten Boden und die Wand unterhalb des Belüftungsgitters bedeckte.

Sie sah auf, als Carrel neben sie hintrat, und ihr ebenmäßiges Gesicht, das in den letzten Tagen so erschöpft und mutlos gewirkt hatte, strahlte ihn mit unverhohlener Freude an.

"Bingo, Captain. ...Und Jahwe sei Dank."



Tag 20

"Computerlogbuch der U.S.S. Katana, Lieutenant Carrel. Nachtrag.

Die Pilzsporen aus Julia Harders Quartier sind noch einmal genauestens von Kadett Goldzweig untersucht und einwandfrei als die Ursache für die vielen Komafälle in den letzten Tagen und Wochen identifiziert worden. Viele der mittlerweile mit dem Antibiotikum behandelten und wieder erwachten Besatzungsmitglieder berichten ebenfalls von einem feinen goldenen Staub, der kurz vor ihrer Ohnmacht durch das Belüftungssystem geflogen kam, und der sich scheinbar sofort wieder zu Luft auflöste, und auch die in der Lunge von Kadett Janis gefundenen Proben stimmen mit der Zellstruktur des Pilzes überein.

Noch wissen wir noch nicht hundertprozentig, woher er stammt, Lieutenant Sharkara vermutet allerdings, dass er von dem Außenteam mit an Bord gebracht worden ist, das kurz vor der Separation der Untertassensektion auf den unbekanntem Planeten hinuntergebeamt war. Die spezielle Struktur und Fortpflanzungsweise der Pilze hat eine Entdeckung durch unsere Biofilter und internen Scanner verhindert, und wir haben es allein dem glücklichen Zufall und Miss Harders geistesgegenwärtiger Reaktion zu verdanken, dass wir nicht nach und nach alle Opfer des außerirdischen Organismus geworden sind.

Wir können nur hoffen, dass die Crew auf der Antriebssektion von all diesen Problemen verschont geblieben ist, oder dass sie zumindest die Gefahr durch den Pilz schnell erkennen und beseitigen konnten. All unsere guten Wünsche sind nach wie vor bei Commander Summers und seiner Crew, und noch haben wir auch die Hoffnung auf eine heile und wohlbehaltenen Rückkehr unseres Captain nicht aufgegeben."



Coreys Lider flatterten kurz, dann hoben sie sich, und ein verwunderter Blick traf den am Bett sitzenden Carrel, der die rechte Hand seines Partners fest umschlossen hielt und sie jetzt sanft drückte.

"Guten Morgen", sagte der Lieutenant schlicht und lächelte. "Schön, dass du wieder bei mir bist."

Neben den beiden schlossen Daniel und Julia Harder sich in die Arme, und quer über die Krankenstation hinweg war das fröhliche Lachen von Rahel Goldzweig zu hören, die gerade die Biowerte einer noch ziemlich benommen wirkenden Tessa McGowan überprüfte und auf eine scherzhafte Bemerkung Luthar Ames' hin grinsend den Kopf schüttelte.

"...Ja, Ensign, vierzehn Tage am Stück kann man allerdings als ziemlich gesunden Schlaf ansehen!"

Es war erstaunlich, wie schnell die jungen Mediziner gemeinsam mit ihren freiwilligen Helfern ein Gegenmittel für die vom Pilz befallenen Körpersysteme repliziert hatten, und Kadett Go Yim hatte es Carrel damit erklärt, dass die beiden verschiedenen Proben - einmal die des Pilzes in seinem Fortpflanzungsstadium aus dem Quartier der Harders und



einmal die nach der Einnistung im Körper aus Kadett Janis' Lunge - langwierige Labortests auf Wirkung und Wachstumsweise hin so gut wie überflüssig gemacht hatten. Hinzu war Kadett Goldzweigs fundiertes Wissen über sporocystische Pilze gekommen, die kichernd verkündet hatte, das Thema ihrer Doktorarbeit auf Der Goldzweig-Go Yimsche Pilz - Eine völlig neue Erkrankung und ihre Heilung zu ändern.

Carrel spürte eine Bewegung neben sich, und als er aufsaß, blickte er in Sharkaras noch immer ziemlich blasses, aber lächelndes Gesicht, das ihn mit ruhig schimmernden Augen musterte.

"Ich habe gehört, Sie hätten das Schiff auch ohne mich zur Zufriedenheit aller geführt, Captain?"

"Es ist sehr schwergefallen, Nummer Eins."

Für einen winzigen Moment lang legte die Halbvulkaniern ihm anerkennend ihre schlanke Hand auf die Schulter, dann nickte sie kurz und legte wieder wie gewohnt die Arme hinter den Rücken.

"Möchten Sie, dass ich die Brücke in den nächsten Stunden für Sie übernehme, Sir?" Ihr Blick streifte kurz Corey, der ihr grinsend zuzwinkerte, und Carrel schmunzelte und zuckte mit den Achseln.

"Wenn Sie sich bereits wieder fit genug fühlen, Lieutenant... Dann halten Sie einfach die Dinge am Laufen, in Ordnung?"

"In Ordnung", erwiderte Sharkara leise, und ihr dunkelrotes Haar knisterte leise, als sie sich umwandte und die Krankenstation mit langen, energievollen Schritten verließ.

Carrel sah ihr nach, bis er merkte, wie Corey fragend zu ihm aufblickte, und lächelnd wandte er sich wieder seinem Partner zu und erlaubte es sich für den Moment, seine ungeteilte Aufmerksamkeit demjenigen Menschen zu schenken, der ihm am meisten bedeutete.

"Was ist?"

"Ist wirklich alles in Ordnung?" fragte Corey halblaut und hob eine Augenbraue. "Soweit meine Erinnerung zurückreicht, befehlighst du ein nur halb vollständiges Schiff, und wir verstecken uns vor übermächtigen Feinden in unserem eigenen Sonnensystem, das allerdings einem zeitverschobenen Paralleluniversum entsprungen ist."

"Richtig." Carrel schmunzelte erneut, und als er sich vorbeugte, um seinem Lebensgefährten einen Kuss auf die Stirn zu hauchen, spürte er, wie tiefe Dankbarkeit ihn ergriff. "Aber weißt du was? Mit dieser tollen Crew an Bord kann das alles nur gut gehen. ...Wir schaffen es, du wirst schon sehen. - Da wette ich mit dir."



„Persönliches Logbuch des Captains. Sternzeit....“ Tallia stockte in ihrer Aufzeichnung und ließ die letzten Tage noch einmal an sich vorüberziehen. Sie saß vor einem der Computer, die ihnen die Asgard zur Verfügung gestellt hatten und wollte entgegengesetzt allem was passiert war nicht auf ihre Aufzeichnungen verzichten.



Früher hatte es ihr oft geholfen einen klaren Kopf zu bewahren und das was passiert war noch einmal aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten.

Doch dieses mal war es anders. So langsam machte sich in ihr Resignation breit und sie hatte schon fast aufgegeben, als ihr plötzlich eine Idee kam und sie von ihrem Stuhl aufsprang. Sie befanden sich immer noch alle an Bord des Asgard-Schiffes und die Asgard hatten ihnen Quartiere zugeteilt, wo sie sich ausruhen konnten.

Tallia verließ ihr Quartier und suchte Lt. Kell Widar.

An seinem Quartier angekommen klopfte sie und ein „Herein“ ließ sie eintreten. Lt. Widar nahm sofort Haltung an und es sah fast so aus, als hätte er nur darauf gewartet, dass sein Captain zu ihm kommen würde.

Was auch nicht ganz so unglaublich war, denn schließlich war er der Verbindungsmann zu den Asgard.

„Stehen Sie bequem Lt. Widar und lassen wir diese Förmlichkeiten bleiben“ sagte Tallia amüsiert schmunzelnd und nahm direkt auf einem der beiden Stühle, die vor einem kleinen Tisch standen, Platz.

Kell Widar setzte sich ihr gegenüber und sah sie erwartungsvoll an.

„Es widerstrebt mir einfach zu glauben, dass Lt. Com. Summers uns aufgegeben hat und zurück in unser Universum geflogen ist“ begann sie und sah Widar ernst an.

„Ich denke nämlich, das eher das Gegenteil der Fall ist. Fragen Sie mich nicht, warum ich das glaube, denn ich habe noch nicht einmal eine logische Erklärung dafür. Nur soviel, dass Summers Sternenflottenoffizier ist und dass, obwohl unsere Crew erst so kurze Zeit eine Crew ist, dass er trotzdem alles unternehmen würde, um uns zu finden“ fügte sie hinzu und Widar nickte.

„Aber um mir das zu erzählen, sind Sie nicht hier, oder?“ fragte er den Captain und diese nickte bestätigend zu seinen Worten.

„Nein, deswegen bin ich nicht hier. Nach Ihren Erklärungen sind die Asgard die einzige hochentwickelte Spezies in diesem Universum, die der Erde einigermaßen wohlgesonnen ist. Die sich zwar aus allen Konflikten versuchen heraus zu halten, aber alleine der Umstand, dass sie an Bord der Katana dienen, zeigt mir dass sie durchaus der Föderation zugeneigt sind und die Kontakte pflegen wollen. Warum auch immer, aber die Asgard sind unsere einzige Möglichkeit, die Katana zu finden, oder, wenn das fehl schlägt, dann sind sie unsere einzige Möglichkeit zurück in unser Universum zu gelangen.“

Tallia sah Widar aufmerksam an und sah keinerlei Gefühlsregung in seinem Gesicht.

Doch sie wusste, dass er ihr zustimmte.

„Wir müssen zu ihrem Heimatplaneten fliegen und dort mit ihrem Rat sprechen. Ich möchte ihn bitten uns weiterhin zu helfen, die Katana zu finden. Ich bin mir fast sicher, nein, ich bin mir sicher, dass die Katana noch irgendwo da draußen ist und nicht bereits zurückgekehrt ist“ sagte sie und erhob sich von ihrem Stuhl.

„Bitte leiten Sie alles in die Wege, dass wir sofort aufbrechen können“ sagte Tallia und Widar erhob sich ebenfalls von seinem Stuhl, um mit ihre gemeinsam sein Quartier zu verlassen.



„Captain, wir sollten vielleicht vorher noch mit dem Kommandanten der Erdbasis sprechen, ob nicht vielleicht neue Informationen bezüglich des Planeten eingetroffen sind und ob man nicht vielleicht doch etwas von der Katana erfahren hat“ sagte Widar und sah sie fragend an.

„Sie haben Recht. Ich werde mich mit Com. Needa auf die Erde begeben und noch einmal mit dem Kommandanten sprechen. Vielleicht hat sich ja noch etwas ergeben, oder vielleicht haben sie ja auch etwas übersehen, dass uns nützlich sein könnte.“

Tallia nickte Widar zu und begab sich zum Quartier von Ariell, um sie unverzüglich von ihrer Entscheidung in Kenntnis zu setzen und sich mit ihr gemeinsam auf die Erde zu begeben.

Schon wenige Minuten später saßen die beiden Offiziere gegenüber von General Hammond und dem SG1-Team.

Colonel O’Neil war der Meinung, dass es unabdinglich wäre, wenn SG1 das Außenteam der Katana zum Planeten der Asgard begleitet, doch General Hammond wollte dem nicht zustimmen.

„Es hat vor einigen Tagen hier einen Zwischenfall gegeben“ sagte er und sah alle der Reihe nach ernst an.

„An dem Tag, an dem sie durch das Stargate zum Planeten der Asgard gereist sind hat es eine Unstimmigkeit in der Zeit gegeben. Ich weiß es leider nicht anders zu beschreiben und bin mir auch nicht sicher, ob es nicht eine Einbildung oder lediglich ein Computerfehler gewesen ist. Aber kurz darauf hatten wir einen Bruch im Zeitablauf von ca. 20 Minuten. Keiner kann sich an etwas erinnern, oder hat etwas ungewöhnliches bemerkt, aber die Computer zeigten im Zeitablauf einen Bruch von 20 Minuten, in denen nichts passiert ist. Ein Team, SG3, kam gerade durch das Stargate zurück und ihre Zeitdaten deckten sich plötzlich nicht mehr mit den unsrigen“ erklärte Hammond.

O’Neil und Carter runzelten die Stirn und selbst Tallia und Ariell sahen besorgt aus.

„Ein unbekannter Eindringling?“ fragte Ariell den General.

„Es wäre möglich, doch nach eingehenden Untersuchungen, konnte wir nichts dergleichen feststellen und seitdem ist auch nichts ungewöhnliches mehr passiert“ antwortet Hammond.

„Und trotzdem hat es uns Anlass zu größter Vorsicht gegeben.“

Tallia nickte leicht abwesend und überlegte fieberhaft. Ein Team der Katana? Nein, das konnte nicht sein, denn dann hätten sie das Schiff entdeckt, als sie in das System eingeflogen sind. Tallia wusste nicht, wie nah sie mit ihrer ersten Annahme der Wahrheit war und hätte mit Sicherheit laut gejubelt, wenn sie es gewusst hätte, doch dem war leider nicht so.

Sie wendete sich nun selbst an General Hammond.

„Sir, es ist mir durchaus bewusst, dass sie um die Sicherheit Ihrer Leute und Ihrer Basis besorgt sind und ich kann es durchaus verstehen, dass sie es ablehnen, wenn SG1 uns begleitet. Ich bin jedoch der Meinung von Colonel O’Neil, denn niemand verfügt über so viel Erfahrung mit dem Stargate wie sein Team“ sagte sie leise und ernst.



Samantha Carter sah ebenfalls zu Hammond und lächelte dann leicht.

„Der Captain hat recht und ich denke, dass es sogar irgendwo unsere Pflicht ist ihnen zu helfen, denn gewissermaßen sind es ja unsere Landsleute. Na ja zumindest in gewisser Weise“ fügte sie noch hinzu.



Auf der Antriebssektion der Katana herrschte leise Aufregung. Die angreifenden Schiffe näherten sich immer mehr den Schiffen der Asgard und trotz der Überlegenheit der Asgard schienen die pyramidenförmigen Schiffe nicht geneigt zu sein, das System zu verlassen.

Lt. Com. Summers beobachtete das alles mit Argusaugen und wollte die Katana unbedingt aus dem Feuergefecht heraushalten.

Dann entschloss er sich doch zu handeln und wies den Kadetten an der Steuerkonsole Kurs auf den Planeten zu nehmen.

Livia Macgregor sah ihn erstaunt an und wollte gerade Einwand erheben, als eine Geste von ihm sie zum Schweigen brachte.

„Ich weiß, was sie sagen wollen, doch ich habe mich entschieden. Wir werden versuchen zu dem Heimatplaneten der Asgard zu gelangen.“

Ich kann mir nicht vorstellen, dass sie uns feindlich gesonnen sind, denn sonst hätten sie nicht Lt. Kell Widar als Austauschoffizier zu uns geschickt. Außerdem ist das die einzige Möglichkeit heraus zu finden was mit dem Außenteam passiert ist“ sagte er mit ruhiger Stimme.

„Und was, wenn sich ein Vorfall zwischen der Föderation und den Asgard ereignet hat und sie sich mittlerweile doch spinnefeind sind und die Asgard mit Hilfe der Menschen dieser Erde das Außenteam mit voller Absicht entführt haben?“ erwiderte Livia mit einer Frage und sah ihn an.

„Wir werden kaum heimlich auf diesen Planeten gelangen können. Die Technik der Asgard ist sogar unserer Technik teilweise weit überlegen. Wir haben nur diese eine kleine Chance. Aber vielleicht haben Sie recht. Wir werden eine offizielle Verhandlungsdelegation dort hinunterschicken. Ein Risiko müssen wir eingehen. Egal wie, wir müssen heraus finden, was mit dem Captain und den anderen passiert ist.“

Summers Stimme duldet keinerlei Widerspruch und nach ein paar Minuten saßen die Führungsoffiziere in dem kleinen Besprechungsraum um einen Tisch versammelt.

Summers teilte ihnen mit, was er gedachte zu tun und ertete zuerst Schweigen. „Ich werde niemanden zwingen, aber es ist dringend erforderlich dass wir handeln“ sagte er und die anderen Offiziere nickten.

„Ich werde freiwillig gehen“ meldete sich Dalen Lazarus und auch Livia Macgregor hob ihre Hand.

„Ich werde mit ihm gehen. Die perfekte Verbindung. Eine Counselor und ein



Wissenschaftler“ sagte sie ernst.

„Zwei vom Elite-Force-Team werden Sie begleiten, denn auf mehr Führungsoffiziere kann die Katana nicht verzichten“ sagte Summers mit einem Blick auf Seeta Yadeel die auch ihre Hand erhoben hatte.

„Sie, brauche ich hier“ sagte Summers und schüttelte den Kopf.

„Wir werden folgendermaßen vorgehen. Dr. Lazarus und Counselor Macgregor werden mit einem Shuttle zum Planeten fliegen. Das Risiko ist im Moment eher gering, da sich die feindlichen Schiffe und die Schiffe der Asgard noch nicht in der Nähe des Planeten befinden. Sie werden als offizielle Delegation der Föderation dort landen und Verhandlungen bezüglich des Außenteams aufnehmen“ erklärte Summers und Dalen und Livia nickten zustimmend.

Es herrschte gedrückte Stimmung, denn jeder war sich bewusst, dass dies eine ziemlich waghalsige Aktion war, die auch mit der Gefangennahme von den beiden enden konnte.

„Also gut, Sie werden in einer Stunde aufbrechen. Wir können nicht länger warten, sonst geraten wir noch zwischen die beiden Fronten“ sagte Summers und damit waren alle entlassen und konnten wegtreten.

Zurück auf der Brücke leitete Lt. Com. Summers selbst alle Vorbereitungen ein für den Start des Shuttles, denn er wollte sicher gehen, dass alles in Ordnung war und das konnte er nur, wenn er sich persönlich darum kümmerte.

Immerhin war er ja der leitende Sicherheitsoffizier und auch als momentaner Captain, konnte er das nicht einfach so ablegen.

Nach einer Stunde starteten Livia und Dalen zu ihrer schwierigen und vielleicht sogar gefährlichen Mission und auf dem großen Bildschirm konnte man sehen, wie das Shuttle sich ungehindert dem Planeten näherte.

Summers behielt das Shuttle im Auge, aber auch den Kampf der feindlichen Schiffe untereinander.

Die Katana musste sich unbedingt da heraushalten. Sie waren zwar gut bestückt mit der Antriebssektion, aber in so einen Kampf hinein zu geraten, wäre nicht ratsam.



Tallia und Ariell standen mit Colonel O’Neil und Major Samantha Carter vor dem Stargate und warteten auf den Rest ihrer beider Teams.

SG1 würde mit dem Außenteam der Katana zusammen durch das Stargate zu den Asgard reisen und man hatte bereits dem Schiff der Asgard mitgeteilt, dass es zurück zu seinem Heimatplaneten fliegen konnte.

Der Weg durch das Stargate war der kürzere. Sie hatten ihn gewählt, weil die Zeit drängte.

Nach ein paar Minuten in denen sich Tallia mit Colonel O’Neil angeregt unterhielt, trafen die restlichen Mitglieder beider Teams ein und das Stargate wurde aktiviert.



Dieses mal besser vorbereitet gelangten alle sehr schnell ans andere Ende und als Tallia hindurchging und den Planeten der Asgard erreichte, fühlte sie sich dieses mal wesentlich wohler dabei.

Am anderen Ende wurden sie von einer Delegation der Asgard empfangen, denn Kell Widar hatte zuvor bereits Kontakt mit ihnen aufgenommen und die Situation halbwegs geschildert.

Nun gingen die beiden Teams hinter dieser kleinen Delegation her um sich mit dem Rat der Asgard zu besprechen und damit Tallia ihr Anliegen persönlich vorbringen konnte.

Fast schon steril wirkten die hohen Gänge und man hatte das Gefühl durch ein Gebäude zu gehen, welches nur aus einem unbekanntem Metall bestand. Auf den vielen Gängen wimmelte es nur so von Asgard und es herrschte eine Hektik, die beim ersten Besuch noch nicht vorhanden gewesen war.

Tallia sah fragend zu Widar und dieser wendete sich an einen von der Delegation den er mit Radir ansprach.

Dieser sprach in seiner eigenen Sprache mit Widar und nach einigen Minuten der Diskussion wendete sich Widar wieder zu seinem Captain und sein Gesicht verhiess nichts gutes.

„Die Asgard werden von den Goa’uld angegriffen. Viele feindliche Schiffe befinden sich nicht weit von unserem Planeten entfernt und die Schlacht hat bereits begonnen“ sagte er und Tallia sah ihn fragend und aufmerksam an. „Ich hatte eigentlich den Eindruck, dass die Goa’uld den Asgard in ihrer Technologie unterlegen sind und sie quasi als höhere Spezies anerkannt hätten“ sagte sie und ihr Blick war immer noch fragend auf das Gesicht von Widar geheftet.

„Es ist bis jetzt auch noch nie vorgekommen, dass die Goa’uld einen offenen Angriff auf die Asgard gestartet haben, aber sie haben eine große Anzahl von Schiffen zu einer Flotte zusammengestellt und es scheint so, als hätten sich einige Systemlords zusammengetan um die Asgard anzugreifen und zu vernichten. Damit wären sie die einzige sehr hochentwickelte Spezies in diesem Universum und könnten die Erde danach angreifen und unterwerfen“ erklärte Widar und sein Gesicht zeigte einige Sorgenfalten.

Tallia ging schweigend weiter und die Stimmung in beiden Teams war gedrückt, denn jeder hatte die Unterhaltung der beiden Sternenflottenoffiziere genau mitbekommen. Sie erreichten recht schnell den kleinen Saal in dem der Rat der Asgard zusammen saß und man bat sie auch direkt einzutreten. Tallia straffte ihre Schultern und ging aufrecht als erstes durch die große Türe und die anderen folgten ihr. Vor ihr saßen an einem halbrunden Tisch fünf Asgard wobei einer in der Mitte etwas erhöht saß.

„Captain Tallia Arven von der Föderation. Kell Widar hat uns mitgeteilt, dass ihr zu uns gekommen seid, weil ihr uns um etwas bitten wollt“ sprach der in der Mitte zu ihr und sie trat einen Schritt vor.

„Ja in der Tat hoher Rat der Asgard.“

Tallia kam nicht dazu weiter zu sprechen, denn in diesem Moment kam ein weiterer Asgard in den Raum und trat ungefragt vor den Rat.

„Hoher Rat, soeben ist ein fremdes Shuttle auf dem Planeten gelandet. Wir haben einen



Audioruf empfangen von diesem Shuttle.

Er war nicht sehr deutlich. Die Sprache war undeutlich und der Übersetzer konnte nicht alles entschlüsseln. Es ist eine Art von Delegation, die über etwas verhandeln möchte. Wir gehen aber davon aus, dass es keine Goa'uld sind“ erklärte er und wartete auf die Antwort des Rates.

Der Vorsitzende nickte nur kurz und wies den einen an zu dem Shuttle zu fliegen und diese Delegation hierher zu bringen, dann sah er wieder auffordernd zu Tallia damit sie fortfahren konnte.

Tallia räusperte sich leicht und plötzlich war da dieses Gefühl. Diese fremde Delegation, was wenn es jemand von der Katana war, oder gar von der Föderation? Nein, das konnte unmöglich sein, denn dann hätten sie ja das Schiff entdeckt. Tallia schüttelte leicht ihren Kopf und sah den Vorsitzenden wieder ruhig und gefasst an.

„Hoher Rat, wir möchten die Asgard um Hilfe bei der weiteren Suche nach der Katana bitten. Außerdem wissen wir, dass die Asgard in der Lage sind in unser Universum zu reisen und möchten sie ebenfalls bitten uns zu helfen, Kontakt mit unserer Heimatwelt aufzunehmen“ sagte sie ruhig und sah den Vorsitzenden erwartungsvoll an.

„Wir sie bereits wissen, wird unser Planet von einem Verband der Goa'uld angegriffen. Ich kann Ihnen daher im Moment keinerlei Ressourcen zur Verfügung stellen. Wir brauchen jedes Schiff um diesen Verband zu vertreiben und zu besiegen.

Es sind nicht wenige Schiffe und es haben sich die Systemlords gegen uns gestellt mit all ihren Schiffen. Wir werden gerne helfen und sind auch dazu bereit, doch zuerst müssen wir dieser Bedrohung Herr werden“ sagte der Vorsitzende ruhig.

Tallia nickte und hatte sich so was in der Art schon gedacht.

Der Vorsitzende fuhr fort zu sprechen.

„Wir sind jedoch gerne bereit Ihnen vorerst den Aufenthalt hier zu gestatten und schon einmal Kontakt mit ihrer Heimatwelt aufzunehmen. Diese Prozedur ist leider etwas aufwendig und schwierig und bedarf einiger Vorbereitungszeit. Aber ich bin sicher, dass es Ihnen wenigstens die Möglichkeit gibt zu erfahren, ob ihr Schiff nicht vielleicht schon nach Hause zurück gekehrt ist.“

Tallia wollte gerade etwas erwidern, als abermals die Türe geöffnet wurde und der Asgard von vorhin wieder in den Saal trat.

„Hoher Rat, diese Delegation ist eingetroffen und bittet vorgelassen zu werden“ sagte er nur.

Der Vorsitzende nickte und der Asgard begab sich wieder zur Türe um den Wartenden draußen zu sagen, dass sie eintreten durften. Tallia hatte sich erwartungsvoll zur Türe herum gedreht und als die angesprochene Delegation in den Saal eintrat, riss sie die Augen auf und glaubte ihnen nicht zu trauen.

„Dr. Lazarus? Counselor Macgregor?“ rief sie aus und starrte die beiden Offiziere von der Katana ungläubig an.

Und dann brach es heraus, das ganze Außenteam und die besagte Delegation begrüßten sich überschwänglich und man spürte genau die unglaubliche Erleichterung auf beiden



Seiten.

Dr. Lazarus trat an die Seite von Captain Arven und sah sie beruhigend an. „Wir sind hier um über ihre Freilassung zu verhandeln, doch ich bin mir gerade nicht mehr so sicher, dass sie Gefangene sind“ sagte er und lächelte leicht. „Nein das sind wir in der Tat nicht“ antwortete Tallia und lächelte. „Aber nun sagen Sie mir wo die Katana ist und wieso wir sie nicht entdeckt haben. Wie haben Sie es überhaupt geschafft so schnell diesen Planeten zu erreichen?“

Dr. Lazarus sah sie immer noch überrascht und verdammt erleichtert an und erklärte dann genau, wie die Katana es geschafft hat diese große Entfernung so schnell zu überwinden.

Tallia nickte und stellte zwischendurch immer mal wieder ein paar Fragen und während seiner Erklärungen breitete sich in ihr das Gefühl von Stolz auf diese Crew aus.

Da wurde sie sich bewusst, dass sie ja immer noch vor dem hohen Rat standen und räusperte sich.

„Hoher Rat“ wendete sie sich an den Vorsitzenden „ich möchte Sie bitten uns den Rückflug auf mein Schiff zu ermöglichen. Außerdem möchte ich Ihnen die uneingeschränkte Unterstützung der Katana versichern, allerdings erst, wenn wir unser Schiff wieder in einem Stück zur Verfügung haben. Das heißt, dass wir wieder zurück zur Erde müssen um die Untertassensektion wieder anzudocken.“ Der Vorsitzende nickte und erhob sich dann.

„Captain Tallia Arven, ich danke Ihnen für diese Zusage und hoffe, dass ihre Reise erfolgreich sein wird.“ Mit diesen Worten verließ der Rat den Saal.

Zurück blieb das Außenteam, das SG1-Team und die Delegation der Katana.

„Wir werden mit dem Shuttle zurück zur Katana fliegen und das SG1-Team wird uns begleiten. Ich denke sie werden schon neugierig auf unser Schiff sein“ sagte Tallia lächelnd und sah das Aufblitzen in den Augen von Colonels O’Neill sowie das interessierte Nicken von Major Samantha Carter.

„Also darf ich Sie zu einem Ausflug mit unserem Schiff einladen?“ fragte sie schmunzelnd und erntete allgemeines Nicken.

„Gut machen wir uns also sofort auf den Weg, die Zeit drängt. Wer weiß wie lange noch die Goa’uld von dem Planeten fern bleiben.“

Tallia ging voraus und die Teams wurden von einem Schiff der Asgard zum Shuttle gebracht. Etwas eng, aber es würde schon gehen. Dr. Lazarus startete sofort die Maschinen und Tallia nahm neben ihm im Copilotenstuhl Platz.

Alle anderen verteilten sich so gut es ging im Shuttle und nach ein paar Minuten hoben sie dann auch ab und flogen auf direktem Kurs zurück zur Antriebssektion der Katana.



Gott sei Dank gelangten sie ohne weitere Zwischenfälle zur Katana und Colonel O’Neill



trat hinter den Sitz von Tallia, sah zum Fenster hinaus und hob fragend eine Augenbraue.

„Ein merkwürdiges Schiff“ sagte er leise und Tallia lachte auf.

„Das, Colonel O’Neill ist nur die Antriebssektion der Katana. Die Katana ist ein Schiff der Sovereign-Class und kann sich praktisch in zwei Teile zerlegen. Die Untertassensektion ist wie sie ja gehört haben in der Nähe der Erde zurück gelassen worden“ erklärte sie mit einem amüsierten Lächeln auf den Lippen. Das Shuttle näherte sich dem Schiff und Dr. Lazarus hatte bereits Lt. Com. Summers darüber informiert, wen er alles an Bord hatte. Summers hatte zuerst ungläubig reagiert, dann aber sehr erleichtert dass die Führungscrew nun endlich wieder vollständig an Bord des Schiffes war, inklusive des Captains. Als die Teams an Bord kamen, stand Lt. Com. Summers im Hangar und begrüßte alle nacheinander und zuletzt Tallia, die mit O’Neill als letzter das Shuttle verließ.

„Willkommen an Bord, Captain“ sagte er und salutierte.

„Es ist gut sie wieder an Bord zu haben“ sagte er lächelnd und Tallia nickte ihm zu.

„Lt. Com. Summers bitte lassen Sie die Führungsoffiziere sich in der provisorischen Beobachtungslounge versammeln. Das SG1-Team von der Erde wird ebenfalls an dieser Besprechung teilnehmen. Sagen wir in zwei Stunden. Des weiteren sorgen Sie dafür, dass dem Team von der Erde provisorische Quartiere zugewiesen werden“ sagte Tallia und nickte dann. „Wegtreten“ sagte sie noch und begab sich dann selbst zu ihrem Quartier. Erst einmal eine heiße Dusche und frische Sachen anziehen, dann würde sie sich weitere Gedanken machen was nun wird. Nach einer Stunde saß Tallia bereits an ihrem Schreibtisch und studierte die ersten Berichte der letzten Tage, als sich der Türsummer meldete und sie den Computer anwies die Türe zu öffnen.

Colonel O’Neill trat durch die geöffnete Türe und sah sie an.

„Ich hoffe ich störe Sie nicht?“ fragte er.

„Nein, kommen Sie nur herein. Sie halten mich lediglich davon ab, die nächste Stunde schon wieder mit Arbeit zu verbringen“ sagte Tallia schmunzelnd und deutete auf den Stuhl ihr gegenüber.

„Nehmen Sie Platz, möchten sie etwas trinken?“ fragte sie Jack.

„Ja gerne eine Tasse Kaffee, wenn es keine Umstände macht“ antwortete O’Neill und Tallia winkte lächelnd ab.

„Nein ganz sicher nicht, einer der besten Erfindungen in unserem Universum ist der Replikator“ sagte sie und ging zu eben diesem, bestellte zwei Tassen Kaffee, kam damit zurück und stellte eine vor dem überrascht dreinblickenden Jack ab.

„Das ist allerdings eine tolle Erfindung“ sagte Jack und beschloss sich dieses Gerät demnächst einmal genauer anzusehen.

Tallia setzte sich wieder hinter ihrem Schreibtisch und die nächste Stunde verbrachten die beiden damit sich über die Katana zu unterhalten. Tallia erklärte ihm das Schiff, den Aufbau und welche Spezifikationen es hatte, ebenso welche Waffen zur Verfügung standen. Beide bemerkten nicht wie die Zeit verging, bis sich Lt. Com. Summers über das Interkom meldete.



„Die Führungsoffiziere und das SG1-Team außer Colonel O’Neill sind bereits versammelt Captain“ hörten die beiden seine Stimme und Tallia tippte auf ihr Comlink.

„Arven hier, wir kommen sofort“ sagte sie nur knapp und sah dann zu O’Neill. „Die erste Besprechung wieder auf diesem Schiff und ich komme zu spät. Na wenn das keinen guten Eindruck hinterlässt“ sagte sie schmunzelnd und ging zur Türe. Jack folgte ihr grinsend und die beiden begaben sich sofort zur provisorisch eingerichteten Beobachtungslounge.

Als Tallia eintrat, sah sie ihre Führungsoffiziere dort versammelt und ein Gefühl des Stolzes bemächtigte sich ihrer. Nach außen hin jedoch völlig gelassen ging sie zu ihrem Stuhl und nahm Platz. Colonel O’Neill setzte sich auf den freien Stuhl zu ihrer Linken und Ariell Needa saß wie immer an ihrer rechten Seite.

Tallia räusperte sich kurz und setzte sich aufrecht auf ihren Stuhl zurecht. „Als erstes möchte ich unsere Gäste willkommen heißen und ihnen noch einmal für ihre Unterstützung danken, die sie uns gewährt haben.“ Tallia nickte kurz dem Colonel zu und erntete ein Lächeln von seiner Seite.

Dann fuhr sie fort.

„Vor einiger Zeit sagte ich, dass sich diese Crew bereits auf ihrer ersten Mission mehr als einmal bereits bewährt hat. Jetzt sage ich, dass mich diese Crew und ihre Führungsoffiziere stolz machen. Ich werde dem Hauptquartier einen Bericht senden, in dem ich die ganz Crew belobigend erwähnen werde. Sie haben mit Einfallsreichtum und Mut diese schwierige Situation gemeistert und ich kann nur sagen, dass ich stolz bin, der Captain einer solchen Crew zu sein.“

Tallia lächelte und schaute nacheinander in die Gesichter ihrer Offiziere, dann wurde sie jedoch wieder ernst.

„Wir werden zur Erde zurückfliegen und die Untertassensektion wieder ankoppeln, dann werden wir hierhin zurückkehren um den Asgard im Kampf gegen die Goa’uld zu helfen. Die Asgard sind sozusagen Verbündete der Föderation. Zumindest stehen wir in freundschaftlichem Verhältnis zu ihnen und ich habe ihnen unsere uneingeschränkte Unterstützung angeboten. Ebenso wird uns das SG1-Team auf unserem Flug begleiten und es gelten die üblichen Sicherheitsvorkehrungen.“ Tallia nickte allen noch einmal zu und erhob sich dann.

„Also, an die Arbeit“ sagte sie nur und alle anderen erhoben sich von ihren Plätzen.

„Colonel O’Neill, ich bin überzeugt davon, dass Sie es kaum erwarten können, die Brücke dieses Schiffes zu sehen“ sagte Tallia lächelnd und bedeutete ihm ihr zu folgen.

„Sie sind herzlichst eingeladen“ fügte sie schmunzelnd hinzu.

Colonel O’Neill folgte nur zu gerne der Einladung von Captain Tallia Arven und beide betraten die Gefechtsbrücke der Antriebssektion der Katana.

Beeindruckt und erst einmal ohne irgendwelche Fragen zu stellen, setzte er sich auf dem ihm zugewiesenen Stuhl und verfolgte wie die Startsequenzen initiiert wurden mit denen die Katana wieder das Wurmloch erzeugen würde, um zur Erde zurück zu fliegen.

„Dr. Lazarus ist das Vertironen-Feld einsatzbereit?“ fragte sie mit kühler und sachlicher Stimme und war wieder ganz der Captain dieses Schiffes.

„Aye Captain, wir können sofort starten und das Wurmloch erzeugen“ kam die

Bestätigung von Dalen Lazarus und Tallia nickte.

„Also gut, dann los“ sagte sie nur und nach wenigen Minuten verschwand die Katana im künstlich erzeugten Wurmloch, Kurs Erde.



„Computerlogbuch Captain Tallia Arven, Sternzeit 53693.0. Soeben habe ich die Berichte des stellvertretenden Captain Carrel gelesen und muss sagen, dass ich stolz auf ihn bin. Er hat nicht nur die Diskussektion tadellos geführt. Darüber hinaus haben er und seine Mannschaft die aufgetretene Pilz-Epidemie erkannt und gemeistert. Computer, Pause.“ sagte die erste Frau des Schiffes und sah noch einmal nachdenklich auf das vor ihr liegende PADD.

„Wir befinden uns inzwischen auf dem Rückweg zum Planeten der Asgard, um unser Versprechen einzulösen. Sobald wir zurückkehren, werden wir uns mit der militärischen Führung der Asgard treffen und beraten, wie wir sie im Kampf gegen die Goa'uld unterstützen können. Wir haben noch ungefähr 9 Stunden Flug im Wurmloch vor uns, bis wir eintreffen werden. Computer, Aufzeichnung beenden.“

Tallia legte das PADD auf ihren Schreibtisch und stand auf und streckte und reckte sich immer länger. Mit einem Seufzen entspannte sie ihre Muskeln wieder und spürte die Anstrengungen, welche die Sorgen der letzten Tage und Wochen in ihr hinterlassen hatten. Mit kurzen müden Schritten tappte sie auf den Waschbereich zu und entkleidete sich. Nach der Ultraschall dusche hatte sie sich ihr Bett und eine Mütze Schlaf redlich verdient.



Dalen Lazarus betrat mit einem Padd in der Hand das Diners. Er schaute sich im Raum um und entdeckte tatsächlich noch einen kleinen Tisch an einem der Aussichts Fenster, der noch unbesetzt war. Er schritt auf den Platz zu, legte das Padd darauf ab und setzte sich.

Der Hunger hatte ihn aus seinem wissenschaftlichen Labor vertrieben und jetzt überlegte er, welches Gericht er denn dieses Mal neu ausprobieren würde. Nach einer Weile, in der er aus dem Fenster die ihm unbekannt Sterne angesehen hatte, entschied er sich dafür, keine Experimente zu machen. Er stand wieder auf, ließ sein Padd liegen und ging auf einen der Replikatoren zu, die zu beiden Seiten des Diners in die Wand eingelassen waren. „Computer, gebratene tev'Mekianische GrgA-Käfer in Kräutersauce und Nudeln. Dazu ein Glas kaltes Mineralwasser.“ Wenige Augenblicke später materialisierte sein Abendessen.

Er trug das Tablett zu seinem Platz zurück und setzte sich. Tief sog er das aufsteigende Aroma in seine Nase ein. Der Geruch erinnerte an das Sammelsurium von Düften in einer Kräuterkammer. Dalen lief das Wasser im Mund zusammen. Und schon beim ersten Löffel



begann er seufzend zu schnurren.

Während der Doktor seine Mahlzeit zu sich nahm, begann nicht nur sein Blick in die Ferne zu schweifen. Immer, wenn sein Geist nicht beschäftigt war, dachte er an seine Frau und seine beiden Kinder, die zu Hause ohne ihn aufwuchsen. Seit die Katana in das Universum der Asgard gesprungen war, hatte er auch den letzten Rest des Kontakts zu ihnen verloren. Ihn schmerzte, nicht bei seiner Familie sein zu können.

„Darf ich mich zu Ihnen setzen?“ fragte Livia MacGregor, die Ihrerseits ein Tablett mit ihrem Abendessen in ihrer Hand hielt. Langsam wieder ins Hier zurückkommend richtete Dalen seine Augen auf die Counselor. „Aber sicher, nehmen Sie Platz.“ sagte er, richtete die Hand auf den Stuhl gegenüber und stand für einen Moment kurz von seinem eigenen Stuhl auf. Nur wenige Augenblicke nach Livia setzte auch er sich wieder.

Livia bemerkte zunächst nur den Duft der Kräuter und sie bemerkte: „Das riecht ja himmlisch. Was ist das für ein Gericht?“ „GrgA-Käfer mit Kräuternudeln.“ sagte der Wissenschaftler und pickte ein weiteres Exemplar der Krabbeltiere mit der Gabel auf. „Normalerweise werden sie lebend gegessen.“ Dabei besah er sich das Tier von allen Seiten und steckte es sich dann in den Mund. Als er die großen Augen der Counselor sah und fertig gekaut hatte, ergänzte er: „Aber ich will das Glück der anderen Besatzungsmitglieder nicht herausfordern. Deshalb sind sie repliziert und obendrein gebraten.“

Lachend schüttelte MacGregor den Kopf und meinte: „Ich bleibe für heute bei meinem Salat. Das ist leichter bekömmlich für die Nacht.“

Bei dem Wort 'Nacht' begann Dalen wieder, nachdenklich in das All hinauszustarren. Er merkte nicht, wie die Zeit verstrich und kehrte erst wieder ins Hier zurück, als die Counselor ihn zum vierten Mal ansprach: „Doktor?! Geht es Ihnen nicht gut?“ fragte sie. Mit einem Seufzen schob er den noch halbvollen Teller von sich weg. „Ja. Ja, doch, es geht mir gut.“ gab er zur Antwort und schaute auf seine Hände. „Ich möchte nicht zu neugierig erscheinen. Aber irgend etwas scheint Sie zu bedrücken.“ stellte Livia mehr fest, als dass sie fragte.

Dalen ergab sich, denn ihm wurde bewusst, dass er nicht irgend jemand gegenüber sitzen hatte, sondern die Schiffscounselor. „Na ja. Eigentlich geht es mir gut. Es kommt ganz darauf an, worauf die Frage sich bezieht.“ „Wieso geht es Ihnen denn gut?“ versuchte die Counselor, langsam das Gespräch aufzunehmen. Der Tev´Mekianer nippte an seinem Wasser und erwiderte: „Ich habe doch einen guten Posten hier auf dem Schiff. Ich habe anspruchsvolle Aufgaben und nette Kollegen. Einige von ihnen zähle ich inzwischen sogar zu meinen Freunden. Auch mit den Gefahren kann ich umgehen. Ich wusste genau, worauf ich mich einließ, als ich mich für dieses Schiff beworben hatte.“ Livia schluckte das gerade gekaute Salatblatt herunter: „Aber etwas ist nicht in Ordnung?“ fragte sie. „Doch, doch. Mit dem Schiff ist alles in Ordnung. Es ist nur ... es ist ... ich habe so lange keinen Kontakt mehr zu meiner Frau und meinen beiden Kindern gehabt. Jedes Mal, wenn meine Schicht vorüber ist, fange ich an, an sie zu denken. Dann frage ich mich, was sie wohl machen. Wie es ihnen geht. Dann mache ich mir Vorwürfe, dass ich nicht da sein kann und Vater und Mann sein kann.“ Dalen begann, geistesabwesend mit seinem Daumen durch den nicht vorhandenen Bart zu streichen. „Sie machen sich Sorgen um Ihre Ehe, ist das richtig?“ bemerkte die Counselor. „Ja. Irgendwie mache ich das. Das Schlimmste daran ist, dass ich nicht weiß, was daraus



werden wird. Dass ich keinen Einfluss darauf habe, was geschehen wird. Ich kann nicht einmal die Briefe verschicken, die ich seit der Abreise von Babylon 5 geschrieben habe.“

Livia presste kurz nachdenklich die Lippen zusammen und meinte dann: „Solange Sie nicht aufgeben, ist das die halbe Miete. Und Sie sollten auch die Hoffnung wegen Ihrer Frau nicht aufgeben. Solange Sie nichts Gegenteiliges wissen, sollten Sie annehmen, dass Sie in Gedanken bei Ihnen ist. Sie liebt Sie bestimmt.“



Captain Tallia Arven hatte Colonel O'Neill und Major Carter für den frühen Morgen um eine Besprechung gebeten. Und so hatten sich die drei sowie die Führungsoffiziere der Katana in der Beobachtungslounge versammelt.

Nachdem sich der letzte Offizier gesetzt hatte, ergriff sie das Wort: „Guten Morgen zusammen. In weniger als zwei Stunden werden wir aus dem Wurmloch austreten und in das Asgard-System einfliegen. Ich möchte keine Überraschungen erleben und wissen, wie wir uns gegen die Goa'uld zur Wehr setzen können. Was können Sie mir über die Goa'uld sagen?“ Bei diesen Worten blickte Tallia Jack und Samantha an.

„Nun.“ gab O'Neill zurück. „Wir wissen, dass die Schiffe der Goa'uld nicht mit Waffen ausgerüstet sind. Sie verlassen sich bei Ihrer Verteidigung auf ihre starken Energieschilde. Gefährlich werden sie allerdings durch ihre Staffeln an Todesgleitern, die sie an Bord haben. Diese kleinen, wendigen Schiffe schwärmen aus, wenn die Goa'uld angreifen.“ Samantha fügte hinzu: „Es ist vergleichbar mit einem Schwarm kleiner Fische. Durch ihre schiere Anzahl sind die einzelnen Schiffe nicht zu erfassen. Wenn jemand versucht, sie zu beschießen, dann trifft dieser so gut wie immer ins Leere.“

„Und wie verteidigen die Asgard sich dagegen?“ fragte Commander Summers. „Nur mit viel Geduld und Ausdauer.“ antwortete Samantha. „Und einer großen Portion Zielwasser und Übung.“ warf Jack ein. Nachdenklich kratzte Andreas sich am Kopf: „Das heißt, die Waffensysteme der Katana werden vor dem gleichen Problem stehen.“

Bei diesen Worten hatte Jade Thunders eine Idee. „Vielleicht hilft uns der Vergleich mit dem Fischeschwarm weiter. Fische fängt man doch mit einem Netz. Wenn das Netz feinmaschig genug ist, dann kann man auch die kleinsten Fische fangen. Vielleicht können wir die Todesgleiter auf irgendeine Art und Weise in ein Netz bekommen. Vielleicht mit Traktorstrahlen?“ Kell nickte. „Die Idee ist nicht schlecht. Das Problem ist nur, dass mein Volk nichts einem Traktorstrahl Vergleichbares besitzt. Wir müssten also das Netz allein aus den Emittern der Katana erzeugen.“

Mit einem leichten Lächeln um die Mundwinkel betrachtete Captain Arven ihre Führungsoffiziere. Sie waren Feuer und Flamme für Jades Einfall. Ein Wort ergab das andere und immer neue Pläne wurden entwickelt. Es schien, dass sie mit nur ein wenig Zeit und Geduld auch eine funktionierende Lösung daraus entwickeln würden.





Drei Stunden später schwenkte die Katana in den sicheren Orbit um Asgard ein. „Fähnrich DeSoto, öffnen Sie einen Kanal zum Rat der Asgard.“ befahl Tallia, die in ihrem Captainsessel saß. Nur wenige Augenblicke später meldete DeSoto von der Ops: „Kanal offen, Sir.“

Instinktiv stand der Captain aus dem Sessel auf und trat einige Schritte auf den Sichtschirm zu, auf dem ein Repräsentant des Rates der Asgard erschien. „Ich grüße Sie, Captain Tallia Arven. Wie kann ich Ihnen behilflich sein?“ eröffnete der Asgard höflich das Gespräch. Mit einer leichten Verneigung ihres Kopfes antwortete sie: „Ich grüße auch Sie. Und in der Tat können Sie uns helfen, damit wir auch Ihnen helfen können. Ich möchte Ihnen einen Vorschlag unterbreiten, wie wir einen Vorteil gegenüber den Goa'uld erreichen können.“ Das Gesicht des Asgard schien eine Spur unbewegter zu sein, als so ein Gesicht ohnehin schon war. Nur weil mit Kell ein Mitglied dieser Spezies an Bord war und Tallia sich an seine Persönlichkeit gewöhnt hatte, konnte sie es als tiefe Verwunderung deuten. „Ich möchte zusammen mit meiner Cheffingenieurin und meinem Sicherheitschef hinunter beamen, um Ihnen alles genau zu erläutern.“ sagte sie. Das Ratsmitglied blinzelte einige Male kurz mit seinen großen dunklen Augen. „Wir sind einverstanden. Begeben Sie sich bitte zu diesen Koordinaten.“ sagte er und drückte nicht sichtbar für die Brückenbesatzung einige Knöpfe. Der Captain sah sich kurz um. Mit einem Nicken deutete DeSoto an, die Position erhalten zu haben. „In Ordnung. Wir sehen uns in einigen Minuten.“ sagte Tallia. „Arven, Ende. Fähnrich DeSoto, Lieutenant Yadeel soll sich in Transporterraum 2 mit den Schemata unseres Vorschlags einfinden. Commander Summers, Sie kommen mit mir. Commander Needa, Sie haben die Brücke.“



Seeta Yadeel stand vor einem Tisch, auf dem sich langsam die holographische Ansicht mehrerer Schiffe drehte. „Und wie sie sehen können, bilden Ihre Schiffe zusammen mit der Katana eine Sphäre. Zusammen werden wir versuchen, ein engmaschiges Netz aus Traktorstrahlen zu erzeugen. Leider haben wir nicht genügend Ersatzteile an Bord, um vollwertige Traktoremittler für Ihre Schiffe zu bauen. Deshalb wird jedes Ihrer Schiffe mit nur einem Verstärkerelement eines Traktorstrahls ausgerüstet sein. Damit kann zwar kein Traktorstrahl erzeugt werden, doch in Verbindung mit je einem speziellen Reflektor wird der Strahl der Katana verstärkt und weitergespiegelt. Unsere Simulationen zeigen, dass die Katana genug Energie abgeben kann, um alle Schiffe zu versorgen.“ Damit nahm Seeta ihre ausgestreckte Hand, mit der sie ihre Erklärung untermalt hatte, herunter und setzte sich wieder.

„Sehr eindrucksvoll Captain. Doch ich frage mich, wie ein derart geschwächtes Netz“ der Asgard musste kurz überlegen, „... ein derart geschwächtes Netz die Todesgleiter einfangen soll?“ Tallia deutete mit ihrer flachen Hand in Richtung Summers. „Wenn Sie bitte erläutern würden?“ Der Sicherheitschef räusperte sich kurz und sagte: „Wir werden die Todesgleiter in eine Falle locken. Die Schiffe der Sphäre werden in Aufstellung gehen. Vom Goa'uld-Schiff aus gesehen dahinter sollten wir ein lohnendes Ziel platzieren. Wenn sie dann versuchen, hindurch zu fliegen, schalten wir das Traktorgitter



ein. Jedes gefangene Schiff darin wird nur wenig Bewegungsspielraum haben und ein leichteres Ziel für uns sein. Die Todesgleiter, die versuchen werden hinaus zu fliegen, müssen durch das Gitter hindurch und werden darin entweder hängen bleiben oder sehr stark verlangsamt. Auch das macht sie zu leichteren Zielen. Und wenn auch das nicht hilft, so werden die Schiffe einen Ring bilden und können so die Todesgleiter in ihrer Bewegungsfreiheit einschränken und in eine bestimmte Richtung treiben.“

Der oberste Asgard, der sich bislang noch nicht zu Wort gemeldet hatte, stand auf, deutete auf die holographische Abbildung und sagte mit tiefer und voller Stimme: „Ich bin geneigt, Ihrem Vorschlag zuzustimmen. Entscheidend für meine Befürwortung ist jedoch, innerhalb welcher Zeit sie die Änderungen an unseren Schiffen durchführen können. Mit jeder Zeiteinheit verlieren wir mehr Schiffe an die Goa'uld. Wenn Sie zu lange brauchen, können wir keine Schiffe für Ihren Plan mehr entbehren.“ Tallia überlegte kurz die Vorgehensweise in ihrem Kopf. „Wir sollten den Ingenieuren an Bord Ihrer Schiffe sofort die Baupläne übermitteln, damit sie sich vorbereiten können. Wenn Sie Ihre Ingenieure auf die Schiffe aufteilen, Lieutenant Yadeel, wie lange werden sie brauchen?“ Die Zanderianerin überschlug den Plan. „Wir sollten es in fünf Stunden schaffen.“

Damit richtete Tallia ihre Augen wieder auf den Höchsten im Rat: „Können Sie Schiffe für fünf Stunden entbehren?“

„Ich stimme dem Plan zu. Beginnen Sie.“



„Computerlogbuch, Captain Tallia Arven, Nachtrag. Der Plan war ein voller Erfolg. Die Modifizierung der Schiffe der Asgard hat funktioniert und ein Netz aus Traktorstrahlen ermöglicht. Wie geplant wurden die Todesgleiter der Goa'uld in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt und wurden leichtere Ziele. Ich vermerke eine ausdrückliche Belobigung für den Ingenieursstab der Katana. Ohne die gemeinschaftliche harte Arbeit der Crew wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen. Ich habe noch nicht erneut mit dem Hohen Rat der Asgard gesprochen. Ich bin mir jedoch sicher, dass er nichts gegen einen allgemeinen Landgang unserer Besatzung einwenden wird. Computer, Aufzeichnung beenden.“



Doktor Lazarus saß Abends in seinem Quartier und beobachtete die Sterne. Es war etwas, das er häufig tat, wenn nachdenken musste und es seine Arbeit zuließ. Er dachte an die Worte der Counselor während des gestrigen Abendessens. „Sie sollten annehmen, dass Sie im Geiste bei Ihnen ist. Sie liebt Sie bestimmt.“ Er hoffte sehr, dass sie damit recht hatte. In Gedanken begann er, einen neuen Brief an seine Frau zu schreiben. Er nahm einen Schluck seines kalten Mineralwassers und strich sich mit Daumen und Zeigefinger nachdenklich über sein Ohr. „Computer, einen Brief beginnen. Empfänger,



Adana Lazarus. Liebste Adana ...“